MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXI. Jahrgang, Nr. 1 — Abgeschlossen am 25. Jänner 1948

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Noch kein Überblick über das Geldvolumen — Allgemeine Anpassung an die veränderte Währungslage — Die Entwicklung der freien Preise — Das Problem der Kreditlenkung

Zur Entwicklung der Produktion und der Produktivität der österreichischen Industrie

Produktionsindex der industriellen Grundstoffe und Entwicklung der industriellen Produktion — Ursachen für den Vorsprung der Produktionsmittelindustrien vor den Konsumgüterindustrien — Beschäftigung und Produktion — Die Entwicklung der Produktivität in den einzelnen Industriezweigen — Ursachen und wirtschaftliche Bedeutung der verminderten Produktivität

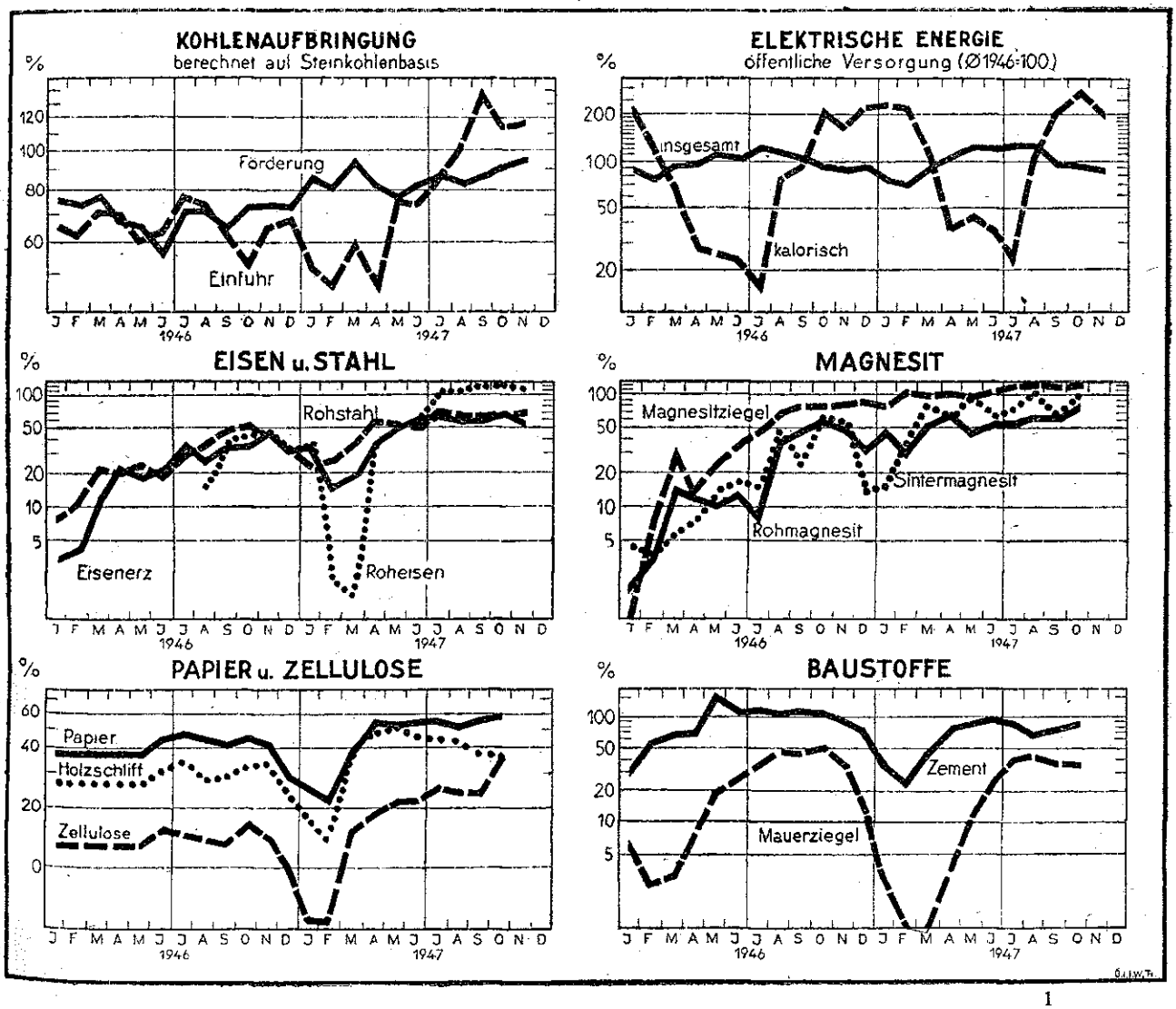
Die internationale Wirtschaft zwischen Inflation und Deflation

Die Problematik der Inflationsbekämpfung — Das Mißverhältnis zwischen Produktions- und Nachfragestruktur — Bemühungen um die Wiederherstellung eines wirtschaftlichen Gleichgewichtes — Zusammenfassung

Österreichische Wirtschaftszahlen — Internationale Wirtschaftszahlen

Zur Entwicklung der gewerblichen Produktion

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1937 = 100)



Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Noch kein Überblick über das Geldvolumen

Über die Auswirkungen des Währungsschutzgesetzes auf Höhe und Zusammensetzung des Geldvolumens wurden bisher noch keine genauen Zahlen veröffentlicht. Die Verzögerung der Bekanntgabe der relevanten Währungsdaten ist vor allem darauf zurückzuführen, daß infolge der Kompliziertheit der technischen Vorgänge bei der Durchführung des Währungsschutzgesetzes und der damit verbundenen Überlastung des Bankapparates die statistischen Erhebungen vielfach noch nicht abgeschlossen sind. So ist mit einer Veröffentlichung des Notenumlaufes vermutlich erst Ende Jänner zu rechnen, da erst dann die Abrechnung über den Notenumtausch der nahezu 3000 Umtauschstellen vorliegen wird. Die quantitativen Veränderungen werden jedoch erst dann voll überblickt werden können, wenn die endgültige Bereinigung der Bankbilanzen, die einen wesentlichen Bestandteil der Währungsreform bildet, abgeschlossen sein wird. Bisher wurde von den Kreditinstituten nur der abgeschöpfte Teil der nach dem 12. November 1947 eingeströmten Einlagen an das Finanzministerium abgeführt. Die Abrechnung der sonstigen durch das Währungsgesetz gestrichenen bzw. in Bundesschuldverschreibungen umzuwandelnden Konten gegen Aktivposten der Kreditinstitute (in erster Linie Reichstitel und Liquiditätsreserven) steht ebenso wie die Festlegung der den einzelnen Instituten verbleibenden Liquiditätsreserven zur Zeit noch aus. Bei der Bereinigung der Bankbilanzen wird vor allem an die zukünftige Liquidität der Kreditinstitute zu denken sein. Sie wird vor allem davon abhängen, wie weit die zur Zeit blockierten fünf Sechstel der Nationalbankgiroguthaben aus der Zeit zwischen Bekanntgabe und Inkrafttreten des Währungsschutzgesetzes den Kreditinstituten verbleiben und wie weit von der im Währungsschutzgesetz enthaltenen generellen Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, Bundesschatzscheine bis zur Höhe von 800 Mill. S (die Hälfte der gesperrten Nationalbankgiroguthaben) zur Unterstützung der Liquidität der Kreditinstitute auszugeben.

Allmähliche Anpassung an die veränderte Währungslage

Wenn auch die Höhe des derzeitigen Geld- und Kreditvolumens sowie die Liquiditätslage der Wirtschaft im einzelnen noch nicht bekannt ist, so läßt sich doch schon ein klareres Bild über die unmittelbaren Auswirkungen der Geldverknappung gewinnen. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich zunächst auf zwei Gebiete, auf denen die ersten Reaktionen auf die Geldverknappung erwartet werden: Auf das *Warenangebot* und auf die *Bewegung der freien Preise*. Die Erwartungen, die an die Währungsreform geknüpft wurden — vorübergehend erhöhtes Warenangebot durch Auflösung von Warenhorten sowie Preissenkungstendenzen auf den freien Märkten —, haben sich zumindest zum Teil erfüllt. Freilich bewirkte der Übergang vom alten zum neuen Schilling keine sprunghafte und unmittelbar ins Auge fallende Änderung des bisher gewohnten Wirtschaftsbildes. Im Gegensatz etwa zur ungarischen Währungsreform und zur italienischen Kreditrestriktionspolitik, die, wenigstens vorübergehend wie ein Zaubermittel wirkten, leere Geschäftsläden über Nacht mit Waren füllten und die vorangegangene Flucht in die Sachwerte plötzlich in eine ungestüme Nachfrage nach Geld umwandelten, hat diese Tendenzumkehr in Österreich nach dem Währungsschutzgesetz nur zögernd eingesetzt. Wohl lassen sich auch im österreichischen Wirtschaftsleben Anzeichen einer Geldverknappung feststellen, aber die für die oben erwähnten ausländischen Währungsmanipulationen so charakteristischen kurzfristigen Anpassungsschwierigkeiten — plötzliche starke Preissenkungen verbunden mit Absatzschwierigkeiten und Liquiditätskrisen — fehlen. Die Unternehmen haben sich bisher nahezu reibungslos auf die veränderte Geldsituation umzustellen vermocht, was nicht ausschließt, daß in weiterer Folge bei einer zurückhaltenden Kreditpolitik erhebliche Geldverknappungen und Anpassungsschwierigkeiten auftreten werden.

Die relativ langsame Reaktion der österreichischen Wirtschaft auf die Geldverknappung ist vor allem auf die besonderen Umstände zurückzuführen, unter denen die österreichische Währungsreform durchgeführt wurde und die sie von ähnlichen Maßnahmen in anderen Ländern deutlich unterscheidet. Eine besondere Rolle spielt zunächst die Tatsache, daß die Währungsreform bereits lange vor ihrer Durchführung bekannt wurde, so daß das Überraschungsmoment und die damit verbundenen psychologischen Schockwirkungen wegfielen. Die

Einstellung der Bevölkerung gegenüber der Währungsreform wurde in weitaus stärkerem Maße von vernunftmäßigen Überlegungen bestimmt, als dies sonst bei Währungsmaßnahmen der Fall zu sein pflegt Daraus erklärt sich zunächst die abwartende Haltung der Bevölkerung, die sichtbare Zeichen einer Änderung der Wirtschaftslage erwartet, bevor sie ihre Dispositionen anpaßt Vielfach fehlen sowohl dem einzelnen Unternehmer als auch den Kreditinstituten jene Daten, die ihnen eine realistische Beurteilung der Wirtschaftslage ermöglichen würden, so daß sie vorerst ihre bisherige Geschäftspolitik beibehalten, bis sie die äußeren Umstände zu einer Änderung ihrer individuellen Wirtschaftspläne zwingen werden.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Währungsreform gerade in die Weihnachtszeit fiel, die regelmäßig durch eine äußerst starke Konsumentennachfrage gekennzeichnet ist, so daß rein saisonmäßige Einflüsse die Auswirkungen der Geldverknappung zum Teil überdeckten So ist das nach vor bescheidene Sortiment in den Kaufläden nicht nur auf die ungenügende Produktion sondern auch darauf zurückzuführen, daß sich die Kleinhandelsumsätze bereits im November durch die Angstkäufe nach Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes[1]) und im Dezember durch das Weihnachtsgeschäft stark erhöht haben, so daß die Lagervorräte — die im übrigen bei Konsumgütern vielleicht überschätzt wurden — stark abnahmen.

Nach den Weihnachtsfeiertagen hat sich im Kleinhandel das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zunächst nicht wesentlich verändert, da sowohl die Nachfrage stark zurückgegangen ist als auch die Auffüllung der gelichteten Warenlager nur sehr zögernd erfolgt. Auch die Preise für nichtrationierte Güter des täglichen Bedarfes, die zwar theoretisch preisgebunden, praktisch aber infolge ihrer Unkontrollierbarkeit weitgehend den Spielregeln des freien Marktes folgen, haben sich bisher kaum verändert Die relativ leeren Kaufläden lassen daher nicht ohne weiteres darauf schließen, daß auch nach der Währungsreform in großem Umfang Waren, vor allem Konsumgüter, von den Detailhändlern gehortet werden. Vielfach ist das geringe Warenangebot im Kleinhandel lediglich darauf zurückzuführen, daß der Handel in Erwartung von Preisrückgängen nur zögernd Nachbestellungen zu den alten Preisen vornimmt, die Produzenten und Großlieferanten aber noch nicht entschließen können, ihre Waren billiger abzugeben

Die verhältnismäßig starke Konsumgüternachfrage in der Weihnachtszeit war daraus zu erklären, daß das Währungsschutzgesetz die Kaufkraft der Arbeitnehmer nicht vermindert hatte, da außer der Kopfquote beim Umtausch zwei Drittel des Lohnes für Dezember sowie die volle Weihnachtsremuneration in neuen Schillingen ausbezahlt wurden. Der für die österreichische Preis- und Lohnpolitik charakteristische Versuch, Löhne und offizielle Preise in friedensmäßigen Relationen zueinander zu halten[1]), wird bei dem geringen Angebot an Konsumgütern und dem hohen Anteil der Löhne am Sozialprodukt das bestehende Mißverhältnis zwischen dem Angebot an Konsumgütern zu offiziellen Preisen und der Konsumgüternachfrage aufrecht halten, soferne dieses nicht durch wirtschaftspolitische Maßnahmen korrigiert wird.

Nicht zuletzt haben auch die Bevorschussung der gesperrten Scheckeinlagen der Betriebe sowie sonstige kurzfristige Kreditgewährungen der Banken geholfen, Liquiditätsschwierigkeiten zu überbrücken, und damit zu dem reibungslosen Übergang in das neue Geldvolumen beigetragen. Diese Kreditgewährungen dürften sich zwar nach vorliegenden Einzelangaben in relativ engen Grenzen gehalten und das Kreditvolumen nur unbedeutend erweitert haben, reichten aber doch aus, den Unternehmern die Auszahlung der durch die Weihnachtsremunerationen zusätzlich erhöhten Lohn- und Gehaltssummen zu ermöglichen

Das Zusammenwirken all dieser Maßnahmen verhinderte unmittelbare Schockwirkungen in der Übergangszeit. Die zu erwartenden Anpassungsschwierigkeiten werden sich erst nach und nach einstellen, bis sich die bereits jetzt vor allem in der Produktionssphäre fühlbare Geldknappheit auf den Preis- und Einkommensmechanismus voll auswirken wird

Die Entwicklung der freien Preise

Eine ausgeprägte Reaktion auf die Geldverknappung ist nur auf dem Gebiete der *freien* Preise

[1]) Die Umsätze im Kleinhandel in Wien sind bereits im November 1947 nach Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes mengenmäßig durchschnittlich um 14% gegenüber dem Vormonat gestiegen Besonders stark erhöhten sich die Umsätze in nichtrationierten Gütern, wie Haushaltsgegenständen, Porzellanwaren, Spielwaren und kunstgewerblichen Erzeugnissen, die in den Wiener Warenhäusern um mehr als 120% höher als im Oktober waren

[1]) Im Gegensatz dazu wurden zum Beispiel bei der ungarischen Währungsreform Preise und Löhne so festgesetzt, daß die Kaufkraft der Löhne, gemessen an den offiziellen Preisen, nur mehr die Hälfte der Vorkriegszeit betrug Schon dadurch erklären sich weitgehend die unterschiedlichen kurzfristigen Auswirkungen zwischen der ungarischen und der österreichischen Währungsreform

festzustellen, die im Gegensatz zu den praktisch stationären „grauen" Preisen für frei erhältliche tägliche Bedarfsgegenstände fast überall zurückgegangen sind. Auch die Preise auf dem schwarzen Markt für Nahrungsmittel sind nach den Feiertagen der bereits im letzten Bericht festgestellten Preisbewegung der freien Preise im Dorotheum sowie der schwarzen Devisenkurse gefolgt und gesunken. Die freien Preise liegen Mitte Jänner fast durchwegs unter dem Niveau vor Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes, mit Ausnahme einzelner Genußmittel, deren Angebot in letzter Zeit sehr gering war.

Entwicklung der freien Preise

Art der Preise	Vor Inkrafttreten des Währungsschutzgesetzes[1]) Preise Anfang November	Mitte Jänner = 100[2])
Schwarze Devisenkurse[3])	229.3	78.3
Schwarzmarktpreise		
für Lebensmittel[4])		81.8
für Genußmittel[4])		101.7
für Gold[5])	223.5	70.6
Kurse an der Wiener Börse[6])		
für Industrieaktien[7])	107.4	64.4
für Industrieobligationen[8])	108.8	93.4
für öffentliche Anleihen	110.7	61.8
Versteigerungspreise im Wiener Dorotheum[9])	140.8	61.8

[1]) Letzter Preis vor dem 10. Dezember 1947.

[2]) Letzter Preis vor dem 12. November 1947.

[3]) Durchschnitt aus den Kursen für Dollar, Pfund, Schweizer Franken.

[4]) Gewichtet nach dem Friedensverbrauch. Lebens- und Genußmittel waren vor Inkrafttreten des Währungsschutzgesetzes weitgehend vom schwarzen Markt verschwunden und notierten daher überhaupt nicht.

[5]) Bruchgold, 14 Karat.

[6]) Die relativ geringen Kurssteigerungen vor Inkrafttreten des Währungsschutzgesetzes sind vor allem darauf zurückzuführen, daß an der Wiener Börse keine freie Kursbildung gestattet wurde.

[7]) Durchschnitt aus 27 Industrieaktien.

[8]) Durchschnitt aus Industrieobligationen.

[9]) Durchschnitt aus den Preisen für Gold, Silber, Diamanten, Perserteppiche, Briefmarken, Pelze.

Auffallend ist, daß besonders reagible Preise, wie die schwarzen Devisenkurse, der Goldpreis, aber auch die Kurse für Industrieaktien, am stärksten unmittelbar nach Beginn der Umtauschaktion fielen und Ende Dezember wieder etwas stiegen, während die Lebensmittelpreise erst viel später dem Preisdruck nachgaben[1]). Trotz der Preisrückgänge auf den freien Märkten hält jedoch im allgemeinen der „sellers' market" weiter an. So ist sowohl bei den Versteigerungen im Dorotheum als auch an der Börse[1]) ein relativ hohes Übergewicht der Nachfrage über das Angebot festzustellen, sodaß weitere größere Preissenkungen auf diesen Märkten in der unmittelbaren Zukunft unwahrscheinlich sind.

[1]) Zumindest zeigten die Erhebungen der *Wiener Wirtschaftspolizei* den Rückgang der schwarzen Preise für Nahrungs- und Genußmittel erst einige Zeit nach dem Währungsschutzgesetz an. Dagegen sind nach den Angaben des *Wiener Marktamtes*, das seit Jänner d. J. selbst Preiserhebungen auf dem schwarzen Markt durchführt, die Nahrungsmittelpreise bereits früher und zum Teil auch stärker zurückgegangen als nach den Ausweisen der Wiener Wirtschaftspolizei.

[1]) Die erhöhte Nachfrage nach Aktien an der Wiener Börse ist allerdings zum überwiegenden Teil auf Ankäufe der Kreditinstitute zurückzuführen, die nach Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes größere Wertpapierbestände abgaben und nun versuchen, neue Effekten zu erwerben.

Das Problem der Kreditlenkung

Die Kreditgewährungen der einzelnen Kreditinstitute in der ersten Übergangszeit haben zwar zunächst das Entstehen größerer Liquiditätsschwierigkeiten verhindern können, waren aber doch nur eine Notlösung, die so bald wie möglich durch eine zielbewußte gesamtwirtschaftliche Kreditpolitik abgelöst werden muß. Im allgemeinen herrscht Übereinstimmung, daß eine vorsichtige Kreditpolitik erforderlich sei und das Kreditvolumen nur bei dringenden Kreditansprüchen erweitert werden dürfe. Aber über die konkrete Gestalt der Kreditpolitik, über die Frage der Kreditlenkung, weichen die Ansichten stark von einander ab. Die extremen Forderungen gehen auf der einen Seite dahin, die Kreditpolitik vollständig den Kreditbanken zu überlassen, die auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen und ihres geschulten Apparates am besten in der Lage wären, nach den bisher für Kreditgewährungen maßgeblichen Kriterien — die Ertragslage des kreditansuchenden Unternehmens und die Sicherstellung des Kredits — die Kredite rationell zu verteilen. Gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten könnte im Rahmen der Kreditpolitik der Banken durch einige allgemeine Richtlinien Rechnung getragen werden. Dabei wird allerdings übersehen, daß die banktechnischen Kriterien für die Kreditgewährung nur bei einer normal funktionierenden Konkurrenzwirtschaft auch volkswirtschaftlich sinnvoll sind. Die Beurteilung der Kreditwürdigkeit nach der Rentabilität des kreditwerbenden Unternehmens setzt eine freie Marktwirtschaft voraus, in der die Erzeugung jener Güter, die knapp sind und mehr nachgefragt werden, auch rentabler ist als diejenige minder wichtiger

Güter. Ein derartiges Preissystem besteht aber zur Zeit nicht. Die relative Knappheit der Güter kommt nicht in ihren Preisen und in der Rentabiltät ihrer Erzeugung zum Ausdruck. Im Gegenteil. Gerade bei wichtigen Gütern werden die offiziellen Preise durch Preisbindungen tief gehalten, um die Lebenshaltungskosten nicht übermäßig zu verteuern, während bei vielen nicht lebenswichtigen Gütern, die bei einem freien Preissystem wahrscheinlich mangels ausreichender Rentabilität überhaupt nicht produziert werden würden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen oft bedeutende Gewinne erzielt werden. Die Rentabilität eines Betriebes kann heute ebensosehr auf einen zufällig verhältnismäßig hohen genehmigten Preis oder auf die Umgehung von Preisvorschriften als wie auf die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes zurückzuführen sein und gibt damit noch keinen eindeutigen Maßstab für eine volkswirtschaftlich zweckmäßige Kreditpolitik. Dieser Zusammenhang zwischen Preispolitik und Kreditpolitik gibt ein gutes Beispiel dafür, daß verschiedene Wirtschaftssysteme nur unter bestimmten Voraussetzungen miteinander vermischt werden können, und daß Maßnahmen, die im Rahmen einer freien Verkehrswirtschaft notwendig und richtig sind, im Rahmen einer Zuteilungswirtschaft nur sehr eingeschränkt anwendbar sind.

Auf der anderen Seite wird vielfach der Gedanke einer straffen, zentral geleiteten Kreditlenkung vertreten, wobei die einzelnen Kredite nach einer in Detail festgelegten Dringlichkeitsskala, unter demokratischer Kontrolle der Parteien und Interessenvertretungen, verteilt werden sollen. Dieser Plan ist jedoch schon deshalb nicht konsequent durchführbar, weil es einen im einzelnen ausgearbeiteten Wirtschaftsplan, der die Grundlage einer detaillierten Kreditlenkung sein müßte, bisher nicht gibt. Für die Ausarbeitung und Durchführung eines derartigen umfassenden Wirtschaftsplanes fehlen zur Zeit in Österreich sowohl die politischen als auch die organisatorischen Voraussetzungen. Wenn mit Hilfe der Kreditlenkung eine weitgehende Erzeugungslenkung angestrebt wird, so müßte, ähnlich wie für die Stromverteilung, ein umfangreicher Kreditlenkungsplan aufgestellt werden, der nicht nur allgemeine Prioritäten für einzelne Industriezweige festlegt, sondern auch bestimmt, welche einzelnen Betriebe bevorzugt mit Krediten beteilt werden sollen. Dies wäre jedoch nur möglich, wenn die Kreditlenkung mit anderen wirtschaftspolitischen Lenkungsmaßnahmen im einzelnen koordiniert würde — eine Aufgabe, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen praktisch unlösbar ist, da es heute kaum gelingt, Strom- und Kohlenzuteilung reibungslos aufeinander abzustimmen.

Unter diesen Umständen dürfte gegenwärtig die optimale Lösung des Kreditlenkungsproblems vermutlich darin liegen, daß von der Nationalbank bzw. von einer Kreditlenkungskommission nur bestimmte Richtlinien oder Prioritätsstufen aufgestellt und die Kreditinstitute angewiesen werden, über ihr Kreditvolumen nach diesen Richtlinien zu verfügen. Dabei müßte Vorsorge getroffen werden, daß auch Betriebe, die zwar mit Verlust arbeiten, aber eine hohe volkswirtschaftliche Dringlichkeit aufweisen, eventuell mit Hilfe einer Staatsgarantie Kredite erhalten können.

Unmittelbare Entscheidungen einer Kreditlenkungskommission über einzelne Kreditansuchen werden sich schon aus technischen Gründen auf relativ wenige größere Kredite — vor allem auf langfristige Investitionskredite aus inländischen und ausländischen Kapitalquellen — beschränken müssen. Damit kann immerhin ein relativ großer Teil des gesamten Kreditvolumens unmittelbar kontrolliert werden, da die größeren Kredite zwar der Zahl nach gering sind, betragsmäßig aber auf sie doch ein großer Teil des Kreditvolumens entfällt[1]). Eine Beschränkung der unmittelbaren Kreditkontrolle auf Großkredite wird um so eher tragbar sein, als durch den ständigen Rücklauf flüssiger Mittel aus den Erlösen ausländischer Hilfslieferungen und Kredite die Möglichkeit besteht, etwa auftretende Fehlentwicklungen durch Gewährung neuer, größerer Kredite zu korrigieren, ohne inflationistische Tendenzen auszulösen. Allerdings ist auch zur Lenkung der größeren Kredite ein wirtschaftspolitisches Konzept unentbehrlich. So müssen vor allem konkrete Vorstellungen darüber bestehen, in welche Wirtschaftszweige die Kredite vordringlich gelenkt werden sollen und welche Wiederaufbau-, bzw. Erweiterungsprojekte unter Berücksichtigung der wahrscheinlichen ausländischen Kredithilfe und des verfügbaren inländischen Kreditvolumens überhaupt in unmittelbarer Zukunft realisierbar sind.

Für die Steuerung der kleineren Kredite wäre eine vorübergehende stärkere Zinsfußerhöhung zu

[1]) So entfielen per Ende Juni 1947 von 126.896 Krediten mit einem Gesamtbetrag von 2.012 Mill. S nur 3.950 auf Kredite über 50.000 S. Diese 3.950 größeren Kredite nahmen jedoch mit 1.515 Mill. S drei Viertel des gesamten Kreditvolumens ein. Selbst wenn die Untergrenze für die von der Kreditlenkungskommission zu behandelnden Kreditansuchen weit höher gesteckt wird, könnte noch immer ein hinreichend großer Teil des gesamten Kreditvolumens direkt gelenkt werden.

erwägen Dadurch würde der Zinsfuß bereits eine Vorauslese unter den potentiellen Kreditbegehren treffen und die Arbeit der Kreditinstitute bedeutend erleichtern Allerdings dürfte der Zinsfuß nicht dauernd so hoch gehalten werden, daß deflationistische Wirkungen mit dauernder Arbeitslosigkeit hervorgerufen werden

Diese Form der Kreditlenkung, die nur in verhältnismäßig wenigen Fällen Kredite durch eine übergeordnete Kreditlenkungskommission verteilt und im übrigen den Kreditinstituten innerhalb eines gegebenen Kreditvolumens im Rahmen bestimmter Richtlinien freie Hand läßt, entspricht am ehesten den Prinzipien einer *gelenkten* Wirtschaft — jenem Mittelweg zwischen total geplanter und vollkommen freier Verkehrswirtschaft, den die österreichische Wirtschaftspolitik bisher, wenn auch nicht immer konsequent, beschritten hat

Zur Entwicklung der Produktion und der Produktivität der österreichischen Industrie

Die folgende Darstellung der gegenwärtigen Produktions- und Produktivitätsverhältnisse in wichtigen Teilen der österreichischen Industrie ist nur ein erster Beitrag zur Beleuchtung dieses für die österreichische Gesamtwirtschaft entscheidenden Problems Eine eingehendere Behandlung dieses schwierigen Fragenkomplexes muß einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben

Geringe Produktion und stark verminderte Produktivität sind gegenwärtig sowohl in der Landwirtschaft als auch in der gewerblichen Produktion Kernprobleme unserer Wirtschaft Von einer befriedigenden Lösung dieser beiden Fragen hängt nichts weniger als die Lebensfähigkeit unseres Landes ab

Während die Ursachen der verminderten Agrarerzeugung verhältnismäßig einfach zu erklären sind, weil sie in der gegenüber der Vorkriegszeit verminderten Ackerfläche, in der Erschöpfung und ungenügenden Düngung der Böden, im Mangel an Arbeitskräften und Betriebsmitteln sowie in den ausnehmend ungünstigen Wetterbedingungen der beiden letzten Jahre begründet sind, sind die Ursachen des Rückganges der industriellen Produktion weitaus schwieriger aufzudecken Es scheint auf den ersten Blick paradox, daß heute die gewerbliche Wirtschaft um rund 50% mehr Arbeiter beschäftigt als vor dem Kriege und gleichzeitig die Versorgung mit Kohle und Strom zum Teil erheblich besser ist als im Jahre 1937, daß aber dennoch das Angebot an industriellen Fertigwaren völlig ungenügend geblieben ist und auch der österreichische Export erst rund 30 bis 35% des Standes von 1937 erreicht hat

Produktionsindex der industriellen Grundstoffe und Entwicklung der industriellen Produktion

Das *Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung* veröffentlicht in diesem Heft erstmalig seit 1937 wiederum einen Produktionsindex der wichtigsten industriellen Grundstoffe Der Index umfaßt 25 Produkte des Bergbaues, der Hüttenindustrie, der Magnesitindustrie, der Baustoffindustrie und der Papierindustrie, für deren Erzeugung laufend und verhältnismäßig rasch Produktionsdaten zur Verfügung stehen[1]

[1]) Der Produktionsindex enthält die Förderung bzw Erzeugung von: Steinkohle, Braunkohle, elektrischer Energie, Eisenerz, Blei-Zinkerz, Kupfererz, Graphit, Salzsole Sudsalz, Rohmagnesit, Sintermagnesit, kaustisch gebranntem Magnesit, Magnesitsteinen, Roheisen, Rohstahl, Walzwaren Blei, Kupfer, Ziegel, Zement, Bauglas, Holzschliff Zellulose, Papier und Pappe. Die in diesen Produktionen Beschäftigten umfaßten im Jahre 1937 ungefähr 10% des Arbeiterstandes der gewerblichen Wirtschaft Die einzelnen Produktionsreihen wurden innerhalb des Index entsprechend ihrem Arbeiterstand gewogen

Die Berechnungsmethode des neuen Produktionsindex ist die gleiche geblieben wie die vom *Österreichischen Institut für Konjunkturforschung* bis 1937 angewandte Siehe *A Wald*, „Grundsätzliches zur Berechnung des Produktionsindex", Beilage 6 zu „Monatsberichte des Österr Institutes für Konjunkturforschung", Jg XI (1937), Heft 2

Der neue Produktionsindex der industriellen Grundstoffe ist mit 25 Erzeugnissen umfassender als der bis 1937 berechnete Index, der nur 11 Produkte (Steinkohle, Braunkohle, Eisenerz, Roheisen, Rohstahl, Walzwaren Baumwollgarne, Holzschliff, Zellulose, Papier und Pappe) enthielt Im neuen Produktionsindex fehlt jedoch aus dem bis zum Jahre 1937 zugrunde gelegten Warensortiment das Baumwollgarn, über dessen Erzeugung gegenwärtig keine verläßlichen Produktionsziffern vorliegen

Produktionsindex für die Jahre 1923 bis 1937[1])

Jahr	Ø 1937 = 100	Jahr	Ø 1937 = 100	Jahr	Ø 1937 = 100
1923	67·9	1928	93·3	1933	59·4
1924	66·0	1929	94·3	1934	66·0
1925	74·5	1930	80·2	1935	75·5
1926	76·4	1931	66·0	1936	81·1
1927	84·9	1932	57·5	1937	100·0

[1]) Berechnung des Österreichischen Institutes für Konjunkturforschung Originalreihe: Ø 1929 = 100·0

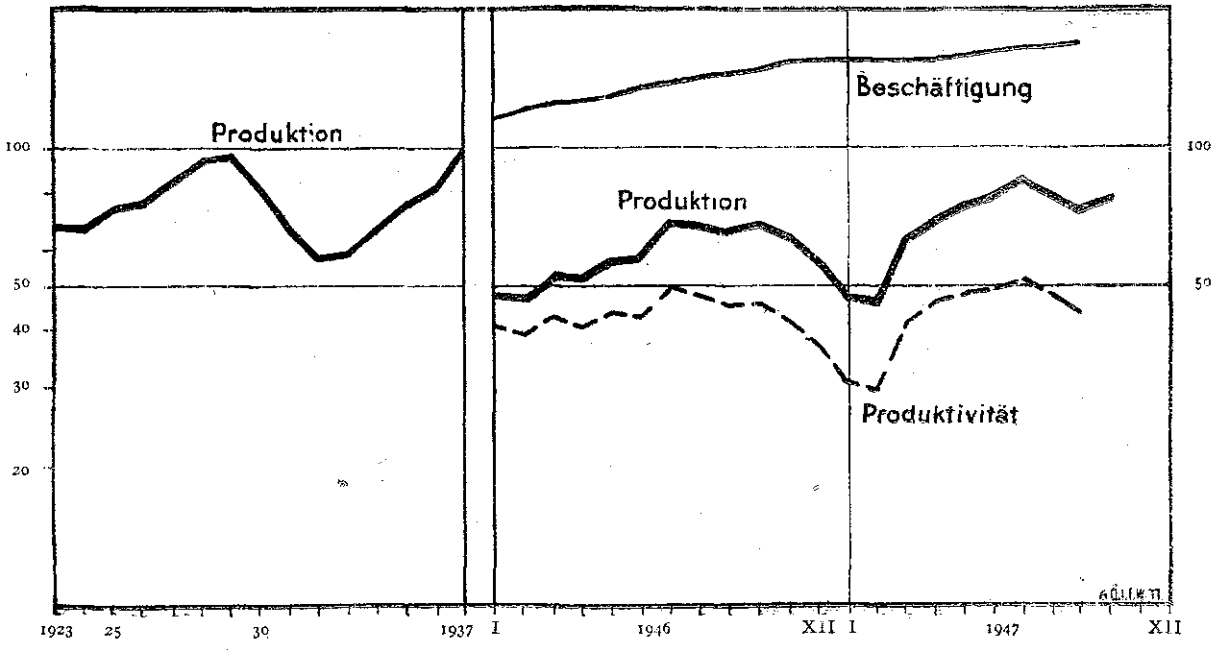
Der neu berechnete Produktionsindex der Grundstoffindustrien stand im Jänner 1946 auf 47·8 (1937 = 100) und stieg in der Folge allmählich bis auf 68·3 (Juli) Nach Überwindung der Energiekrise im Winter 1946/47, in der die Produktion bis auf 45·3 (Feber 1947) zurückgegangen war, stieg die Produktion wieder an und erreichte im Juli 1947 mit 83·9 ihren bisherigen Höchststand. Die Entwicklung der folgenden Monate bis November 78·3, 73·2, 75·3, 75·9) zeigt eine große Stabilität (siehe Abb 1)

Die Produktion der wichtigsten Grundstoffe war demnach im Juli 1947 nur um etwa 16% geringer als unmittelbar vor dem Kriege Diese Lei-

Indizes der Produktion, der Beschäftigung und der Produktivität

Zeit		Produktion	Beschäftigung Ø 1937 = 100·00	Produktivität
1946	I.	47·82	117·93	40·54
	II	47·21	120·22	39·26
	III.	52·77	124·47	42·39
	IV.	51·45	126·30	40·73
	V.	56·45	129·04	43·74
	VI.	5·699	134·32	42·42
	VII.	68·33	137·58	49·66
	VIII.	66·67	140·97	47·29
	IX.	65·26	143·63	45·43
	X.	67·33	148·37	45·37
	XI.	63·38	151·02	41·96
	XII.	56·21	151·69	37·05
1947	I	46·28	152·08	30·43
	II.	45·31	153·99	29·42
	III	61·81	153·94	40·15
	IV	69·67	153·59	45·36
	V	74·38	157·55	47·21
	VI.	77·30	160·24	48·24
	VII	83·85	162·91	51·47
	VIII.	78·31	165·83	47·22
	IX.	73·24	168·18	43·55
	X.	75·27		
	XI.	75·91		

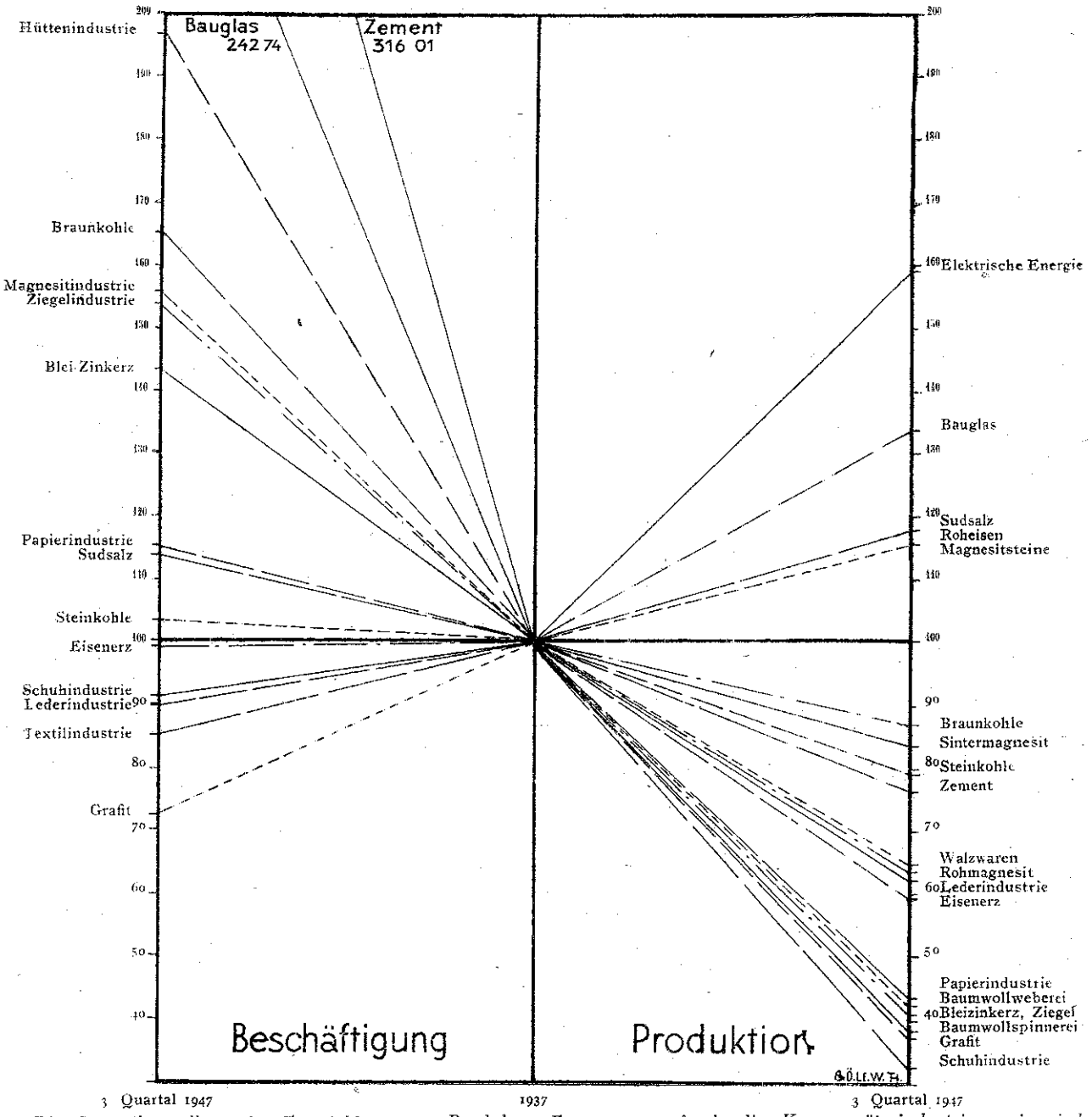
Abb. 1. Indizes der Produktion, der Beschäftigung und der Produktivität
(Logarithmischer Maßstab; Ø 1937 = 100·0)



Der Verlauf der Entwicklungsreihen für die Produktion, die Beschäftigung und die Produktivität zeigt, daß seit Jänner 1946 wohl die Beschäftigung dauernd zugenommen hat (insgesamt um rund 50%) und daß auch die Produktion — wenn von dem schweren Rückschlag in der Winterkrise 1946/47 und der Produktionsminderung infolge der Stromeinschränkungen seit Juli 1947 abgesehen wird — tendenziell gestiegen ist, daß jedoch die Produktivität im einzelnen zwar der Produktionsentwicklung folgte, im ganzen jedoch Ende 1947 gleich niedrig war wie anfangs 1946. Die Mehrproduktion im Jahre 1947 geht demnach nicht auf eine verbesserte Produktivität, sondern ausschließlich auf die Erhöhung des Beschäftigtenstandes zurück

Die linke Seite der Abbildung zeigt den Verlauf des Produktionsindex von 1923 bis 1937

Abb. 2 Produktion und Beschäftigung im dritten Quartal 1947
(Normaler Maßstab; Ø 1937 = 100 0.)



Die Gegenüberstellung der Entwicklung von Produktion und Beschäftigung einzelner Industriezweige im Jahre 1937 und im III. Quartal 1947 zeigt, daß die Produktion allgemein unter, die Beschäftigung aber weit über dem Stand von 1937 liegt. Im einzelnen weisen die Produktionsgüterindustrien nicht nur eine viel höhere Erzeugung auf als die Konsumgüterindustrien; sie sind auch viel besser beschäftigt, während die Konsumgüterindustrien noch nicht den Beschäftigungsgrad von 1937 erreicht haben, sind in den Produktionsmittelindustrien viel mehr Arbeitskräfte beschäftigt als 1937.

stung ist um so bemerkenswerter, als auch schon im Jahre 1937 die Produktion dieser Grundstoffe dank einer guten Exportkonjunktur im Vergleich zur übrigen Produktion verhältnismäßig hoch war.

Demgegenüber ist die Produktion von *Konsumgütern*, selbst unter Berücksichtigung der Abzweigungen für den schwarzen Markt, weit weniger gestiegen. Diese Feststellung kann zwar mangels ausreichender statistischer Unterlagen ziffernmäßig nicht erhärtet werden, wird aber durch die gelegentlich doch anfallenden Produktionsergebnisse von Konsumgütern (siehe Abb. 2) sowie durch die

noch sehr geringe Kapazitätsausnützung in den Konsumgüterindustrien hinreichend bestätigt.

Angesichts dieser ungleichmäßigen Entwicklung in der Produktions- und der Konsumgütersphäre bietet der Produktionsindex der industriellen Grundstoffe keinen Maßstab für den Umfang der industriellen Gesamtproduktion. Er stellt jedoch einen Index wichtiger reagibler Zweige der Produktionsmittelerzeugung dar.

Ursachen für den Vorsprung der Produktionsmittelindustrien vor den Konsumgüterindustrien

Die verhältnismäßig günstigere Produktionsentwicklung in den industriellen Grundstoffindustrien geht vor allem darauf zurück, daß die für den Wiederaufbau und für den Export als vordringlich erachteten Wirtschaftszweige im Rahmen der Bewirtschaftung bevorzugt mit Energie, Rohstoffen und anderen Betriebsmitteln beliefert werden. Diese bevorzugte Zuteilung von knappen Produktionsmitteln, inbesondere von Kohle, Strom, Rohstoffen, Arbeitskräften und Devisen an die Produktionsmittelindustrien mußte angesichts der großen Knappheit dieser Kapitalgüter notwendigerweise eine Einschränkung der übrigen Industrien, also vor allem auch der Zweige der Konsumgüterindustrien, mit sich bringen, zumal da den Fertigbetrieben vielfach auch die zur Weiterverarbeitung notwendigen Vorprodukte fehlen.

Diese Politik der größtmöglichen Förderung der Produktionsgüterindustrien hat in den vergangenen Jahren eine, wenn auch nicht immer voll beachtete, Kapitalbildung und rege Investitionstätigkeit ermöglicht und damit in besonderer Weise — teilweise auf Kosten einer unmittelbar besseren Konsumgüterversorgung — dem wirtschaftlichen Wiederaufbau gedient.

Im übrigen gehen die bisherigen Produktionserhöhungen — mit Ausnahme von elektrischem Strom — durchweg nicht auf eine *Ausweitung der Kapazitäten* zurück [1]). In den meisten Fällen liegt die ausgenützte Kapazität sogar beträchtlich unter der des Jahres 1937. Die Walzwarenerzeugung, einer der empfindlichsten Engpässe in der österreichischen Industriewirtschaft, leidet in besonderer Weise unter den durch Kriegs- und Nachkriegseinwirkungen hervorgerufenen Kapazitätseinbußen.

Aus den monatlichen Fabrikationsmeldungen der Industriebetriebe über den Grad der Kapazitätsausnützung lassen sich zwar keine eindeutigen Schlüsse ableiten. Im ganzen jedoch geht aus den Angaben doch hervor, daß die Betriebe der Produktionsgütererzeugung durchschnittlich eine bessere Kapazitätsausnützung aufweisen als die typischen Zweige der Fertigungsindustrien. So waren z. B. die Betriebe der Textilindustrie und des Bekleidungsgewerbes in den vergangenen Monaten durchschnittlich zu 60 bis 70% weniger als zur Hälfte und kaum zu 6 bis 8% voll ausgenützt, während die Betriebe des Bergbaus und der Hüttenwerke (einschließlich Stahl- und Eisenerzeugung) nur zu 45 bis 55% unter 50% und immerhin zu 12 bis 15% hundertprozentig ausgenützt waren.

Die trotz aller Schwierigkeiten erzielten Fortschritte in den Produktionsgüterindustrien wären für die Gesamtwirtschaft allerdings viel fruchtbarer, wenn die österreichische Wirtschaft nicht unter dem würgenden Mangel an wichtigsten Betriebsmitteln, wie Energie, Roh- und Hilfsstoffen, zu leiden hätte, der dazu führt, daß erhebliche Teile der im Inland erzeugten und hier selbst dringend benötigten Vorprodukte gegen unmittelbar noch dringendere ins Ausland geliefert werden müssen. Ein Beispiel hierfür bietet unter anderen die Walzwarenerzeugung, die zur Hälfte als Kompensationsgut für Kohle und Rohstoffe ins Ausland geht, obwohl gleichzeitig die weiterverarbeitenden Industrien mangels Vorprodukte ihre Kapazität bei weitem nicht ausnützen können. Der gleiche Mangel an realem Betriebskapital zwingt die Textilindustrie, Lohnveredlungsaufträge aus dem Auslande zu übernehmen, um sich auf diese Weise wenigstens im bescheidenen Umfang die erforderlichen Rohstoffe zu beschaffen und ihre Arbeitskräfte zu beschäftigen.

Dieser in allen Industriezweigen fühlbare Mangel an Betriebskapital wird nur allmählich durch eine neue Kapitalbildung und durch Auslandskredite behoben werden können. In diesem Zusammenhang kommt dem neuen 13-Millionen-Dollar-Kredit der Export-Importbank, der zu drei Viertel den vordringlichsten industriellen Rohstoffbedarf einer Reihe weiterverarbeitender Industrien, darunter insbesondere der chemischen Industrie, befriedigen soll, eine besondere Bedeutung zu.

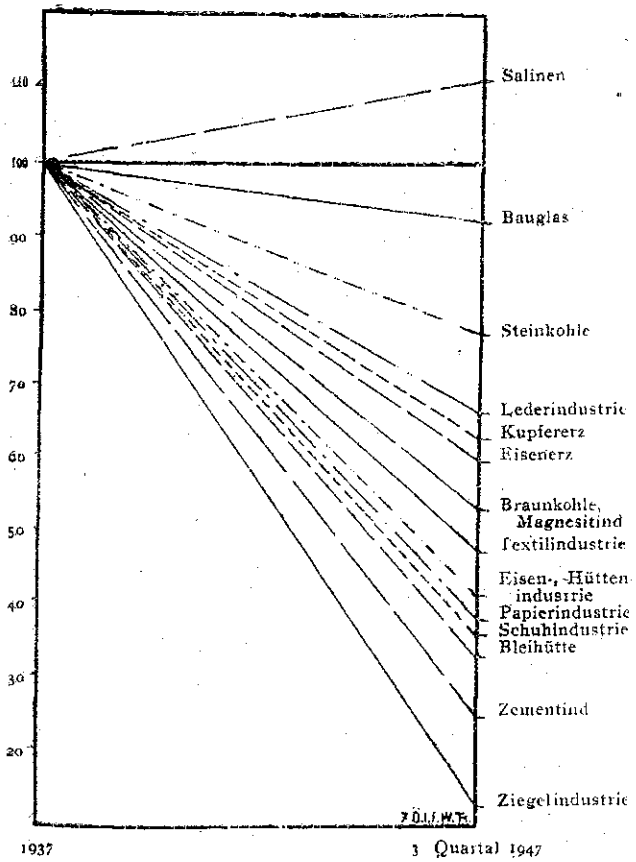
Beschäftigung und Produktion

Während es im Jahre 1937 rund eine halbe Million Arbeitslose gab, befindet sich die österreichische Wirtschaft gegenwärtig im Zustand einer Art Voll- und Überbeschäftigung. Trotz der ungenügenden Energie- und Rohstoffversorgung ist die

[1]) Eine Ausnahme bildet, wie erwähnt, die Erzeugung von elektrischem Strom, die gegenüber 1937 vor allem durch den Ausbau der Wasserkräfte stark zugenommen hat. Die Leistungssteigerung kommt im Produktionsindex allerdings überhöht zum Ausdruck, weil der Index nur die Leistungsentwicklung in den öffentlichen Werken berücksichtigt und daher außer acht läßt, daß in den vergangenen Jahren die Eigenstromerzeugung der privaten Betriebe stark abgenommen hat.

Abb. 3. Die Produktivität in einigen Industriezweigen im dritten Quartal 1947

(Normaler Maßstab; Ø 1937 = 100·0)



Die Produktivität ist in den einzelnen Industriezweigen sehr verschieden, liegt allgemein aber weit unter dem Niveau von 1937. Hierbei scheint zwischen Konsumgüter- und Produktionsmittelindustrie kein deutlicher Unterschied zu bestehen. Die auffallend unterschiedlich große Produktivität in den einzelnen Industriezweigen dürfte — soweit nicht eine Mangelhaftigkeit des statistischen Materials vorliegt — darauf zurückzuführen sein, daß die einzelnen Zweige sehr verschieden stark unter Kriegs- und Nachkriegseinwirkungen zu leiden hatten.

Zahl der in Industrie und Handel Beschäftigten heute im Durchschnitt um 50% höher als im Jahre 1937 und in vielen Wirtschaftszweigen besteht eine ungedeckte Nachfrage nach Arbeitskräften. Dieser hohe Beschäftigungsgrad steht in einem augenfälligen Mißverhältnis zu den erzielten Produktionsleistungen, die, von einigen Ausnahmen abgesehen, noch weit unter dem Niveau des Jahres 1937 liegen.

Um die relative Entwicklung zwischen Beschäftigung und Produktion genauer verfolgen zu können, wurde für die im Produktionsindex der industriellen Grundstoffe enthaltenen Wirtschaftszweige ein Beschäftigungsindex und durch Division des Produktionsindex durch den Beschäftigungsindex ein Produktivitätsindex ermittelt[1]), der die Entwicklung der Produktion je Beschäftigten gegenüber dem Jahre 1937 anzeigt (siehe Abb. 1 und 3). Ein Vergleich der drei Indexreihen ergibt folgendes Bild:

Die durchschnittliche Produktivität in der Erzeugung industrieller Grundstoffe beträgt durchschnittlich nur 40 bis 50% des Jahres 1937. Selbst im Juli 1947 — dem bisher günstigsten Monat — erreichte die Produktion bei einem Beschäftigungsstand von 163 (1937 = 100) nur 84% des Jahres 1937, d. h. die Produktion je Beschäftigten war um 49% niedriger als im Jahre 1937.

Die Produktivität ist in der Nachkriegszeit langfristig ziemlich unverändert geblieben, da seit Jänner 1946 sowohl die Beschäftigung (118 im Jänner 1946, 168 im September 1947; 1937 = 100) als auch die Produktion (48 im Jänner 1946, 76 im November 1947) gestiegen ist. Aus der auf lange Sicht parallelen Erhöhung der Produktion und der Beschäftigung könnte zunächst der Schluß gezogen werden, daß ganz allgemein der Mangel an Arbeitskräften bzw. die verminderte Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters der ausschlaggebende Engpaß der Produktion sei und daß die Produktion in dem Maß zunehmen wird, als es gelingt, die Produktivität des einzelnen Arbeiters und den Beschäftigtenstand zu heben.

Dem steht jedoch die Tatsache entgegen, daß die Zahl der Beschäftigten ziemlich gleichmäßig gestiegen ist[2]), während die Produktion kurzfristig größeren Schwankungen unterworfen war, so daß sich die Produktivität kurzfristig weitgehend parallel mit der Erzeugung verändert hat. Dies wäre jedoch unmöglich, wenn die Produktion im wesentlichen durch die verfügbaren Arbeitskräfte bestimmt worden wäre. Gerade die kurzfristigen Produktivitätsschwankungen deuten darauf hin, daß im allgemeinen mit dem verfügbaren Arbeitskräftepotential jeweils so viel produziert worden ist, als

[1]) Diese Berechnungsmethode der Produktivität liefert allerdings nur grobe Ergebnisse. Zunächst enthalten einzelne Reihen mehrere verschiedene Produkte, da die Beschäftigtenzahlen nicht für jedes Einzelprodukt getrennt erfaßt werden konnten. Außerdem besteht die Tendenz, zu kleine Produktionsergebnisse zu melden, so daß einzelne Produktionsdaten zu niedrig sein dürften, während die Zahl der Beschäftigten ziemlich genau erfaßt ist. Die Produktivität dürfte daher in Wirklichkeit, zumindest in einigen Produktionszweigen, etwas günstiger sein als angegeben. Die grundsätzliche Entwicklung des Gesamtindex wird jedoch dadurch kaum wesentlich beeinflußt.

[2]) Selbst in der Winterkrise 1946/47, als die Produktion um fast 50% zurückging, stieg die Zahl der Beschäftigten weiter an.

aus produktionstechnischen Gründen (Rohstoffe, Energie usw.) gerade möglich war, und daß große Arbeitskraftreserven während längerer Zeiträume unausgenützt geblieben sind[1]. Die laufende Zunahme der Zahl der Beschäftigten dürfte daher im ganzen gesehen — einzelne Industrien ausgenommen — kaum eine entscheidende Voraussetzung für die Erhöhung der Produktion gewesen sein, sondern war nur darauf zurückzuführen, daß die Betriebe auch bei ungenügender Ausnützung der bereits beschäftigten Arbeitskräfte weitere Arbeitskräfte aufnahmen, um sich jenen Arbeiterstock zu sichern, den sie bei voller Produktion benötigen.

Die Entwicklung der Produktivität in den einzelnen Industriezweigen

Die eben skizzierte allgemeine Entwicklung trifft allerdings nicht auf alle im Index erfaßten Produktionszweige gleichmäßig zu. Zwischen den einzelnen Industriezweigen ergeben sich vielmehr, sowohl im Hinblick auf den Rückgang der Produktivität gegenüber dem Jahre 1937, als auch im Hinblick auf die Entwicklung der Produktivität in der Nachkriegszeit weitgehende Unterschiede, die auf die verschiedenen Produktionsbedingungen, aber auch auf die unterschiedliche Genauigkeit in der Erfassung der Produktion zurückzuführen sind.

So wird die Entwicklung der rechnerisch ermittelten Produktivität sowohl in der *Ziegel-* als auch in der *Zementindustrie* offensichtlich durch zu niedrig angegebene Produktionsziffern beeinflußt. In den beiden Industrien war die gemeldete Produktion im Jahre 1947 trotz erhöhter Beschäftigung geringer als im Jahre 1946. In der Zementindustrie lag die Produktivität in 15 von insgesamt 21 seit Jänner 1946 berechneten Monaten weit unter 40% des Jahres 1937. Im Jahre 1947 wurde bisher sogar nur ein Durchschnitt von etwa 23% erreicht. Noch auffallender ist der Produktivitätsrückgang in der Ziegelindustrie. Im Jahre 1946 wurde im September die höchste Produktivität mit 35% des Jahres 1937 erreicht, während der Jahresdurchschnitt nur 18% betrug. 1947 hat sich dieses Verhältnis noch erheblich verschlechtert, denn die höchste Produktivität betrug nur 27% und der bisherige Jahresdurchschnitt nur 15% des Jahres 1937. Die im Vergleich zum Jahre 1937 äußerst niedrige Produktivität sowie der Produktivitätsrückgang von 1946 auf 1947 entsprechen wohl nicht annähernd der tatsächlich durch alle bekannten Faktoren, wie mangelhafte Ernährung, ungenügenden Arbeitsanreiz usw. hervorgerufenen Minderung der persönlichen Arbeitsleistung. Wenn auch bis zu einem gewissen Grade die Knappheit an Produktionsmitteln (Kohle, Strom) die geringe Leistung je Beschäftigten erklären mag, so dürfte doch eine der Hauptursachen in einer mangelhaften Erfassung der Produktion liegen. Für diese Annahme spricht vor allem der Produktions- und Produktivitätsrückgang im Jahre 1947, der mit großer Wahrscheinlichkeit zumindest teilweise darauf zurückzuführen sein dürfte, daß durch die Freigabe von 10% der Erzeugung zum freien Verkauf gleichzeitig auch die „legale" Verwertung der nichtgemeldeten Produktionsteile erleichtert wurde.

Auffallend ist die unterschiedliche Produktivitätsentwicklung im *Braunkohlenbergbau* und in der *Eisen- und Stahlindustrie*. In beiden Produktionszweigen ist die Produktion seit Beginn des Jahres 1946 gestiegen. Während sich jedoch im Braunkohlenbergbau die Produktivität bei verhältnismäßig kleinen Produktionsschwankungen nur geringfügig von 50 auf 53% (Durchschnitt 1937 = 100) erhöht hat und die Produktionssteigerung im wesentlichen auf die Mehreinstellung von Arbeitskräften zurückzuführen war[2], stieg in der Eisen- und Stahlindustrie auch die Produktivität stark an und erreichte im September 1947 40% des Jahres 1937, gegenüber 15 bzw. 28% im Jahresdurchschnitt 1946 bzw. 1947. Diese unterschiedliche Entwicklung erklärt sich weitgehend daraus, daß der Kohlenbergbau äußerst arbeitsintensiv ist, wobei die Arbeitskosten weitgehend proportional sind; d. h. sie verändern sich im gleichen Verhältnis wie die Produktion. Demgegenüber ist die Eisen- und Stahlindustrie stark kapitalintensiv und die Arbeitskosten sind weitgehend fix, so daß eine höhere Produktion nur einen verhältnismäßig kleineren zusätzlichen Arbeitsaufwand verursacht.

Eine Mittelstellung zwischen diesen beiden Extremen nimmt die *Papierindustrie* ein, in der sich im Jahre 1947 sowohl die Produktion als auch die Produktivität gebessert hat — letztere jedoch in geringerem Maß als die Produktion. Trotzdem ist gerade hier die Produktivitätssteigerung von 31% im Durchschnitt 1946 auf etwa 42% im Juli 1947 unbefriedigend, da die Papierindustrie fast keine Kriegsschäden erlitten hat. Die Produktivität

[1]) So wurde im April 1947 etwa ebenso viel produziert wie im Juli 1946, während die Beschäftigung um 12% höher war.

[2]) In einzelnen Revieren ist es allerdings gelungen, auch die Produktivität der menschlichen Arbeit beträchtlich zu erhöhen.

dürfte in der Papierindustrie auch dadurch herabgedrückt worden sein, daß der Beschäftigtenstand seit Kriegsende besonders in den kleinen und kleinsten Betrieben sehr stark zugenommen hat[1]) und sogar Betriebe, die während des Krieges wegen Überalterung und unrationeller Arbeitsweise stillgelegt waren, ihre Beschäftigtenzahl weit über den Vorkriegsstand erhöht haben, während die wenigen rationell arbeitenden Großbetriebe vielfach weniger Arbeitskräfte beschäftigen als früher.

Nur in wenigen Zweigen mit geringer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung kam die Produktivität nahe an die Vorkriegsverhältnisse heran oder hat sie teilweise übertroffen. Im *Steinkohlenbergbau* ist die Produktivität beträchtlich gestiegen und liegt derzeit bei etwa 75 (1937 = 100), obwohl der Bergbau in Grünbach durch die Kriegsereignisse schwere Schäden erlitten hat. Die Produktion der *Salinen* übersteigt in einzelnen Monaten den Durchschnitt der letzten Friedensjahre beträchtlich, während sich die Beschäftigtenzahl nur geringfügig erhöht hat und die Produktivität daher mit 109 (Durchschnitt Jänner bis Oktober 1947) über dem Stand von 1937 liegt. Auch die allerdings stark rationalisierte *Glasindustrie* (Bauglaserzeugung) kam nahe an die Produktivität der Vorkriegszeit heran und übertraf sie in einzelnen Monaten (z. B. April 1947 119% von 1937). Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Betriebe 1937 nur mit geringer Kapazitätsausnützung arbeiteten, während sie heute fast voll ausgenützt sind. Immerhin zeigt gerade das Beispiel der Glasindustrie, daß die österreichische Industrie durch den Krieg nicht nur Kapazitätseinbußen erlitten hat, sondern daß, zumindest in einigen Zweigen, ein bedeutender Rationalisierungsprozeß stattfand, der sich, wenn die übrigen Voraussetzungen, wie ausreichende Energie- und Rohstoffbelieferung sowie erhöhte persönliche Arbeitsleistungen gegeben sind, auch in einer über das Vorkriegsniveau hinausgehenden Produktivität äußern wird.

[1]) Es kam allerdings vor, daß Papierfabriken ihre Arbeiter in den Wald schickten, um Holz zu fällen.

Ursachen und wirtschaftliche Bedeutung der verminderten Produktivität

Die Ursachen der verminderten Produktivität sind äußerst vielfältig. In groben Zügen lassen sich etwa folgende Hauptursachengruppen feststellen:

1. geringe Ausnützung der Kapazität,
2. Verschlechterung der Versorgung mit Kapitalgütern, Betriebsmitteln, Energie usw.,
3. verminderte individuelle Arbeitsleistung, hervorgerufen durch mangelhafte Ernährung und Bekleidung, durch den geringeren Anreiz zur Mehrarbeit und zu höheren Verdiensten infolge der großen Unterschiede zwischen den Preisen am legalen und am schwarzen Markt sowie durch das geringere Interesse an der Erhaltung des Arbeitsplatzes infolge der Überbeschäftigung, schließlich wegen geringer Schulung und Überalterung der Arbeitskräfte,
4. fast vollständige Ausschaltung des Wettbewerbsprinzips in der Wirtschaft, wodurch die Unternehmer weit weniger als in der Vorkriegszeit gezwungen wurden, kostensparend zu produzieren.

Diese wichtigsten produktivitätsmindernden Faktoren, zu denen noch eine Reihe anderer weniger bedeutende kommt, überschneiden sich gegenseitig und sind ohne genaue Untersuchung nur schwer voneinander zu trennen. Vor allem bedarf es einer eingehenden Untersuchung, um die quantitative Bedeutung der einzelnen Ursachen zu ermitteln, deren Kenntnis unerläßlich ist, um Maßnahmen zur Hebung der Produktivität treffen zu können.

Diese Aufgabe ist um so dringlicher, als durch den Rückgang der Produktion je Beschäftigten auf die Hälfte gegenüber der Vorkriegszeit das aus der österreichischen Produktion fließende Realeinkommen so niedrig ist, daß gegenwärtig nicht einmal das Lebensminimum der österreichischen Bevölkerung aus der eigenen Wirtschaft gesichert werden kann. Die geringe Produktivität ist daher ein Problem, dessen rasche Lösung auch eng mit der Sicherung der eigenstaatlichen und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Österreichs zusammenhängt.

Die internationale Wirtschaft zwischen Inflation und Deflation

Die Problematik der Inflationsbekämpfung

Während in den meisten Ländern die Umstellung der Produktion von der Kriegswirtschaft auf die besonderen Bedürfnisse des Wiederaufbaues wenigstens in wichtigen Belangen bereits durchgeführt werden konnte, waren die Bemühungen um eine Beseitigung oder doch Verringerung des aus der Kriegszeit herrührenden inflationistischen Druckes weniger erfolgreich. Wohl haben fast alle europäischen Länder im Laufe der letzten zwei Jahre ihre Geldverhältnisse durch Währungsreformen zu ordnen getrachtet; daneben versuchte man auch, die Inflation durch eine Beeinflussung der Symptome zu bekämpfen, indem man die Preise herabzusetzen versuchte (USA, Frankreich, Holland, Italien, Tschechoslowakei, Rußland), die Diskontsätze erhöhte (Belgien, Italien, Frankreich, Spanien), Kredite restringierte (Italien) und Budgeteinsparungen durchsetzte (Frankreich, England u. a.). Eine hervorragende Rolle bei der Bekämpfung der Inflation spielten vor allem auch ausländische Anleihen. Trotzdem ist die Aufwärtsbewegung der Preise, von kurzen Perioden abgesehen, in fast keinem Land zum Stillstand gekommen, wenn auch das Tempo dieser Bewegung in den einzelnen Ländern sehr verschieden ist[1]).

Der Grund, warum der Inflationsbekämpfung bisher trotz vielfacher Bemühungen noch kein durchschlagender Erfolg beschieden war, liegt nicht so sehr in der Größe des Inflationspotentials wie in der Befürchtung, daß durch allzu radikale Maßnahmen die gegenwärtigen Nachteile der Inflation in mindestens gleich große einer Deflation verwandelt werden könnten. Tatsächlich ist diese Gefahr nicht von der Hand zu weisen. Vielleicht ist es kein Zufall, daß unsere Sprache wohl für die zwei Fälle, in denen der Geldkreislauf und der Güterkreislauf in einem Mißverhältnis zueinander stehen, die beiden prägnanten Ausdrücke — „Inflation" und „Deflation" — gefunden hat, daß jedoch für den „Normalzustand" zwischen diesen beiden *Extremen* eine entsprechende Bezeichnung fehlt. Es scheint, daß man mit dem Versuch, das eine Übel zu bekämpfen, leicht Gefahr läuft, von einem Extrem in das andere fallen, und es schwierig ist, den goldenen Mittelweg zu finden.

Im Kampfe gegen die Inflation die Grenze zu wahren, an der Deflationserscheinungen aufzutauchen beginnen, bildet deshalb ein Problem, weil die Inflation von heute nicht einfach in einem Mißverhältnis zwischen *gesamter* Gütermenge und gesamter Geldmenge besteht. Wäre dies der Fall, so hätte die Steigerung der industriellen Produktion der letzten zwei Jahre, die vielfach selbst in den vom Krieg unmittelbar betroffenen Ländern das Vorkriegsniveau bereits erreicht oder überschritten hat[1]) (Bulgarien, Frankreich[2]), Holland, Dänemark, Norwegen, Polen, Rußland), genügt, das erhöhte Geld- und Kreditvolumen weitgehend auszufüllen, da die während des Krieges angewachsenen Geldmittel durch die beträchtlichen Preissteigerungen der letzten acht Jahre großteils absorbiert wurden. Daß die Virulenz der Inflation nicht nur von der vorhandenen Geldmenge abhängt, zeigt sich darin, daß in zahlreichen Ländern, in denen die Sparquote verhältnismäßig hoch ist, wie in USA, Kanada und Großbritannien, selbst ein sehr großer Geldüberhang von geringerer Bedeutung ist, während in Ländern, in denen das Vertrauen zum Geld fehlt und die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes groß ist, wie in den meisten europäischen Staaten, auch schon ein relativ geringer Geldüberhang starke inflationistische Wirkungen hervorruft.

Das Mißverhältnis zwischen Produktions- und Nachfragestruktur

Das Hauptproblem der gegenwärtigen internationalen Inflationserscheinungen liegt, wie erwähnt, nicht so sehr in dem Mißverhältnis zwischen Geld- und Gütermenge[3]) wie in der mangelnden

[1]) So stiegen die Großhandelspreise zwischen Jänner und September 1947 in der Schweiz um 3%, in Norwegen um 4%, in Großbritannien um 7%, in den Vereinigten Staaten um 11%, in Frankreich sogar um 25%.

[1]) Wobei allerdings die Zusammensetzung dieser Produktion gewöhnlich sehr verändert ist und auch Qualitätsverschlechterungen vorliegen, die in den Produktionsindizes nicht berücksichtigt sind.

[2]) Vor der großen Streikwelle.

[3]) Selbst unter Berücksichtigung der gesteigerten Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes.

Zunahme des Geldbedarfes der Produktion und des Geldvolumens bis Juli 1947

Land	(a) Index der industriellen Produktion	(b) Index der Lebenshaltungskosten	(c) Geldverbrauch der Produktion [(a) mal (b)]	(d) Index des Geldvolumens
	1937 = 100			
Bulgarien[1])	143	645	919	977[2])
Dänemark	102	166	169	351
Frankreich[3])	94	971[4])	913	750
Holland	95	202	192	319
Kanada	159	134	213	487
Schweden	109	160	174	260
USA	158	154	243	447

[1]) 1939 = 100
[2]) Februar 1947
[3]) 1938 = 100
[4]) Nur Nahrungsmittel

Übereinstimmung zwischen Produktions- und Nachfragestruktur. Beide haben gegenüber der Vorkriegszeit beträchtliche Wandlungen erfahren. Die Produktion wurde im Krieg einseitig auf einen relativ kleinen Sektor der Schwerindustrie konzentriert, während die Konsumgüterindustrien, aber auch viele für den Investitionsbedarf arbeitende Industrien, stark vernachlässigt wurden. Außerdem brachte die mit dem Krieg verbundene Zerstörung und Desorganisation starke Störungen der landwirtschaftlichen und mineralischen Urproduktion in Europa und Asien mit sich.

Diese durch Verschiebungen in der Produktionsstruktur entstandenen Spannungen werden noch dadurch *verschärft*, daß sich auf der Einkommenseite die gestaute Nachfrage gerade auf die knappsten Mangelgüter konzentriert. Das Steigen des Nationaleinkommens, verursacht durch Vollbeschäftigung und Bevölkerungszuwachs, würde bei einem freien Spiel der Kräfte die Nachfrage vergrößern und von niederwertigen zu höherwertigen Nahrungsmitteln umschichten und verschieben[1]). Tatsächlich jedoch erzwingt der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion einen umgekehrten Prozeß, nämlich die Umstellung auf eine primitive und in manchen Ländern außerdem noch kalorisch unzulängliche Versorgung. Selbst in der wirtschaftlich gut fundierten Schweiz macht sich diese Tendenz deutlich bemerkbar.

[1]) So zeigt eine Vorkriegsuntersuchung schweizerischer Haushaltsrechnungen, daß eine Erhöhung des Einkommens einer Arbeiterfamilie um 1000 Fr. per Jahr zu Mehrausgaben von 21·4 Fr. für Butter, 21·2 Fr. für Fleisch, 7·5 Fr. für Eier, 1·0 Fr. für Kaffee führte, die Ausgaben für Kartoffeln jedoch unverändert ließ und die Ausgaben für Brot sogar um 8·7 Fr. verringerte („Haushaltungsrechnungen von Familien unselbständig Erwerbstätiger, 1936/37 und 1937/38". Sonderheft 42 der „Volkswirtschaft", S. 81.)

Nahrungsmittelverbrauch je Familie in Haushalten unselbständig Erwerbstätiger in der Schweiz[1])

Nahrungsmittel	1936/37	1946
	kg	
Butter	24·0	14·6
Eier (Stück)	491	397
Tierische Fette	3·9	3·3
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch	50·4	33·3
Kaffee (und Surrogate)	8·8	8·3
Tee (und Surrogate)	0·7	0·4
Brot	241·0	275·4
Kartoffeln	197·3	313·4

[1]) „Haushaltungsrechnungen von Familien unselbständig Erwerbstätiger, 1936/37 und 1937/38", Bern 1942, S. 208 und „Die Volkswirtschaft", November 1947, S. 417.

Ähnliche Verschiebungen wie bei den Nahrungsmitteln zeigen sich auch bei anderen lebenswichtigen Gütern, wie Brennmaterial, Bekleidung und insbesondere Wohnraum. (In den meisten europäischen Ländern steht einer starken Zunahme neuer Familiengründungen ein durch Zerstörungen und Baueinschränkungen stark vermindertes Wohnungsangebot gegenüber.) Bei den dauerhaften Konsumgütern kommt zu dem durch Vollbeschäftigung und Bevölkerungszuwachs gesteigerten laufenden Bedarf auch noch ein während der Kriegsjahre aufgestauter Nachholbedarf, dessen Deckung gegenwärtig in allen Ländern nicht nur aus den laufenden Einkommen, sondern vielfach auch aus den angesammelten Ersparnissen gesucht wird.

Ähnlich wie bei den Konsumgütern konzentriert sich auch bei den Produktionsgütern der laufende und der Nachholbedarf vielfach gerade auf solche Waren, die gegenüber der Vorkriegszeit knapp sind oder deren Produktion bisher nicht genügend erhöht werden konnte. Kohle und Stahl sind dafür zwei der wichtigsten Beispiele.

Da die Nachfrage nach diesen lebensnotwendigen und produktionswichtigen Gütern äußerst unelastisch ist, führt ihre Knappheit auch schon bei einer relativ geringen monetären Inflation zu starken Preissteigerungen. Ein Beispiel hiefür bieten die Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Nahrungsmittelpreise, trotz reichlicherer Versorgung als in den Vorkriegsjahren, in der Zeit von der Aufhebung der Preiskontrolle Mitte 1946 bis Juli 1947 um 33% stiegen, während sich der gesamte Lebenshaltungskostenindex (einschließlich Nahrungsmittel) nur um 19% erhöhte[1]). In allen Ländern jedoch, in

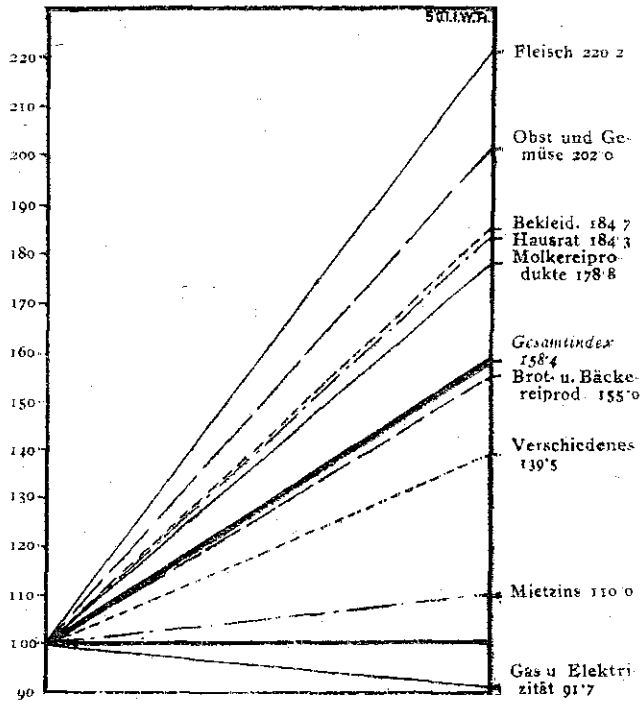
[1]) Allerdings wurde der allgemeine Lebenshaltungskostenindex durch die Beibehaltung von Mietzinsbeschränkungen niedrig gehalten, während andererseits die ausländische Nachfrage zur Steigerung der Nahrungs-

denen die Warenknappheit viel größer ist als in Amerika, würden die Preise dieser begehrtesten Güter noch viel mehr in die Höhe geschnellt sein (wie die Schwarzmarktpreise in den meisten europäischen Ländern beweisen), wenn die Regierungen nicht durch Rationierungsmaßnahmen, Preiskontrollen und Subventionen die Preisbildung bei den lebenswichtigeren Waren beeinflußt hätten. Dies erwies sich deshalb als notwendig, weil bei einer freien Preisbildung infolge der großen Ungleichheit der Einkommen und der Knappheit dieser Waren die unteren Einkommensschichten außerstande wären, sich auch nur das bescheidenste Lebensminimum an Kleidung, Wohnung und Essen zu sichern.

Das Bremsen der Preissteigerung lebenswichtiger Güter — im Falle des Mietzinses meist mit größerer Schärfe, auf anderen Gebieten mit vielen Durchbrechungen durchgeführt — hatte zur Folge, daß die Geldmengen, die für die meisten begehrten Waren nicht ausgegeben werden konnten, soweit sie nicht zu höheren Spareinlagen führten, für andere Zwecke ausgegeben wurden. Die englische Bevölkerung zum Beispiel, die im Jahre 1946 ihren Verbrauch an Kleidungsstücken gegenüber 1938 um 26%, an Haushaltsgütern um 20% und an anderen dauerhaften Verbrauchsgütern um 37% verringern mußte[2]), erhöhte gleichzeitig ihren Verbrauch an Tabakwaren um 33%, an Büchern und Zeitschriften um 38%, an Reisen um 41% und an anderen Vergnügungen um 59%.

Die in den vergangenen Jahren zu beobachtenden Verschiebungen in der Produktionsgüterstruktur ergaben sich also nicht nur aus den besonderen Erfordernissen der Kriegswirtschaft, sondern teilweise auch daraus, daß relativ minder wichtige Industriezweige erstanden, die ihre Existenz vielfach nur der erzwungenen Ausgabenumstellung der Bevölkerung verdanken. In dieser Entwicklung liegt eine der bedenklichsten Folgen der inflationistischen Strömung der letzten Jahre. Da ein großer Teil der Produktionssteigerungen in falsche Kanäle floß, wurden wertvolle Kräfte vergeudet, die für

Erhöhung der Kleinhandelspreise in den USA (Juli 1947 gegen Ø 1935/39)
(Normaler Maßstab; Ø 1935/39 = 100·0)



Die Aufhebung der Preiskontrolle in den USA im Juli 1946 führte unmittelbar zu starken Preissteigerungen. Dabei ergab sich, daß die höheren Einkommen eine Umschichtung des Bedarfes auf höherwertige Lebensmittel (Fleisch, Obst, Molkereiprodukte) bewirkten, deren Preise daher viel stärker stiegen als etwa der Brotpreis. Gleichzeitig führte die gestaute Nachfrage aus der Kriegszeit auch zu stärkeren Preiserhöhungen bei Möbeln, Hausrat u. dgl.

die Erzeugung lebenswichtiger Waren und für die Überwindung produktionshemmender Engpässe dringender benötigt worden wären.

Schließlich wurde die Wirtschaftsstruktur in allen Ländern durch das unverhältnismäßig starke, nur teilweise durch die Übernahme neuer Aufgaben gerechtfertigte Anwachsen des staatlichen und wirtschaftlichen Verwaltungsapparates nachteilig, d. h. im Sinne einer allgemeinen Produktivitätsminderung, beeinflußt.

Zahl der öffentlichen Angestellten im Vergleich zur Vorkriegszeit

	Zunahme in %		Zunahme in %
Großbritannien (Dezember 1946)	45	ČSR (Juli 1947)	46
Schweiz (1945)	26	USA (Dezember 1946)	48
		Österreich (1947)	35

Das Hauptproblem bei der Bekämpfung der Inflation besteht für die Wirtschaftspolitik darin, die in den vergangenen Jahren großteils verlorengegangene Übereinstimmung zwischen der Produk-

mittelpreise beitrug. Daß letzteres aber nicht der entscheidende Faktor war, ergibt sich daraus, daß die Preise für Fleisch, für das die ausländische Nachfrage nur eine geringe Rolle spielt, um nicht weniger als 64% stiegen. Dieses Beispiel verdeutlicht vielmehr die obenerwähnte Tendenz der Nachfrage sich auf höherwertige Nahrungsmittel umzustellen.

[2]) Dabei hatte das Jahr 1938 keineswegs eine besonders günstige Konjunktur; die Konsumkraft war im Gegenteil durch Arbeitslosigkeit und niedrige Einkommen stark vermindert.

tionsstruktur und einer „natürlichen" Nachfragestruktur wieder herzustellen. Die bisher in den verschiedenen Ländern unternommenen Lösungsversuche haben gezeigt, daß das angestrebte Ziel durch globale monetäre Maßnahmen nicht oder doch erst nach langen schmerzhaften Umwegen erreicht werden kann.

Bemühungen um die Wiederherstellung eines wirtschaftlichen Gleichgewichtes

Die Wiederherstellung „normaler" wirtschaftlicher Verhältnisse wurde in den einzelnen Ländern seit Kriegsende auf verschiedene Weise, sowohl einseitig von der Geldseite her als auch durch eine Steigerung der *Gesamt*produktion (ohne Rücksicht auf ihre Zusammensetzung) versucht. In den Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Friedensproduktion bereits stark angelaufen und der Abstand zwischen der Geld- und der Gütermenge verhältnismäßig gering ist, mag es naheliegend erschienen sein, Produktion und Nachfrage durch die Aufhebung sämtlicher Kontrollen wiederum in Einklang zu bringen und auf diese Weise der Inflationsgefahr an der Wurzel zu begegnen. Die im Juli 1946 verfügte Aufhebung der meisten Preis- und Warenkontrollen führte jedoch bekanntlich zu einer unverhältnismäßigen Erhöhung der Preise gerade jener Waren, wie zum Beispiel der landwirtschaftlichen Produkte, für die eine besonders starke, unelastische Nachfrage, aber nicht die Möglichkeit einer entsprechend sprunghaften Erhöhung der Produktion besteht.

Das Endergebnis dieses Versuches war nicht eine bessere Versorgung der Allgemeinheit mit den wichtigsten Gütern, sondern nur eine Neuverteilung dieser Waren zugunsten der höheren Einkommensgruppen. Die daraus unvermeidlich folgende Verschlechterung des Realeinkommens breiter Schichten zeitigte Lohnforderungen in Verbindung mit der Drohung von Massenstreiks. Daraus wiederum entstand ein neues Dilemma: Lohnzugeständnisse lassen die Gefahr einer Lohn-Preis-Dynamik und damit die einer weiteren Ausdehnung der Inflation aufkommen, eine Abweisung der Lohnforderungen jedoch kann zu Massenstreiks führen und die Produktionssteigerung, das wirksamste Mittel der Inflationsbekämpfung, hinfällig machen. In Amerika und Frankreich finden sich für diesen Zwiespalt die praktischen Beispiele. Präsident Truman, der noch 1946 Preiskontrollen als „Methoden eines Polizeistaates" brandmarkte, verlangte im Dezember 1947 vom Kongreß die Wiedereinführung von Preis-, Rohstoff- und Exportkontrollen und bezeichnete ihre nur ungenügende Erteilung als eine große Gefahr für die Wirtschaft.

In Ländern mit einer ungleich geringeren Produktionskraft, als sie die Vereinigten Staaten besitzen, würde eine Beseitigung aller Kontrollen voraussichtlich Preissteigerungen bewirken, die die Existenz breiter Volksschichten bedrohen würden. Aber selbst wenn die Preise nur auf ein Niveau gehoben würden, das noch unter dem freien Marktpreis liegt, müßten ungünstige Wirkungen erwartet werden. Denn entweder würden die Preiserhöhungen eine Lohn-Preis-Dynamik mit ihren bekannten Folgen auslösen oder es würden auf weiten Gebieten der Wirtschaft Stockungen eintreten, indem die erhöhten Ausgaben für die lebenswichtigeren Waren nun einen größeren Teil der Kaufkraft der Bevölkerung aufsaugten, während jene Industriezweige, die bisher auf Grund der überschüssigen Kaufkraft der Bevölkerung zu florieren vermochten, einen Rückschlag erlitten. Eine solche Entwicklung wäre gewiß erwünscht, wenn erwartet werden könnte, daß die in den minder wichtigen Zweigen freigesetzten Arbeitskräfte ohne größere Unterbrechung in den lebenswichtigeren Produktionszweigen untergebracht werden könnten. In diesem Falle würde sowohl eine Verbesserung der Produktionsstruktur als auch eine Verringerung des inflationistischen Druckes erreicht werden. Die bisherigen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß weder die „Arbeit" noch das „Kapital" sehr mobil sind, und daß es absolut nicht von der Hand zu weisen ist, daß der Geschäftsrückgang bei den „unwichtigeren" Industrien nur zu Arbeitslosigkeit und Bankrotten und schließlich zu deprimierenden Wirkungen auf die Gesamtwirtschaft führt[1]), ohne daß es dabei zu der erwünschten Produktionsausweitung in den wichtigen Zweigen käme.

Ähnliche Wirkungen müssen von allen rein deflationistischen Maßnahmen erwartet werden. Die Politik einer allseitigen Kreditrestriktion, wie sie seit einigen Monaten in Italien angewandt wird[2]), hat zwar zu einigen überraschenden Preisreduktionen geführt, gleichzeitig aber auch eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit verursacht. Zwar ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die sich knapp unter dem Zweimillionenstand bewegt, gegenüber

[1]) Die Banken- und Geschäftskrise in Österreich in der Zeit nach der Inflation von 1922 bildet ein gutes Beispiel für eine solche Entwicklung.

[2]) Allerdings bei einem Weiterbestand eines beträchtlichen Budgetdefizits und einem weiteren Anwachsen des Notenumlaufes, der allein zwischen dem 20. November und 31. Dezember 1947 von 685 auf 750 Mrd. Lire anstieg.

dem letzten Winter etwas zurückgegangen. Dieser bescheidene Erfolg ist jedoch wenig befriedigend, wenn bedacht wird, daß sich die Kohlenversorgung, die im vorigen Jahr das Haupthindernis für eine höhere Beschäftigung war, seither wesentlich verbessert hat[1]). Auch der Beschluß der französischen Regierung, 150 000 Staatsangestellte zu entlassen, wird sicherlich gleichzeitig mit einer Milderung des Inflationsdruckes ein neues Arbeitslosenproblem schaffen.

Zusammenfassung

Es liegt in der Eigenart der gegenwärtigen Produktionsstruktur in den einzelnen Ländern, daß eine Herabsetzung der Einkommen, wie sie eine Deflation mit sich bringt, unvermeidlich zu einer größeren Konzentration der verbleibenden Kaufkraft auf die ungenügend vorhandenen lebenswichtigen Güter führt und für die „unwichtigeren", bisher von der Inflation begünstigt gewesenen Zweige, nichts mehr übrig bliebe. Die hier entstehende Arbeitslosigkeit und Zahlungsunfähigkeit muß aber nicht notwendigerweise zu einer Verlagerung des freiwerdenden Wirschaftspotentials in wichtigere Produktionssphären führen, sondern kann ebensogut zu einem Geschwür werden, das die ganze wirtschaftliche Erholung hemmt. Liegt die Verschwendung bei Inflation in einer nicht zu rechtfertigenden Entwicklung unwichtiger Wirtschaftszweige bei gleichzeitigem Arbeitermangel in Schlüsselindustrien, so droht bei Deflation eine Verschwendung, die darin besteht, daß ein Großteil dieser unwichtigen Betriebe einfach brachliegt und ausschließlich zu einer Belastung wird.

Diese Gefahr und die Schwierigkeit, durch bloß monetäre Maßnahmen große Strukturänderungen in der Wirtschaft hervorzurufen, hat die meisten Staaten bisher vor rigorosen Deflationsmaßnahmen zurückgehalten. So erklärt es sich auch, warum die Regierung der Vereinigten Staaten es vorzieht, Kontrollen einzuführen, statt den Inflationsdruck durch Einstellung von Auslandsanleihen zu beseitigen. Sie ist sich dessen bewußt, daß sie dadurch in der Landwirtschaft und in gewissen Exportindustrien eine konzentrierte Krise hervorrufen würde[2]). So verstehen wir auch, warum das Programm einer Krediteinschränkung, wie es der Präsident des Federal Reserve Board vorgeschlagen hat, beim Schatzsekretär auf starken Widerspruch stößt[3])

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten sind also nur zum Teil auf das Mißverhältnis zwischen Geld- und Produktionsvolumen zurückzuführen, wobei auf der Geldseite nicht nur an die neu sich bildenden Einkommen, sondern auch an die während des Krieges aufgestaute kaufkräftige Nachfrage zu denken ist. Abgesehen von diesem Mißverhältnis bestehen starke Spannungen, solange zwischen der Zusammensetzung der Güterproduktion und der Nachfragegliederung keine Übereinstimmung besteht. Angesichts der ungenügenden Elastizität des Produktionsapparates und des Arbeitsmarktes kann durch globale Finanzmaßnahmen auf diesem Gebiet nur relativ wenig erreicht werden. Die Staaten werden daher nur dann glücklich zwischen den Klippen der Inflation und Deflation hindurchkommen, wenn es ihnen gelingt, bei vorläufiger Weiterführung der Kontrollen und einer eventuellen Mäßigung des Inflationsdruckes die nötigen Änderungen in ihrer Produktionsstruktur durchzuführen und schrittweise mit diesen realen Änderungen auch die nötigen finanziellen Anpassungen vorzunehmen[4]).

---

[1]) Die italienische Einfuhr von Kohle und Koks betrug im Monatsdurchschnitt des Jahres 1946 479 837 *t*, in den ersten acht Monaten von 1947 aber bereits 804 335 *t*

[2]) Andere Motive spielen hier natürlich auch eine große Rolle

[3]) Die Frage des Einflusses der Federal Reserve Bank auf die anderen Banken ist hier auch von Bedeutung.

[4]) Die obigen Ausführungen beziehen sich hauptsächlich auf die Inflationsprobleme jener Länder, in denen die Wirtschaft vorwiegend auf privatwirtschaftlichen Grundlagen aufgebaut ist. In der Sowjetunion und zu einem geringeren Maße auch in den anderen osteuropäischen Staaten liegen die Dinge insofern anders, als dort die Struktur der Produktion sowieso direkt geplant wird, so daß die Gefahr ihrer Verzerrung durch Inflationsdruck oder einer Arbeitslosigkeit durch Deflationsdruck relativ gering ist. Währungsreformen haben dort tatsächlich nur den Zweck, das Mißverhältnis zwischen Geldvolumen und Produktionsvolumen zu verringern und so die Wiederherstellung des Marktmechanismus für die Verteilung der Verbrauchsgüter zu ermöglichen. Aus diesem Grunde wurde auch in der Sowjetunion die Aufhebung der Rationierung mit einer Geldabschöpfung gekoppelt.

Österreichische Wirtschaftszahlen

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Ein zuverlässiger Überblick über die im Zuge der Währungsreform erfolgten Veränderungen des Geld- und Kreditvolumens fehlt zur Zeit noch, da die relevanten Daten über die Währungslage, wie Notenumlauf, Höhe und Zusammensetzung des Kreditvolumens und der freien Einlagen bei den Kreditinstituten sowie die den Banken verbleibenden Liquiditätsreserven noch nicht eindeutig erhoben bzw noch nicht veröffentlicht wurden (Die Bekanntgabe des Notenumlaufes ist infolge technischer Schwierigkeiten bei der Abrechnung der umgetauschten Noten erst Ende Jänner zu erwarten) Außerdem ist die im Währungsschutzgesetz vorgesehene Bereinigung der Bankbilanzen erst zum Teil durchgeführt, so daß es noch einige Zeit dauern wird, bis die Ergebnisse der Währungsreform voll überblickt werden können Typische Schockwirkungen, die zum Teil infolge der Geldverknappung in der Übergangsperiode erwartet wurden, sind ausgeblieben; nicht zuletzt, deshalb, weil die Kreditinstitute durch Bevorschussung der gesperrten Scheckeinlagen, bzw. durch Gewährung sonstiger kurzfristiger Betriebskredite eine reibungslose Auszahlung der durch die Weihnachtsremunerationen erhöhten Löhne und Gehälter ermöglichten Durch diese improvisierten Kredite, die — soweit bisher Angaben vorliegen — das Kreditvolumen nur unbedeutend erweitert haben dürften, konnte der dringendste Kreditbedarf der Wirtschaft zunächst befriedigt werden, bis durch das zu erwartende Kreditlenkungsgesetz die gesetzlichen Handhaben für eine zielbewußte Kreditlenkung geschaffen werden.

Die seit dem Oktober 1947 rückläufigen *Aktienkurse* zeigten nach Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes eine

Österreichische Nationalbank[1])

Zeit	Aktiva: Gold[2])	Aktiva: Devisen und Valuten[3])	Aktiva: Teilmünzen	Aktiva: Eskontierte Wechsel	Aktiva: Forderungen gegen Handpfand	Aktiva: Forderungen an den Bundesschatz	Passiva: Banknotenumlauf insgesamt	Passiva: Banknotenumlauf davon Besatzungskosten	Passiva: Verbindlichkeiten frei	Passiva: Verbindlichkeiten gesperrt	Passiva: Gesamtumlauf[4])
	Millionen Schilling										
∅ **1929**	168 7	564 3	2 3	240	0 4	111	1 034	—	53	4.121[5])	1 087
∅ **1937**	243 0	121 3	9 0	193	0 7	620[6])	909	—	257	—	1.166
∅ **1946**	0 1[5])	12 8[5])	6 0[5])	0 02[5])	0	12 139[5])	4 774	2 208	3 011[5])	—	8 452[5])
1946 VIII							5 187	2 380			
IX							5.101	2 605			
X	0 0	8 4	6 0	0 00	0	12 559	5 250	2 605	3 115	4 210	8 365
XI	0 1	13 1	6 0	0 03	0	12 558	5 418	2 605	3 020	4 139	8.438
XII	0 1	16 8	6 0	0 03	0	12 547	5 656	2 792	2 898	4.015	8.554
1947 I	0 1	18 9	5 8	0 00	0	12 548	5 722	2 792	2 893	3.958	8 615
II	47 6	23 6	5 5	0 91	0	12.501	5 853	2 883	2 795	3 930	8 648
III	47 6	27 5	5 1	1 36	0	12 503	5 938	2 923	2 760	3.887	8 698
IV	47 6	28 0	4 9	1 10	0	12 784	5 896	2 923	2 806	3 866	8 702
V	47 6	30 0	3 5	0 45	0	12 477	5 707	2 923	3 022	3 829	8 729
VI	47 6	32 0	3 4	0 49	0	12 422	5 547	2.923	3 179	3 778	8 726
VII	47 6	33 8	3 0	1 17	0	12 403	5 595	2 973	3.187	3.707	8 782
VIII	47 6	35 1	3 0	1 90	0	12 384	5 874	3 030	2 955	3 643	8.829
IX	47 6	35 8	2 7	2 81	0	12 359	6 099	3 030	2 801	3 547	8 900
X	47 6	41 1	2 6	7 26	0	12 346	6 219	3 030	2 818	3.407	9 037
XI	47 6	56 7	2 7	7 02	0	12.340	4.809	3.087	4.271	3.373	9.080

[1]) Monatsende. — [2]) Bewertung der Goldbestände ab Oktober 1946 zu 10 690 S für 1 *kg* Feingold (Ende 1937 5 976·30 S für 1 *kg* Feingold). [3]) Bewertet auf Grund der von der Nationalbank verlautbarten Geldkurse — [4]) Notenumlauf plus freie Verbindlichkeiten. — [5]) ∅ Oktober bis Dezember. — [6]) Bundesschuld A, B und C.

Einlagen bei den Kreditinstituten [1])

Zeit	Einlagen insgesamt[2]) insgesamt	davon Banken	davon Sparkassen	davon Postsparkasse	davon Kreditgenossenschaft	Spareinlagen[3]) insgesamt	davon gesperrt	davon frei insgesamt	davon frei Wien	davon frei Bundesländer	Scheckeinlagen insgesamt	davon gesperrt	davon frei insgesamt	davon frei Wien	davon frei Bundesländer
	Millionen Schilling														
1946 IX	16 332	3 199	6 199	3.067[4])	3.432	9 978	6 201	3 777	1 572	2 205	6 355	2 340	4 015	2 805	1 210
X	16 270	3 204	6 123	3 150[4])	3.350	9 892	6 229	3 663	1.504	2 159	6 378	2 251	4 127	2 883	1 244
XI	16 008	3 278	6 028	2 901[4])	3.341	9 675	6.202	3.473	1 339	2 134	6 334	2 223	4 111	2.834	1 277
XII	15.987	3.378	5.926	2 700	3.324	9 604	6 247	3 357	1 313	2 044	6 383	2 136	4 247	2 955	1 292
1947 I	15 775	3 301	5 885	2 581	3 251	9 585	6 200	3.385	1 309	2.076	6 190	2.095	4.095	2 808	1.287
II	15 574	3 317	5 872	2.388	3 248	9 528	6.235	3.293	1 289	2.004	6 046	2.070	3.976	2 666	1.310
III	15 605	3 340	5 791	2 496	3 237	9 419	6.226	3.193	1 241	1 952	6 186	2 042	4.144	2 852	1.292
IV	15 680	3 412	5 752	2 536	3 216	9 321	6 175	3 138	1 212	1 927	6 359	1.997	4 361	3 052	1.309
V	15 716	3 496	5 712	2 563	3 194	9 248	6 176	3 072	1 185	1 887	6 468	1 934	4 534	3.244	1 290
VI	15 768	3 567	5 653	2 630	3 176	9 179	6 164	3 015	1 159	1.856	6 589	1 926	4 663	3.375	1 288
VII	15 548	3 594	5 606	2 509	3 073	9 024	6 125	2.899	1 095	1.804	6.524	1 909	4.615	3.288	1.327
VIII	15 151	3 481	5 526	2 410	3 017	8 902	6 096	2.806	1.057	1.749	6 249	1 895	4.354	3.072	1.282
IX	15 161	3 560	5.469	2 409	2.990	8 806	6 083	2 723	1 026	1 697	6 354	1 885	4 470	3.164	1.306
X	15 102	3 614	5 387	2 418	2 956	8 681	6 067	2 614	989	1 625	6 422	1 878	4 544	3 217	1.327
XI	15 492	3 623	5 340	2 833	2 944	8 628	6 065	2 573	985	1 588	6 864	1 885	4 978	3 676	1 303

[1]) Monatsende, ohne Zwischenbankeinlagen. — [2]) Spar- und Scheckeinlagen insgesamt — [3]) Spareinlagen im Jahre 1937 2 348 Mill. Schilling. — [4]) Postsparkassenamt, Hypothekenanstalten und Dorotheum.

Giroumsätze [1])

Zeit	Österreichische Nationalbank: Barzahlungen: Einzahlungen	Österreichische Nationalbank: Barzahlungen: Auszahlungen	Österreichische Nationalbank: Überweisungen: Gutschrift	Österreichische Nationalbank: Überweisungen: Lastschrift	Österreichische Nationalbank: Insgesamt	Postsparkasse: Barzahlungen: Einzahlungen	Postsparkasse: Barzahlungen: Auszahlungen	Postsparkasse: Überweisungen: Gutschrift	Postsparkasse: Überweisungen: Lastschrift	Postsparkasse: Insgesamt	Wiener Abrechnungsstelle
	in Millionen Schilling										
∅ **1929**	.	.	.	.	4 149	.	.		.	2 069	342
∅ **1937**	.		.	.	2 347		.			2 219	213
∅ **1946**	242 2	301 3	1 267 9	1 260 9	3 064	..	.		..	1 936	
1946 VIII	240 1	257 8	850 8	777 5	2 126	260 1	209 6	993 0	993 0	2 456	5
IX	369 5	286 8	1 447 4	2 146 4	4 250	248 6	226 3	905 2	905 2	2 285	6
X	190 1	232 0	1 117 9	1 066 2	2 706	299 1	224 4	961 5	961 5	2 447	8
XI	176 1	295 7	1 108 9	1 188 5	2 769	295 0	396 9	1 047 3	1 047 3	2 787	9
XII	288 6	345 6	2 792 3	2 962 5	6 389	407 6	391 6	1 086 8	1 086 8	2 973	24
1947 I	197 0	264 8	1 171 6	1 337 7	2 971	278 9	383 5	938 5	938 5	2 539	11
II	202 8	243 7	923 1	1 078 2	2 448	265 8	409 1	920 1	920 1	2 515	9
III	255 8	297 6	2 724 7	2 759 6	6 038	346 5	285 8	1 214 4	1 214 4	3 061	16
IV	297 6	257 9	946 9	1 002 7	2 505	372 6	271 9	1 139 2	1 139 2	2 923	21
V	452 3	278 4	1 028 7	1 072 0	2 831	463 6	281 8	1 198 0	1 198 0	3 141	41
VI	737 1	276 8	1 400 7	1 782 7	4 197	434 5	341 2	1 338 4	1 338 4	3 453	24
VII	373 7	370 9	3 206 8 [2])	3 395 6 [2])	7 347 [2])	486 6	603 4	1 509 4	1 509 4	4 109	40
VIII	328 1	564 7	1 938 5	2 152 8	4 984	450 9	807 8	1 650 8	1 650 8	4 560	30
IX	418 6	906 5	1 795 9	1 435 7	4 467	591 6	638 9	1 867 9	1 867 9	4 966	31
X	601 3	720 3	3 763 0 [2])	3 825 3 [2])	8 910 [2])	718 2	636 0	2 186 0	2 186 0	5 726	36
XI	1 810 7	396 6	3 905 0	3 114 4	8 327	1 246 0	689 4	2 454 6	2 454 6	6 845	42
XII											119

[1]) Monatssummen — [2]) Erhöhung vorwiegend bedingt durch die mit Prolongation von Bundesschatzscheinen verbundenen durchlaufenden Buchungen.

Postsparkasse [1])

Zeit	Scheckkonten: Guthaben	Scheckkonten: Zahl	Scheckkonten: Guthaben pro Konto	Sparkonten [2]): Guthaben	Sparkonten [2]): Zahl	Sparkonten [2]): Guthaben pro Konto
	Mill. S	1000	S	Mill. S	1000	S
∅ **1929**	185	126 9	1 454	85	212 6	400
∅ **1937**	216	125 4	1 724	146	354 9	411
∅ **1946**	2 092	186 3	11 224	7 773	12 026 7	723
1946 VIII	2 276	187 2	12.157	9 002	14 307 0	629
IX	2 298	187 5	12 255	8 980	14.362 3	625
X	2 372	187 8	12.636	9 005	14 385 3	626
XI	2 271	188 0	12 076	1 321	1 124 1	1 175
XII	2 287	188 2	12 152	1 328	1 182 7	1.123
1947 I	2 182	188 4	11 581	1 320	1 187 2	1 112
II	2 039	188 6	10 808	1 311	1 175 2	1 115
III	2.099	188 9	11.111	1 298	1 181 0	1.099
IV	2 200	189 2	11 630	1.288	1 187 2	1 085
V	2 382	186 1	12 797	1 280	1.191 9	1.074
VI	2 475	186 3	13 284	1.272	1.198 7	1.061
VII	2 358	186 6	12 639	1 264	1 188 6	1 063
VIII	2 002	186 7	10 719	1.254	1 191 5	1 052
IX	1 954	181 9	10 745	1 244	1 194 1	1.042
X	2 036	147 7	13 791	1.234	1.199 6	1 028
XI	2 593	141 0	18 393	1 228	1 206 9	1 017

[1]) Monatsende — [2]) Bis Ende Oktober 1946 einschl des deutschen Blocks.

Kapitalmarkt

Zeit	Börse [1]): Kursindex von 23 Industrieaktien [4])	Börse davon industrie: Bau-	Börse davon industrie: Brau-	Börse davon industrie: Papier-	Börse davon industrie: Textil-	Börse davon industrie: Metall- u. Maschinen-	Börse davon industrie: Zucker	Pfandbriefe [2]) [3]) u. Komm.-Obl.
	März 1938 = 100							Mill. S
1946 VIII	339 1	410 5	618 6	598 8	274 3	150 8	86 2	336 4
IX	313 8	398 5	616 4	483 8	239 5	126 8	70 2	330 4
X	323 0	444 6	642 8	475 5	258 4	124 4	60 6	330 4
XI	375 2	285 1	615 0	693 6	405 2	163 1	91 0	328 4
XII	351 6	274 0	538 4	646 9	345 0	164 8	78 0	321 2
1947 I	383 0	284 3	576 3	802 2	362 2	177 9	78 2	320 2
II	385 4	292 1	561 3	772 8	392 9	193 4	100 5	320 1
III	358 9	268 9	469 8	720 7	382 2	178 5	98 9	320 1
IV	388 2	290 0	547 2	766 2	416 7	209 7	108 5	318 0
V	455 5	332 3	699 2	920 9	477 8	261 7	134 0	316 4
VI	567 3	399 4	799 0	1 217 8	643 0	307 9	143 6	316 1
VII	651 3	453 4	965 2	1 353 8	709 0	360 7	166 0	316 4
VIII	873 1	626 6	1 466 8	1 863 3	869 3	488 5	248 9	316 4
IX	1 029 6	771 9	1 871 4	2 152 7	1 100 6	515 4	287 2	308 4
X	909 9	630 9	1 561 8	1 970 3	955 6	462 5	288 8	307 6
XI	766 8	526 9	1 128 8	1 540 3	969 0	389 0	245 7	307 6
XII	615 0	375 0	621 0	1 257 1	715 3	272 7	124 5	

[1]) Monatsmitte. — [2]) Umlauf (nicht verloste Stücke). — [3]) Monatsende. — [4]) Bis einschl. Okt. 1946 18 Aktien, von Nov 1946 bis Aug. 1947 19 Aktien, ab Sept. 1947 23 Aktien.

leicht ansteigende Tendenz. So stiegen die Kurse von 23 Industrieaktien von 758 1 am 12 November auf 814 1 am 5 Dezember Desgleichen erhöhten sich die Kurse für öffentliche Anleihen um 10 7% und die für Industrieschuldverschreibungen um 8 8%. Daß sich die Kurssteigerungen in engen Grenzen hielten, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß bei den vertraulichen Aussprachen an der Wiener Börse übermäßige, spekulative Kurssteigerungen unterbunden wurden Bei außerbörslichen Abschlüssen wurden entsprechend dem Notenumtausch im Verhältnis 1 : 3 bedeutend höhere Kurse erzielt Nach Inkrafttreten des Währungsschutzgesetzes fielen die Aktienkurse an der Börse auf etwa die Hälfte, während die Anlagewerte um rund 12% zurückgingen Gegen Ende Dezember stiegen allerdings die Aktienkurse wieder etwas an, vor allem weil die Kreditinstitute, die nach Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes Wertpapiere verkauften, versuchten, ihren Wertpapierbestand wieder zu ergänzen Dennoch lagen die Aktienkurse Mitte Jänner mit 488 0 noch um 36% unter den letzten Kursen vor Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes (Die eben geschilderte Bewegung der Aktienkurse kommt in der Tabelle über den Kapitalmarkt nicht zum Ausdruck, da dort die Aktienkurse jeweils für die Monatsmitte festgestellt werden, wobei für Aktien, in denen am Stichtage keine Umsätze getätigt werden, die zuletzt festgestellten Kurse herangezogen werden So kommt die Kurssteigerung nach Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes im Kursindex per Mitte November nicht voll zur Geltung, da in ihm noch Notierungen vor dem 12 November enthalten sind, während umgekehrt der Kursindex per Mitte Dezember Notierungen aus der Zeit vor Beginn der Umtauschaktion enthält und daher einen zu hohen Kursstand vortäuscht)

Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten

Die *Nettotariflöhne* sind seit September 1947 unverändert; dagegen haben sich die *Arbeitsnettoverdienste* so-

wohl im Oktober als auch im November vorwiegend infolge längerer Arbeitszeiten etwas erhöht. Zum Teil dürfte die Steigerung der Verdienste auch auf statistisch nicht erfaßbare indirekte Lohnerhöhungen zurückzuführen sein

Die *Lebenshaltungskosten* nach einem friedensmäßigen Verbrauchsschema sind bis Mitte Jänner durch saisonbedingte Preiserhöhungen für Obst und Gemüse um 0·5% gestiegen Die im Lebenshaltungskostenindex enthaltenen Preise für gewerbliche Erzeugnisse blieben auch im Jänner unverändert

Bei den *Versteigerungen* im Wiener Dorotheum sind mit Ausnahme des Goldpreises weitere Preissenkungen eingetreten, vor allem bei Diamanten Auch die *Lebensmittelpreise* auf dem schwarzen Markt haben nach den Feiertagen dem durch die Geldverknappung entstandenen Preisdruck nachgegeben und liegen im allgemeinen bereits tiefer als anfangs November. (Diese Preisbewegung kommt ähnlich wie bei den Aktienkursen in der Tabelle über die Preise auf dem schwarzen Markt nicht zum Ausdruck, da hier Monatsdurchschnitte errechnet wurden) Eine genaue Ermittlung der Preisentwicklung auf dem schwarzen Markt begegnet allerdings Schwierigkeiten, da die bisherigen Preisnotierungen, insbesonders nach dem Währungsschutzgesetz nicht immer zuverlässig waren Eine bessere Verfolgung der Preise auf dem schwarzen Markt wird erst ab Jänner möglich sein, da nunmehr durch Erhebungen des Marktamtes der Stadt Wien genauere Unterlagen verfügbar sind

Versteigerungen im Wiener Dorotheum [1])

Zeit	Gold [2])	Silber [3])	Diamanten [4])	Persertepiche	Briefmarken [5])	Pelze [6])	Versteigerungen insges.
	Preise im Altwarenhandel vor dem März 1938 = 1						
1946 VIII	18 3	12 5	15 8	9 8	18 9	11 2	14·7
IX	18 3	10 0	15 8	9 6	17 9	9·8	13 7
X	17 0	10 0	17 7	11 7	16 9	9 8	13·7
XI	18·3	10 0	16 4	11·7	16 9	8 9	13 4
XII	22 9	10 0	13 6	11 7	16 9	8 2	13 4
1947 I	20 6	10 0	13 6	11 7	16 9	8 2	13 1
II	22 9	12·5	12·3	11 7	16 9	8 2	13·5
III	25 2	12 5	16 4	11 7	16·9	8 8	14 3
IV	25 2	12 5	17 7	11 7	16·9	8 8	14·4
V	22 9	15 0	19 1	11 7	16 9	8 8	14 6
VI	29 8	17 5	20 5	13 3	16 9	8 8	15 8
VII	25·2	20 0	20·5	14 2	16·9	8 8	15 7
VIII	34 4	30 0	20 5	14 2	18 7	8 8	18 2
IX	39 0	30 0	20 5	17 5	18·7	9 4	19 1
X	32 1	30·0	20·5	23 3	20 8	14 8	21·3
XI	39 0	32·5	20 5	23 3	20·8	16 8	22·8
XII	21 8	17·5	19·1	16 7	15 8	10 0	15 3
1948 I.	27 5	15·0	10 9	14 2	14·9	9 6	14 1

[1]) Monatsmitte. — [2]) 14 Karat. — [3]) 800 fein (Bruch). — [4]) Karat melé. — [5]) Österreich 1908, 2 S graugrün, Winterhilfe IV — [6]) Persianer, Naturbisam, Silberfuchs.

Entwicklung der Arbeiternettoverdienste [1])[2]) in Wien

Zeit	Insgesamt	Davon Facharbeiter	Hilfsarbeiter	Arbeiterinnen
	August 1938 = 100			
1944 IV	111·7	120·5	97·2	108·7
1946 IV	120 3	122 9	102·1	130 3
XI	152·1	148 1	150·1	160 0
XII	174·4	169 5	159 9	193 6
1947 I	160 3	155 5	174·2	157 2
II	166 5	157 1	176 9	173 4
III	170 3	169 3	171 6	171·0
IV	180·4	176 6	185 3	182·7
V	197 4	190 8	198 0	207 6
VI	225 6	210 7	228 0	247·5
VII	246 1	230 4	250 2	267 9
VIII	312·5	279 8	299·5	374·5
IX	365·5	328 0	366·8	423 9
X	376 3	337 9	375·7	437·6
XI	381·5	343·3	389·7	435 8

[1]) Die Arbeiternettoverdienste sind für 1938 auf Grund der Erhebungen der DAF, für 1940 und 1944 nach der amtlichen Lohnerhebung des Statistischen Reichsamtes. Berlin, für April 1946 nach Erhebungen der Arbeiterkammer, Wien, und ab Oktober 1946 nach Erhebungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung für Verheiratete mit 2 Kindern berechnet und nach der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen. — [2]) Ab Juni 1947 erweiterte Basis Die Werte ab Juni sind mit den vorhergehenden Werten nicht unmittelbar vergleichbar.

Preise [1]) auf dem schwarzen Markt in Wien

Zeit	Preise auf dem schwarz Markt Nahrgsm.	Genußmittel	Offizielle Preise Nahrgsm.	Genußmittel	Überhöhung der Schwarzmarktpreise gegen offiz. Preise Nahrgsm.	Genußmittel
	August 1945 = 100				offiz. Preise = 1	
1945 VIII	100·0	100·0	100·0	100·0	264	124
∅ **1946**	49 4	36 7	122 5	320 6	109	22
1946 IX	28 9	18·7	131 1	365 7	55	4
X	25·6	16 0	143 7	365·7	45	4
XI	23·6	13 4	158 0	366 1	40	4
XII	26 5	15 0	157 6	366 1	43	4
1947 I	26 4	14·7	157 6	369 0	44	4
II	23·4	13 1	157 6	369 0	40	3
III	21·8	12 7	157 9	372 8	37	3
IV	22 5	13 5	157 9	372 8	37	4
V	22 0	13 1	157 9	383 8	36	3
VI	24 0	15 2	181 5	383 8	33	4
VII	24 1	15 4	299 1	425 7	19	3
VIII	25 7	16 9	355 7	601·7	18	2
IX	26 5	20 0	355 7	601·7	19	3
X	26 8	20 5	355 7	601 7	19	3
XI	24 8	21 7	355 7	601·7	18	3
XII	32 1	30 4	355 7	601 7	24	4

[1]) Monatsdurchschnitt. Preise für Nahrungs- und Genußmittel, gewogen nach dem friedensmäßigen Verbrauch.

Großhandelspreisindex [1])

Zeit	Gesamtindex	Nahrungs- u. Genußmittel	Davon Getreide [2])	Kartoffeln	Zucker	Milch	Fleisch	Genußmittel [3])	Industriestoffe	Davon Kohle und Koks [4])	Eisen [5])	Andere Metalle [6]) [10])	Holz [7])	Baumaterial [8])	Textilien [9])
	März 1938 = 100														
1946 XII		194·7	144·3	360·3	213·5	157·4	285·0	420 8							
1947 I		194 8	144 6	360 3	213 5	157 4	285 0	420 8							
II		196 4	145 0	383 4	213 5	157 4	285 0	420 8							
III		196 8	145 0	383 4	213 5	157·4	285 0	403 3							
IV		199 0	145 0	429 6	213 5	157 4	285 0	403 3							
V		199 0	145 0	429·6	213 5	157 4	285·0	403 3							
VI		199 0	145 0	429 6	213 5	157 4	285 0	403 3							
VII		285 8	145·0	429·6	213 5	221 3	570 0	403 3							
VIII		357 6	246 7	1071 6	213 5	245 9	570 0	403 3							
IX		431 8	248 5	794 5	213 5	245 9	570 0	1829 1							
X	442 6	421 1	249 7	579 7	213 5	245·9	570 0	1829·1	481 3	413 1	521 5	916 9	527 1	532 7	714 6
XI	443 4	427 7	254 5	579 7	213 5	245 9	570 0	2431 0	471·4	413 1	521 5	584 7	527 1	532·7	755·4
XII.	447·4	434·0	252·7	579·7	213·5	245·9	570·0	2573·9	471·4	413·1	521·5	584·7	527·1	532·7	755·4

[1]) Index des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — [2]) Weizen, Roggen Gerste, Hafer, Mais. — [3]) Bis Februar 1947 Wein, Kaffee, Kakao, ab März einschl. Tee ab November 1947 ohne Kaffee — [4]) Steinkohle, Braunkohle, Koks. — [5]) Stabeisen, Grobbleche. — [6]) Kupfer, Blei, Zinn, Zink Nickel, Aluminium. — [7]) Brennholz Bau- und Nutzholz. — [8]) Mauer- und Dachfalzziegel, Zement — [9]) Baumwolle, Wolle, Flachs, Hanf, Jute. — [10]) Ab November UNRRA-Kupfer.

Wöchentlicher Mindest-Aufwand für die Lebenshaltung
auf Grund der Zuteilung für Arbeiterfamilien in Wien

Versorgungsperiode	Ohne Kind				Mit 1 Kind				Mit 2 Kindern			
	Ernährung		Gesamt		Ernährung		Gesamt		Ernährung		Gesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Familie eines Arbeiters												
10 13 Jänner bis 9. Februar 1946	5 62	100 0	19 45	100 0	8 24	100 0	22 20	100 0	10 77	100 0	25 97	100 0
21 11 November bis 8 Dezember 1946	12 39	220 5	27 76	142 7	17 80	216 0	33 30	150 0	23 15	214 9	39 80	153 3
22 9 Dez. 1946 bis 5. Jänner 1947	13 51	240 4	40 70	209 3	17 80	216 0	45 12	203 2	23 00	213 6	51 47	198 2
23 6 Jänner bis 2 Februar 1947	11 20	199 3	40 79	209 7	15 48	187 9	45 85	206 5	20 08	186 4	52 64	202 7
24 3 Februar bis 2. März 1947	9 17	163 2	39 09	201 0	15 74	191 0	45 79	206 3	21 43	199 0	52 98	204 0
25 3 März bis 30 März 1947	13 31	236 8	50 82	261 3	19 64	238 3	57 29	258 1	25 65	238 2	65 31	251 5
26 31 März bis 27 April 1947	15 27	271 7	47 60	244 7	23 35	283 4	55 77	251 2	31 38	291 4	65 75	253 2
27 28 April bis 25 Mai 1947	18 67	332 2	60 90	313 1	25 75	312 5	68 19	307 2	32 34	300 3	76 86	296 0
28 26 Mai bis 22. Juni 1947	11 01	195 9	33 24	170 9	17 04	206 8	39 48	177 8	22 28	206 9	46 80	180 2
29 23 Juni bis 20 Juli 1947	14 26	253 7	39 15	201 3	23 40	284 0	48 50	218 5	31 61	293 5	58 88	226 7
30 21 Juli bis 17. August 1947	17 72	315 3	49 74	255 7	27 33	331 7	59 56	268 3	36 57	339 6	71 68	276 0
31 18 August bis 14 September 1947	25 09	446 4	68 38	351 6	37 41	454 0	80 98	364 8	49 80	462 4	96 77	372 6
32 15 September bis 12. Oktober 1947	25 12	447 0	66 29	340 8	37 06	449 8	78 50	353 6	48 61	451 3	93 44	359 8
33 13 Oktober bis 9 November 1947	25 57	455 0	65 70	337 8	36 89	447 7	77 25	348 0	48 39	449 3	92 11	354 7
34 10. November bis 7. Dezember 1947	23 47	417 6	65 39	336 2	33 81	410 3	75 96	342 2	42 88	398 1	88 39	340 4
35. 8. Dezember 1947 bis 4. Jänner 1948	29 65	527 6	67 78	348 5	45 96	557 8	84 32	379 8	61 82	574 0	103 54	398 7
Familie eines Schwerarbeiters												
10 13 Jänner bis 9 Februar 1946	6 69	100 0	20 52	100 0	9 31	100 0	23 27	100 0	11 85	100 0	27 05	100 0
21 11. November bis 8 Dezember 1946	14 58	217 9	29 95	146 0	19 99	214 7	35 49	152 5	25 35	213 9	42 00	155 3
22 9 Dez. 1946 bis 5. Jänner 1947	15 17	226 8	42 36	206 4	19 46	209 0	46 78	201 0	24 66	208 1	53 13	196 4
23 6 Jänner bis 2 Februar 1947	13 51	201 9	43 10	210 0	17 78	191 0	48 15	206 9	22 38	188 9	54 94	203 1
24 3 Februar bis 2. März 1947	11 16	166 8	41 08	200 2	17 74	190 5	47 79	205 4	23 43	197 7	54 98	203 3
25 3 März bis 30 März 1947	15 43	230 6	52 94	258 0	21 77	233 8	59 42	255 4	27 77	234 3	67 43	249 3
26 31 März bis 27 April 1947	15 99	239 0	48 32	235 5	24 08	258 6	56 50	242 8	32 10	270 9	66 47	245 7
27 28. April bis 25 Mai 1947	19 75	295 2	61 98	302 0	26 82	288 1	69 26	297 6	33 42	282 0	77 94	288 1
28 26 Mai bis 22. Juni 1947	13 61	203 4	35 84	174 7	19 64	211 0	42 08	180 8	24 88	210 0	49 40	182 6
29 23. Juni bis 20 Juli 1947	17 19	257 0	42 08	205 1	26 33	282 8	51 43	221 0	34 57	291 7	61 84	228 6
30 21 Juli bis 17. August 1947	20 23	302 4	52 25	254 6	29 83	320 4	62 06	266 7	39 07	329 7	74 18	274 2
31 18 August bis 14 September 1947	28 52	426 3	71 81	350 0	40 84	438 7	84 41	362 7	53 23	449 2	00 20	370 4
32 15 September bis 12. Oktober 1947	28 30	423 0	69 47	338 5	40 24	432 2	81 68	351 0	51 79	437 0	196 62	357 2
33 13 Oktober bis 9. November 1947	28 42	424 8	68 55	334 1	39 75	427 0	80 11	344 3	51 25	432 5	94 97	351 1
34 10 November bis 7. Dezember 1947	27 45	410 3	69 37	338 1	37 79	405 9	79 94	343 5	46 86	395 4	92 37	341 5
35. 8. Dezember 1947 bis 4. Jänner 1948	33 16	495 7	71 29	347 4	49 47	531 4	87 83	377 4	65 33	551 3	107 05	395 7

Die absoluten Lebenshaltungskosten enthalten lediglich die Aufwände für die zugeteilten Nahrungs- und Genußmittel (einschließlich Rauchwaren), ferner die Ausgaben für Wohnung, Beheizung und Beleuchtung (nach dem zulässigen Verbrauch), Reinigung und Körperpflege, Bildung, Unterhaltung und für Verkehrsmittel. Dem Ernährungsaufwand sind die vom Marktamt der Stadt Wien festgesetzten Verbraucherpreise für billigere und teuere Sorten zugrunde gelegt. Für die Ermittlung der Aufwände wurden die durchschnittlichen Preise eingesetzt. Die Berechnung wurde angestellt für eine Familie: a) mit Arbeiterzusatzkarte und b) mit Schwerarbeiterzusatzkarte; in beiden Fällen für ein kinderloses Ehepaar sowie für Familien mit einem Kind (3—6 Jahre) und mit zwei Kindern (3—6 und 6—12 Jahre).

Lebenshaltungskostenindex[1]) nach dem Normalverbrauchsschema für eine 4köpfige Arbeiterfamilie in Wien
I. Entwicklungsmäßige Darstellung

Zeit	Aufwand in S (1 RM = 1 S) pro Woche für die gesamte Lebenshaltung	Aufwand für die Lebenshaltung nach Bedarfsgruppen (April 1945 = 100)								
		Gesamt [2])	Nahrungs- und Genußmittel [3])	Wohnung [4])	Beheizung und Beleuchtung [5])	Bekleidung [6]) [11])	Haushaltungsgegenstände [7]) [11])	Reinigung und Körperpflege [8])	Bildung und Unterhaltung [9])	Verkehrsmittel [10])
1938 April	41·70	78·5	78·7	100·0	119·7	49·5	94·1	77·0	66·2	101·7
1944 April	52 82	99·5	99 0	100·0	100·0	100 0	100 0	100·0	100·0	100 0
1946 April	60 23	113 4	112 6	100·0	113·4	108 1	188 2	113 5	137 1	100 0
August	65 43	123 2	122 9	100 0	113 4	124 8	188 2	127 0	137 1	119 3
September	66 69	125·6	127 0	100 0	113 4	124 8	188 2	127 0	137 1	119 3
Oktober	71 63	134 9	140 6	100 0	113 4	131 1	208 4	127 0	137 1	119 3
November	75 31	141 8	146 3	100·0	139 0	145 6	216 8	127 0	137 1	119·3
Dezember	76 34	143 7	148 4	100 0	139 0	145 6	238 7	134 8	137 1	119 3
1947 Jänner	77 24	145 4	150 1	100 0	139 0	149 9	238 7	134 8	138 2	119 3
Februar	82 01	154 4	150 5	100·0	233·8	162 4	247 1	134 8	138 2	151 7
März	88 26	166·2	156·0	102 7	253 1	203 3	275·6	134 8	146 2	151 7
April	89·62	168 7	158 2	102 7	253 1	204·6	322 7	134 8	146 2	151 7
Mai [12])	100 05	188 4	164 6	110 4	253 1	288·3	331 1	191·0	154 9	151·7
Juni [12])	100 42	189 1	164 8	110 4	253 1	290·6	331 1	191 0	158 9	151 7
Juli [12])	138·37	260 5	275 3	110 4	253 1	336 0	398 3	191 0	161·1	151 7
August [12])	159 84	301 0	322 2	123 7	363 1	336·0	452·9	221·9	193 1	214 7
September [12])	181 62	342 0	333 6	123 7	398 3	483·6	552 9	334 3	247 6	233 2
Oktober [12])	185 98	350 2	333 9	144 7	398 3	510 4	552 9	401 7	250 2	233 2
November	188 30	354 5	339 5	144 7	398 3	513 3	582 4	401 7	251 6	233 2
Dezember	189 61	357 0	343 9	144 7	398 3	513 3	582 4	401 7	251 6	233 2
1948 Jänner	190·51	358·7	346·9	144·7	398·3	513·3	582·4	401·7	251·6	233·2

[1]) Zusätzliche Erhebungen von Gebrauchsgüterpreisen ermöglichten eine Neuberechnung der Lebenshaltungskosten auf breiterer Basis. — [2]) Vom Gesamtaufwand entfielen auf Nahrungs- und Genußmittel im April 1938 56·9 %, im Jänner 1948 54·9 %, auf Wohnung im April 1938 8·8 %, im Jänner 1948 2·8 %, auf Beheizung und Beleuchtung im April 1938 8·4 %, im Jänner 1948 6·1 %, auf Bekleidung im April 1938 9·8 %, im Jänner 1948 22·3 %, auf Haushaltungsgegenstände, Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, Verkehrsmittel im April 1938 16·1 %, im Jänner 1948 13·9 %. — [3]) *Ernährung:* Dem Aufwand für Nahrungs- und Genußmittel wurden im wesentlichen die Mengenangaben der Haushaltstatistik der Wiener Arbeiterkammer für das Jahr 1935 zu Grunde gelegt. Auf die hier angenommene 4köpfige Familie (Mann, Frau, 9- und 12jähriges Kind) entfallen nach dem Schema Dr. S. Peller 3·22 Verbrauchseinheiten. Der Tagesverbrauch je VE beträgt rund 3000 Kalorien. Die verwendeten Kleinhandelspreise sind Durchschnittspreise aus den vom Marktamt der Stadt Wien um die Monatsmitte festgesetzten Verbrauchspreisen für billige und teure Sorten. — [4]) *Wohnung:* Der Aufwand hiefür umfaßt den Zins samt allen Abgaben für eine Mieterschutzwohnung. — [5]) *Beheizung und Beleuchtung:* Verbrauchsmengen, siehe II. Teil dieser Übersicht auf der folgenden Seite. — [6]) *Bekleidung:* Von dem hiefür aufgewendeten Betrag entfallen rund 50 % auf Oberkleidung, 25 % auf Unterbekleidung und 25 % auf Schuhe. — [7]) *Haushaltungsgegenstände:* Ausgaben für Kochtöpfe, Teller, Gläser, Waschbecken, Glühbirnen usw. — [8]) *Reinigung und Körperpflege:* Aufwand für Seife, Haarschneiden und Bäder. — [9]) *Bildung und Unterhaltung:* Ausgaben für Tageszeitungen, Rundfunk, Fernsprech- und Briefpostgebühren, ferner für Kinokarten und den Schulbedarf der Kinder. — [10]) *Verkehrsmittel:* Straßenbahn- und Eisenbahnfahrten. — [11]) Die Preisangaben stammen von repräsentativen Wiener Firmen. — [12]) Der Index wurde auf Grund endgültiger Preisfestsetzungen rückwirkend korrigiert.

II. Aufgliederung nach Verbrauchsgruppen und Waren[1])

Ware	Verbrauch wöchentl. Menge in Gramm	Preise der Mengeneinheit: April 1938	Okt 1947	Nov 1947	Dez. 1947	Jänner 1948	Aufwand: April 1938	Okt.[5]) 1947	Nov. 1947	Dez 1947	Jänner 1948
		Rpf	Groschen				RM	Schilling			
Index							*100 0*	*446 0*	*451 6*	*454 7*	*456 9*
Wöchentl Gesamtaufwand für die Lebenshaltung							41 70	185 98	188 30	189 61	190 51
I. Nahrungsmittel											
Weizenmehl	1.701	43—49	92—160	92—160	92—160	92—160	0 78	2 14	2 14	2 14	2 14
Grieß	160	47—53	168	168	168	168	0 08	0 27	0 27	0 27	0 27
Teigwaren	107	67—107	315—325	315—325	315—325	315—325	0 09	0 34	0 34	0 34	0 34
Schwarzbrot	5 487	34—41	116	116	116	116	2 06	6 36	6 36	6 36	6 36
Semmeln	1.380	116 7	217 4	217 4	217 4	217 4	1 61	3 00	3 00	3 00	3 00
Reis (Splendor)	378	37—45	56—73 [2])	56—73 [2])	56—73 [2])	56—73 [2])	0 15	0 24	0 24	0 24	0 24
Vollmilch Liter	8 76	30	76	76	76	76	2 63	6 66	6 66	6 66	6 66
Emmentaler Käse	197	240—333	1 065	1.065	1.065	1 065	0 56	2 10	2 10	2 10	2 10
Eier, frisch Stück	10 5	7—9	47	59	59	59	0 84	4 94	6 20	6 20	6 20
Teebutter	224	294—346	1 280	1.280	1.280	1 280	0 72	2 87	2 87	2 87	2 87
Margarine	170	80—120	750	750	750	750	0 17	1 28	1 28	1 28	1 28
Speiseöl	128	80—160	876	876	876	876	0 15	1 12	1 12	1 12	1 12
Schmalz	167	160—186	900	900	900	900	0 29	1 50	1 50	1 50	1 50
Speckfilz	823	146—166	550	550	550	550	1 28	4 53	4 53	4 53	4 53
Fleisch	2 428										
davon: Rindfleisch	607	160—213	640—750	640—750	640—750	640—750	1 13	4 22	4 22	4 22	4 22
Schweinefleisch	1 214	153—180	1.100	1.100	1.100	1.100	2 02	13 35	13 35	13 35	13 35
Kalbfleisch	607	160—213	1.300-1.600	1.300-1.600	1.300-1.600	1.300-1.600	1 13	8 80	8 80	8 80	8 80
Extrawurst	567	146—227	650—950	650—950	650—950	650—950	1 06	4 54	4 54	4 54	4 54
Kristallzucker	1 471	82	184—185	184—185	184—185	184—185	1 21	2 72	2 72	2 72	2 72
Marmelade	36	91—160	650—950	650—950	650—950	650—950	0 05	0 29	0 29	0 29	0 29
Obst (Äpfel)	2 363	24—67	150—280	150—280	165—308	173—322	1 08	5 08	5 08	5 60	5 85
Gemüse (Blätterspinat)	2 896	8—20	120	135	135	155	0 41	3 48	3 91	3 91	4 49
Kartoffeln	3 439	3—8	36	36	36	38	0 19	1 24	1 24	1 24	1 31
Hülsenfrüchte	143	48—67	120	120	120	120	0 08	0 17	0 17	0 17	0 17
Salz, offen	217	48—53	160	160	160	160	0 11	0 35	0 35	0 35	0 35
Wöchentlicher Aufwand							19 88	81 59	83 28	83 80	84 70
Index							*100 0*	*410 4*	*418 9*	*421 5*	*426 1*
II. Genußmittel											
Kaffee, gebr	173	613—1.200	785	785	785	785	1 57	1 36	1 36	1 36	1 36
Ersatzkaffee	173	94—120	612	612	612	612	0 18	1 06	1 06	1 06	1 06
Tee	6	1 200—2.000	3 500	3.500	3 500	3 500	0 10	0 21	0 21	0 21	0 21
Kakao	21	267—380	500	500	4 284	4 284	0 07	0 11	0 11	0 90	0 90
Bier, Lager, Liter	1	60—75	200	200	200	200	0 68	2 00	2 00	2 00	2 00
Wein, weiß Liter	0 25	80—160	2 600	2 600	2 600	2 600	0 30	6 50	6 50	6 50	6 50
Zigaretten, Stück	12	4	16	16	16	16	0 48	1 92	1 92	1 92	1 92
Pfeifentabak	2 Pack à 50 g	24	300	300	300	300	0 48	6 00	6 00	6 00	6 00
Wöchentlicher Aufwand							3 86	19 16	19 16	19 95	19 95
Index							*100 0*	*496 4*	*496 4*	*516 8*	*516 8*
III. Bekleidung[4])											
Oberkleidung	Jahresverbrauch						102 35	985 50	998 00	998 00	908 00
Unterkleidung							57 53	746 50	746 50	746 50	746 50
Schuhe							52 90	463 12	463 12	463 12	463 12
Wöchentlicher Aufwand							4 09	42 21	42 45	42 45	42 45
Index							*100 0*	*1031 6*	*1037 5*	*1037 5*	*1037 5*
IV. Wohnung											
Mieterschutzwohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche											
Wöchentlicher Zins							3 67	5 31	5 31	5 31	5 31
Index							*100 0*	*144 7*	*144 7*	*144 7*	*144 7*
V. Beleuchtung und Beheizung											
Steinkohle kg	Jahresverbrauch 600	6 7—7 3	28 50	28 50	28 50	28 50	42 00	171 00	171 00	171 00	171 00
Koks kg	600	6 2—7 0	33 10	33 10	33 10	33 10	39 60	198 60	198 60	198 60	198 60
Holz, weich kg	100	4—7	30 00	30 00	30 00	30 00	5 50	30 00	30 00	30 00	30 00
Gas m³	365	15 00	36 70	36 70	36 70	36 70	54 75	133 96	133 96	133 96	133 96
Elektrischer Strom kWh	72	53 30	93 00	93 00	93 00	93 00	38 35	66 96	66 96	66 96	66 96
Wöchentlicher Aufwand							3 47	11 55	11 55	11 55	11 55
Index							*100 0*	*333 3*	*333 3*	*333 3*	*333 3*
VI. Haushaltungsgegenstände[4])											
Wöchentlicher Aufwand							1 12	6 58	6 93	6 93	6 93
Index							*100 0*	*586 3*	*617 3*	*617 3*	*617 3*
VII. Reinigung und Körperpflege[4])											
Wöchentlicher Aufwand							1 37	7 15	7 15	7 15	7 15
Index							*100 0*	*523 5*	*523 5*	*523 5*	*523 5*
VIII. Bildung und Unterhaltung[4])											
Wöchentlicher Aufwand							1 82	6 88	6 92	6 92	6 92
Index							*100 0*	*377 3*	*379 2*	*379 2*	*379 2*
IX. Verkehrsmittel[4])											
Wöchentlicher Aufwand							2 42	5 55	5 55	5 55	5 55
Index							*100 0*	*229 6*	*229 6*	*229 6*	*229 6*

[1]) Siehe Fußnoten zum I. Teil dieser Übersicht auf der vorhergehenden Seite. — [2]) Letzte verfügbare Notierung. — [3]) Rindswurst. — [4]) Über die Zusammensetzung orientieren die Fußnoten auf der vorhergehenden Seite — [5]) Der Index wurde auf Grund endgültiger Preisfestsetzungen rückwirkend korrigiert.

Ernährung

Die *Getreideablieferungen* im Monat Dezember waren sehr gering (17.359 *t* Brotgetreide, 2 739 *t* Gerste, 3 365 *t* Hafer, 3 017 *t* Mais).

Am 31. Dezember waren vom vorgeschriebenen *Brotgetreide*-Kontingent (240.000 *t*) erst 57% abgeliefert. Im Vorjahre, als das Kontingent allerdings niedriger festgesetzt war (173 800 *t*), hatten die Landwirte zur gleichen Zeit bereits 82% aufgebracht. Die Brotgetreideablieferung blieb damit nicht nur relativ, sondern — bei erhöhtem Kontingent — auch absolut (um rund 6.500 *t*) hinter der Vorjahresleistung zurück.

Das Ablieferungssoll für *Gerste* war am Ende des Jahres nur zu rund 54%, 1946 zu 66% erfüllt gewesen, obwohl die absolute Ablieferungsmenge, mit Rücksicht auf das höher festgesetzte Kontingent, heuer um rund 4 500 *t* größer war als im Vorjahre.

Die Ablieferung von *Hafer* und *Mais*, die mengenmäßig allerdings weniger ins Gewicht fällt, war Ende 1947 sowohl absolut als auch relativ (44% und 60% Ende 1947 gegenüber 29% und 7% Ende 1946) günstiger als im Vorjahre.

Angesichts der bisher unbefriedigenden Getreideablieferung wurde verfügt, daß bis Ende Jänner mindestens 70% der vorgeschriebenen Kontingente abgeliefert sein müssen, anderenfalls mit Beschlagnahmungen vorgegangen wird.

Das bis Ende 1947 aufgebrachte Brotgetreide (einschließlich einer kleinen Menge Gerste) wurde bei einem 3%igen Schwund zu rund 132 000 *t* Mehl vermahlen. Davon wurden bis zum 4. Jänner 1948 rund 79 000 *t* verbraucht, so daß zu Beginn der 36. Zuteilungsperiode ein Vorrat von rund 53.000 *t* vorhanden war.

Die *Kartoffelablieferung* erfolgte ebenfalls langsamer als im Vorjahre. Während Ende 1946 bereits 74% des vorgeschriebenen Kontingentes abgeliefert waren, war das Ablieferungssoll am Ende 1947 erst zu 65% erfüllt. (Die Minderaufbringung gegenüber dem Vorjahre betrug rund 111 000 *t*). Nach dem Rationsplan bis Ende April fehlen in Wien noch rund 18 000 *t*, während die Zuteilungsquoten in den meisten Bundesländern bereits sichergestellt sind.

Die *Milchaufbringung* ist im November weiter (um 12%), wahrscheinlich saisonbedingt, zurückgegangen. Die Belieferung Wiens mit Vollmilch war allerdings wesentlich günstiger als bisher (und auch besser als im November des Vorjahres). Der erhöhte Frischmilchverbrauch hat jedoch die Butteraufbringung von 1 012 *t* im Oktober auf 782 *t* im November vermindert.

Ernte und Ablieferung wichtiger Feldfrüchte[1])

Wirtschaftsjahr	Brotgetreide[2])	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln
	Ernteertrag in 1000 *q*				
1939/40	9 463	2 865	3 603	1 183	27 648
1940/41	5.977	2 798	3 436	1.345	26 053
1941/42	7.301	2 338	2 855	1.248	26 021
1942/43	5 460	2.218	2 714	1.158	22 515
1943/44	6 991	2.147	3.024	975	17 728
1946/47	4 720	1 124	1.881	853	15 328
1947/48[5])	3.866	954	1.753	605	11 283
	Ablieferung in % der Ernte				
1939/40	37 1	28 8	11 3		
1940/41	25 9	32 3	21 2		
1941/42	40 6	21 6	21 2		
1942/43	49 3	47 0	19 8		24·6
1943/44	51 2	30 5	20 1	33 0[3])	25 6
1946/47	39 7	23 8	11 6	17 4	34 6
1947/48[5])	62 1	47 3	19 9	38 3	53 2
	Ablieferung je *ha* Anbaufläche in *q*				
1939/40	6 0	5 1	1 6		
1940/41	3 2	5 0	2 9		
1941/42	5 8	3 4	2 7		
1942/43	5 9	6 9	2 5		31 6
1943/44	7 9	5 0	2 9	6·0[3])	26 9
1946/47	4 4	2 3	1 1	2 8	34 0
1947/48[5])	5 9	4 4	1 8	4 7	43 2
	Ablieferungsstand in % der Kontingente				
1947 31. VIII	7 5	7 9	1 8	—	9·7
30. IX	20 2	20 8	7 6	—	26 8
31. X	34 1	34 0	18 1	24·7	45 6
30. XI	49 5	47 8	34 9	47 0	59 5
31. XII	56 7	53 8	44 5	60 0	65 0

[1]) Österreich ohne die südmährischen und südböhmischen Gebiete. — [2]) Weizen und Roggen. — [3]) Schätzung. — [4]) Einschließlich des Notopfers. — [5]) Vorläufige Ziffern.

Die österreichische Milchwirtschaft[1])

Zeit	Milcherzeugung[2]) insg in Tonnen	Milcherzeugung[2]) je Kuh täglich in *kg*	Verwendung der Milcherzeugung[2]): Marktleistung insg in Tonnen	Marktleistung je Kuh täglich in kg	Marktleistung in % des vorgeschriebenen Kontingentes	Selbstverbrauch im Haushalt des Erzeugers: Verfütterung	Frischmilchverbrauch	Verarbeitung zu Butter, Käse usw.	Trinkmilchabsatz[2]): Vollmilch[3])	Trinkmilchabsatz[2]): Magermilch	Belieferung Wiens: Vollmilch	Belieferung Wiens: Magermilch
						in Tonnen						
Ø 1937	196.043	5 32	115.446	3 23		32 316	48 309		50.298		19.405	[4]) 4 935
Ø 1943	160 938	4 09	96 124	2 52		19 683	45.357		18 841			
Ø 1946	105 814	3 17	42 445	1 24		18 583	27 370	11 840	13 631	9 626	2 898	847
1946 VIII			44 208	1 29					14 030	9 889	3.306	1 131
IX			45 188	1 36					13 975	1 229	3 759	1 684
X			49.888	1 45					14 598	3 148	4 349	1 743
XI			39 987	1 20					14 637	10.252	3 764	1.571
XII			37 287	1 09					17 202	17 768	2 135	1.629
1947 I	100.828	3 00	39 608	1 18	89 64	20 060	25.009	10.571	16 365	18 367	3.568	1 668
II	91 857	3 03	35 109	1 16	82 21	18 054	23 066	9 576	15.281	6 865	2 744	1 371
III	98.417	2 93	38 203	1 14	84 29	20 134	24.283	10 482	16.385	7 591	3 211	1 726
IV	95 432	2 94	34 249	1 05	77 90	19 683	24 887	10 074	15 373	5.962	2.892	1 183
V	104.017	3 11	40 300	1 20	66 59	20.349	26 664	12 170	16 281	7 602	3.632	1 225
VI	105 446	3 30	40.123	1 23	69 66	20.826	27 261	12.635	15.888	6 863	3 315	1 168
VII	105.587	3 20	38 670	1 15	68 45	20 314	27.684	13 157	15 973	6 283	2 885	1 039
VIII	102.838	3 11	39 972	1 19	74 07	19 466	27 259	12 716	16 476	6 061	3.147	1 270
IX	98 454	3 09	37.816	1 16	67 98	17 931	26.183	12 070	16 310	6 408	3.369	1.813
X			38 318	1 14	63 25				16 851	6 361	3 879	1 964
XI			32.689	1 00	65 19				16.096	5.170	3.953	1.684

[1]) Nach den Angaben des Statistischen Zentralamtes und des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes. — [2]) Ohne Vorarlberg. — [3]) Absatz ab Hof und durch die Milchgenossenschaften und Molkereien. — [4]) Werkmilch.

Die *Versorgungsbilanz* für die 35. Zuteilungsperiode (8. Dezember 1947 bis 4. Jänner 1948) zeigt keine wesentlichen Veränderungen gegenüber der Vorperiode. 61% des Mehl-, 38% des Fett-, 32% des Nährmittel- und 94% des Hülsenfrüchtebedarfes wurden aus der USA-Kongreß-Hilfe gedeckt. Den restlichen Bedarf an diesen Nahrungsmitteln sowie den ganzen Zucker- und Kartoffelverbrauch deckte die heimische Landwirtschaft. Der Fettbedarf wurde zu 26% mit Erzeugnissen gedeckt, die die österreichische Fettindustrie hauptsächlich aus geschenkten ausländischen Rohstoffen bereitstellte. Insgesamt stammten in der abgelaufenen Versorgungsperiode 51% der zugeteilten Kalorien aus der Eigenaufbringung, 44% aus der USA-Kongreß-Hilfe und 5% aus Erzeugnissen der Nahrungsmittelindustrie. Die Nahrungsmittel aus kommerziellen Einfuhren waren völlig unbedeutend (0·03%).

Landwirtschaft

Die endgültigen Ergebnisse der Erntestatistik für *Getreide* und *Hülsenfrüchte* im Jahre 1947 decken sich weitgehend mit den Ergebnissen der Vorschätzungen[1]). Im großen und ganzen haben sich gegenüber dem Durchschnitt 1926/35 die Anbauflächen um ein Viertel bis ein Drittel vermindert, während die Gesamterträge um drei Fünftel bis um die Hälfte zurückgegangen sind.

Der Hektarertrag der *Zuckerrüben* ist gegenüber 1946

[1]) Siehe Monatsberichte, XX. Jg. (1947), Nr. 10 und 11.

Wachstumstand der Feldfrüchte, Wiesen und Weiden 1946 und 1947

Zeit, Gebiet	Begutachtungsziffern (Noten) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mäßig, 4 = untermittel, 5 = schlecht																		
	Winter-	Sommer-	Winter-	Sommer-	Winter-	Sommer-	Hafer	Mais [1])	Spät-	Früh-	Zucker-	Futter-	Raps	Rübsen	Rotklee	Luzerne	Kleegras	Wiesen	Viehweiden
	roggen		weizen		gerste				kartoffeln		rüben								
1946 VIII [3])	2·9	3·2	3·0	3·3	2·8	3·2	3·3	2·6	2·4	2·7	3·5	3·2	3·6	3·4	3·5	3·2	3·3	3·5	3·5
IX [6])	—	—	—	—	—	—	—	2·7	2·5	—	3·3	3·0	—	—	3·3	3·0	3·2	3·3	3·6
X [3])	—	—	—	—	—	—	—	2·6	2·5	—	3·1	2·9	—	—	3·2	2·8	3·0	3·0	3·2
XI [3])	2·3	—	2·8	—	2·6	—	—	—	—	—	—	—	2·6 [2])	2·5 [2])	3·4	3·0	3·1	3·1	3·3
1947 IV [4])	2·7	—	3·0	—	3·3	—	—	—	—	—	—	—	3·3		3·0	2·5	2·6	2·6	2·8
V [4])	2·9	2·8	3·2	2·9	3·2	2·7	2·8	2·5	2·4	2·3	2·8	2·8	3·5		3·4	2·9	3·1	3·3	3·5
VI [4])	2·8	3·0	3·2	3·2	3·1	3·0	3·1	2·7	2·7	2·6	2·9	2·9	3·3		3·6	3·1	3·3	3·5	3·7
VII [4])	3·0	3·1	3·4	3·3	3·2	3·0	2·9	2·4	2·5	2·8	2·6	2·5	—		3·4	2·9	3·1	3·2	3·3
VIII [4])	—	—	—	—	—	—	—	2·7	2·9	—	3·0	2·8	—		3·5	3·1	3·3	3·5	3·8
IX [4])	—	—	—	—	—	—	—	2·9	3·3	—	3·4	3·3	—		4·0	3·5	3·8	4·1	4·4
X. [4])	3·9	—	4·2	—	3·8	—	—	—	—	—	—	—	3·7	3·8	4·0	3·7	4·0	4·3	4·5
davon: Wien	4·7	—	4·9	—	5·0	—	—	—	—	—	—	—	5·0	5·0	4·9	4·8	4·7	4·8	4·8
Niederösterreich	4·2	—	4·6	—	4·1	—	—	—	—	—	—	—	4·3	4·4	4·3	3·9	4·3	4·4	4·7
Oberösterreich	4·1	—	4·3	—	3·8	—	—	—	—	—	—	—	3·9	3·9	3·9	3·2	4·1	4·5	4·7
Salzburg	3·5	—	3·7	—	3·9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3·6	3·3	3·9	4·4	4·5
Steiermark	3·7	—	3·9	—	3·6	—	—	—	—	—	—	—	3·5	3·7	3·9	3·5	3·9	4·3	4·5
Kärnten	3·1	—	3·5	—	3·4	—	—	—	—	—	—	—	3·0	3·2	3·3	3·0	3·4	3·8	4·2
Tirol	3·6	—	3·7	—	3·6	—	—	—	—	—	—	—	4·5	5·0	4·0	4·0	3·9	4·2	4·4
Vorarlberg	2·7	—	2·9	—	2·9	—	—	—	—	—	—	—	3·5	4·0	3·1	3·2	3·3	3·8	3·9
Burgenland	4·0	—	4·3	—	3·9	—	—	—	—	—	—	—	3·5	4·0	4·4	4·0	4·3	4·4	4·4

[1]) Zur Körnergewinnung. — [2]) Winterfrucht. — [3]) Anfang. — [4]) Ende.

Anbauflächen, Hektar- und Gesamterträge wichtiger Feldfrüchte in Österreich für die Jahre 1926/35, 1946 und 1947 [1])

Fruchtart	Ø 1926/35			1946			1947 [1])			Anbaufläche	Gesamtertrag
	Anbaufläche in 1000 *ha*	Ertrag je *ha* in *q*	Gesamtertrag in 1000 *q*	Anbaufläche in 1000 *ha*	Ertrag je *ha* in *q*	Gesamtertrag in 1000 *q*	Anbaufläche in 1000 *ha*	Ertrag je *ha* in *q*	Gesamtertrag in 1000 *q*	1947 in % von 1946	
Getreide											
Weizen	215	15·8	3 389	200	11·4	2 275	183	9·3	1 695	91·4	74·5
Roggen	382	14·4	5 505	229	10·7	2 444	221	9·8	2 162	96·5	88·4
Wintermenggetreide	3	14·0	44	6	11·9	74	6	10·1	57	90·6	77·4
Brotgetreide zus.	600	14·9	8 938	435	11·0	4 793	410	9·6	3 914	94·1	81·6
Gerste	162	16·3	2 643	115	9·8	1 124	103	9·2	943	89·4	83·9
Hafer	396	13·9	4 270	199	9·5	1.881	191	9·0	1 731	96·4	92·0
Sommermenggetreide	6	12·3	72	9	10·1	89	8	9·7	81	95·0	91·5
Hackfrüchte											
Frühkartoffeln	24	87·4	2 084	9	70·2	650	10	63·0	620	106·3	95·3
Spätkartoffeln [2])	169	134·0	2 704	147	99·9	14 678	129	80·0	10 331	88·0	70·4
Mais [2])	61	20·3	1 247	52	16·4	853	50	12·2	605	95·1	70·9
Zuckerrüben [3])	37	252·1	9 218	16	139·8	2 250	21	119·4	2 548	132·6	113·3
Futterrüben [3])	58	290·2	16 746	80	151·1	12 041	88	136·1	11 923	109·9	99·0
Hülsenfrüchte											
Erbsen (Reinbau)	4	13·5	52	3	10·1	27	3	9·2	24	94·8	86·2
Speisebohnen (Reinb.)	3	13·3	42	2	11·1	24	2	10·4	25	106·6	104·8
Ackerbohnen (Reinb.)	1	14·8	14	1	12·5	10	1	10·2	11	124·8	101·0
Wicken	3	11·5	33	2	10·3	20	2	7·1	14	102·6	70·7
Ölfrüchte											
Raps	1·3	11·8	16	3	7·8	24	2	8·0	15	62·1	63·3
Rübsen	0·6	11·2	7	4	8·3	31	3	7·5	23	84·4	76·4
Mohn	2·4	6·8	16	1	4·8	5	1	5·3	6	95·3	105·7
Faserpflanzen											
Flachs (Rohfaser)	3	14·9	46	2	14·7	28	2	16·1	39	128·3	140·3
Hanf (Rohfaser)	0·4	19·5	7	0·1	11·6	1	0·1	19·2	1	70·2	115·6
Feldfutter [3])											
Rotklee [4]) (Heu u. Grummet)	144	46·6	6 104	111	26·3	2 919	109	16·5	1 796	98·3	61·5
Luzerne [4]) (Heu u. Grummet)	38	46·6	1 791	52	21·6	1 124	62	13·6	842	119·0	74·9
Kleegras [4]) (Heu u. Grummet)	42	53·8	2 254	67	27·2	1 822	63	17·4	1 098	94·5	60·3
Natur-Egärten [4]) (Heu u. Grummet)	105	38·9	4.071	81	26·6	2 146	83	19·5	1 622	103·3	75·6
Kunst-Egärten [4]) (Heu u. Grummet)	30	52·5	1 597	24	29·1	708	33	19·7	649	135·3	91·6
Naturwiesen [4]) (Heu u. Grummet)	861	32·5	27.988	1029	22·3	22.959	1041	16·6	17.300	101·2	75·4

[1]) Nach der endgültigen Ernteermittlung des Statistischen Zentralamtes von Ende Oktober 1947. — [2]) Nach der Erntevorschätzung des Statistischen Zentralamtes von Ende September und [3]) Ende Oktober 1947. — [4]) Hauptnutzung.

um 15%, gegenüber dem Durchschnitt 1926/35 um 53% geringer gewesen Einer gegenüber der Vorkriegszeit um 43% verringerten Anbaufläche steht ein Gesamtertrag von nur 28% gegenüber. Rechnet man vom Gesamtertrag (254 800 *t*) 10% für Verfütterung und Syrupbereitung ab, so kann von der abgelieferten und verarbeiteten Rübe eine Rohzuckerausbeute[1]) von 37 000 *t* (16% der verarbeiteten Rübe) erwartet werden, womit ein Viertel des friedensmäßigen Verbrauches gedeckt wäre

Der Zuckerrübenbau ist als Intensivierungsfaktor für die Landwirtschaft von großer Wichtigkeit. Die Zuckerprämien erscheinen für die Gewinnung von Arbeitskräften zur Rübenpflege und Rübenernte notwendig. Bemerkenswert ist der Rückgang des Rübenbaues in den altbewährten Anbaugebieten des Wiener Beckens und des Burgenlandes, wo sich das Fehlen der Saisonarbeiter besonders bei den großbäuerlichen und Großbetrieben viel stärker auswirkt als z B bei den mittelbäuerlichen Betrieben in Oberösterreich mit Gesindeverfassung und entsprechenden Familienarbeitskräften[2]) Auf längere Sicht jedoch kann auf die Anwerbung fremder Rübenarbeiter nicht verzichtet werden, weil die ökonomische Verfrachtung und Verarbeitung der Rübe für die Zuckerfabriken im Osten Niederösterreichs und des Burgenlandes eine entsprechende Rohstoffbasis in ihrer unmittelbaren Umgebung voraussetzt

Die langanhaltende milde und feuchte Witterung hat vielfach ein Ergrünen der Wiesen und eine Saftbewegung bei Bäumen (Knospenschwellen bei Weiden, Kastanien usw) veranlaßt. Wesentliche Schäden dürften jedoch nur dann zu befürchten sein, wenn die Fluren ohne schützende Schneedecke strengen Frösten ausgesetzt sein sollten

Zufolge der günstigen Witterung hat sich der Wachstumsstand der Wintersaat, der Wiesen und Weiden gegenüber dem Stand von Ende Oktober 1947 stark gebessert. Doch scheinen auch heuer, ähnlich wie im Vorjahre, gebietsweise die Wintersaaten durch Larven des Getreidelaufkäfers Schaden zu nehmen.

[1]) Rohzucker mit 88 Grad Rendement

[2]) So verarbeitete die Ennser Zuckerfabrik in der Kampagne 1947/48 allein mehr als ein Drittel der österreichischen Produktion und erreichte 76% der durchschnittlichen Friedenserzeugung

Energiewirtschaft

Die Energielage im Dezember war entgegen den jahreszeitlichen Erwartungen und vor allem im Verhältnis zum gleichen Monat des Vorjahres sehr günstig Diesem Umstand ist es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Leistung der gewerblichen Produktion im Dezember, abgesehen von einigen saisonbedingten Einschränkungen, den in den vorangegangenen Monaten erreichten Stand behaupten konnte

Die *Kohlenversorgung* im Dezember wurde nur von dem bisher erreichten Höchststand im September (534 000 *t*) übertroffen. Insgesamt standen der österreichischen Wirtschaft ungefähr 506 000 *t* (Steinkohlenbasis) zur Verfügung, das sind um 11% mehr als 1937.

Im Jahre 1946 waren im Monatsdurchschnitt nur 293 000 *t* Kohle angeliefert worden, im Jahre 1947 dagegen 384 000 *t* Das entspricht einer Zunahme um 31% Die Kohlenversorgung besserte sich im Jahre 1947 gegenüber dem Vorjahre erst ab August, da aber sprunghaft. Im Durchschnitt des zweiten Halbjahres 1947 betrug die Zunahme gegenüber 1946 63%.

Besonders bemerkenswert ist, daß sich der Schwerpunkt der Kohleneinfuhr im zweiten Halbjahr 1947 verlagerte, während im Durchschnitt 1946 noch 86% der Steinkohle aus dem Ruhrgebiet und nur 10% aus Polen importiert wurden, entfielen im Durchschnitt 1947 nur noch 52% auf das Ruhrgebiet, 41% auf Polen und 7% auf die USA Im letzten Quartal 1947 kamen nur noch 37% aus dem Ruhrgebiet, dagegen 45% aus Polen und 18% aus den USA.

Die *Braunkohleneinfuhren* haben sich gegenüber 1946 um 46% erhöht, während die *Kokseinfuhren* um 50% zurückgegangen sind, da Hüttenkoks nun fast ausschließlich in den Linzer Kokereien und im Wiener Gaswerk aus eingeführter Steinkohle erzeugt wird und nur die Alpine-Montan-Gesellschaft nennenswerte Mengen Koks im Kompensationswege aus der ČSR für den Betrieb des zweiten Hochofens in Donawitz einführt

Erzeugung, Einfuhr, Ausfuhr und Verbrauch elektrischen Stromes [1])

Zeit, Gebiet	Laufwasser[2])		Speicher[2])		Dampf[3])		Erzeugung[4])		Einfuhr		Ausfuhr		Umsatz[5])		Verbrauch	
	Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%
∅ 1946	137 52	100 00	81 46	100 00	28 82	100 00	247 81	100 00	12 86	100 00	63 28	100 00	197 40	100 00	193 90	100 00
∅ 1947	138 29	100 56	72 28	88 72	41 66	144 56	252 24	101 79	24 33	189 14	53 71	84 88	222 86	112 90	216 52	111 67
1946 II	106 48	77 43	57 19	70 20	31 94	110 82	195 61	78 94	26 76	208 03	24 15	38 16	198 22	100 42	194 61	100 37
III	143 73	104 51	63 51	77 96	19 94	69 19	227 19	91 68	18 27	141 99	36 05	56 97	209 40	106 08	207 55	107 04
IV	161 67	117 56	63 64	78 12	8 55	29 65	233 86	94 37	0 92	7 17	46 04	72 75	188 74	95 62	180 74	93 21
V	176 53	128 36	91 15	111 89	7 34	25 45	275 01	110 98	0 27	2 11	90 91	143 66	184 38	93 40	177 44	91 51
VI.	149 69	108 85	104 87	128 73	6 86	23 80	261 42	105 49	0 92	7 16	95 20	150 44	167 14	84 67	165 86	85 54
VII	159 30	115 83	163 66	200 89	4 75	16 47	327 70	132 24	1 28	9 96	142 01	224 41	186 98	94 72	182 89	94 32
VIII	156 66	113 92	117 65	144 42	15 71	54 51	290 03	117 04	0 76	5 89	97 01	153 31	193 77	98 16	189 71	97 84
IX.	151 75	110 34	91 33	112 11	26 38	91 54	269 46	108 74	6 52	50 65	82 49	130 36	193 48	98 02	190 09	98 04
X	114 00	82 89	62 40	76 60	55 15	191 35	231 55	93 44	5 16	40 09	37 33	59 00	199 37	101 00	207 93	107 24
XI	117 29	85 28	56 93	69 88	46 38	160 93	220 59	89 02	28 06	218 12	44 47	70 28	204 18	103 44	200 44	103 37
XII	96 81	70 40	64 63	79 34	64 26	222 98	225 71	91 08	29 59	230 01	44 47	70 27	210 83	106 81	205 56	106 01
1947 I	80 68	58 66	45 54	55 90	66 63	231 20	192 84	77 82	30 71	238 73	27 44	43 36	196.12	99 35	191 21	98 61
II	72 95	53 04	37 44	45 96	63 82	221 44	174 20	70 30	26 94	209 38	20 96	33 12	180·18	91 28	174 65	90 07
III.	141 82	113 12	49 45	60 70	32 46	112 63	223 73	90 28	18·09	140 60	18 38	29 04	223 44	113 19	217 31	112 07
IV.	180 04	130 91	70 19	86 16	10 83	37 56	261 05	105 34	9·65	75 03	40 62	64 19	230 01	116 56	223 20	115 11
V	191 81	139 47	99 76	122 46	12 11	42 01	303 67	122 54	14 24	110.65	77 16	121 94	240 73	121 96	232 78	120 05
VI	178 75	129 98	113 95	139 88	10 86	37 68	303 56	122 50	19 43	151·06	95 34	150 67	227 65	115 33	219 84	113 38
VII	193 27	140 54	119 73	146 97	6 67	23 13	319 68	129 00	14 16	110 03	94 03	148 58	239 80	121 48	230 34	118 79
VIII	158 25	115 07	126 29	155 03	29 61	102 75	314 16	126 77	24 51	190 54	116 84	184 64	221 83	112 38	218 32	112·59
IX	120 68	87 75	59 94	73 58	58 20	201 96	238 82	96 37	23 08	185 13	58 00	91 65	203 90	103 29	198 08	102 16
X	93 45	67 95	52 90	64 93	83 02	288 07	229 37	92 56	40 99	318 62	44 64	70 85	225 72	114 35	220 88	113 92
XI.	117 00	85 08	41 94	51 48	58 12	201 66	217 05	87 59	34 76	270 18	22 66	35 80	229 16	116 09	223 06	115 04
XII.	130 84	95 14	50 23	61 65	67 61	234 61	248 68	100 35	35 44	275 44	28 44	44 95	255 68	129 53	248 62	128 22

[1]) Nach der Statistik des Bundeslastverteilers. (Nur öffentliche Elektrizitätsversorgungsunternehmungen, ohne Bahnkraftwerke und industrielle Eigenanlagen.) [2]) [3]) Strom aus [2]) Wasserkraftwerken (Laufwasser- bzw. Speicher-Werke) und aus [3]) kalorischen Werken. — [4]) Gesamte Stromerzeugung der Laufwasser-, Speicher- und Dampfkraftwerke. — [5]) Erzeugung plus Einfuhr minus Ausfuhr.

Versorgung Österreichs mit Kohle

Zeit	Bezug[1]) Inland[2]) t	Inland[2]) %	Ausland t	Ausland %	Insgesamt[4]) t	Insgesamt[4]) %	Verteilung nach Verbrauchergruppen[3]) Bahnen t	Bahnen %	Stromerzeugung t	Stromerzeugung %	Gaserzeugung t	Gaserzeugung %	Industrie t	Industrie %	Hütte Linz t	Hausbrand[5]) t	Hausbrand[5]) %	Besatzung t
∅ **1929**	160.081	107·0	530.195	192·8	690.276	162 6	93.508	100 0	11.375	100·0	63 891	100 0	165 424	100·0	—	106.172	100 0	—
∅ **1937**	149.547	100·0	275.016	100·0	424.563	100·0	56 433	60 4	14.017	123·2	32 450	50·8	94 563	57 2	9 892	70 958	66 8	6.871
∅ **1946**	110.845	74·1	182.071	66·2	292.916	69·0	56 433	60 4	14.017	123·2	32 450	50·8	94 563	57 2	9 892	70 958	66 8	6.871
∅ **1947**	*145.101*	*83·20*	*239.398*	*87 05*	*384 498*	*84 52*	*71 832*	*76 82*	*35 510*	*312 18*	*36 978*	*57 88*	*136 497*	*82 51*	*32.241*	*67 594*	*63 66*	*23 246*
1946 X.	115.663	77·3	144.511	52 5	260.174	61·3	53 343	57·0	12 912	113 5	30.872	48 3	69 941	42 3	10.005	40 693	38 3	11.065
XI.	115.837	77·5	180.451	65·6	296 288	69·8	52.310	55 9	38 515	338 5	38.016	59·5	76 858	46·5	16.997	55.179	52·0	29 740
XII.	114.365	76·5	188 418	67 9	302 783	71 3	59.799	64 0	31 407	276·1	28 396	44 4	70.096	42 4	22 664	70 430	66·3	28 144
1947 I.	125.467	71·9	141 861	51 6	267 328	58 8	59 233	63·3	49 288	433·3	28 232	44 2	64 681	39 1	3.395	58 424	55 0	22 979
II.	111.917	64·2	131 845	47 9	243 762	53 6	46 066	49·3	33 904	298 1	37 772	59 1	57 064	34 5	16 124	48 620	45 8	22 028
III	142.289	81 6	164 087	59 7	306 376	67 4	63 988	68·4	29 808	262 0	28 416	44 5	91 381	55 2	21 022	68.155	64 2	22 137
IV.	120.058	68·8	127 732	46 4	247 790	54 5	58.778	62 9	7 950	69 9	13 934	21 8	105 115	63 5	19 420	42.930	40 4	13.636
V.	127.096	72 9	211.873	77 0	338 969	74 5	67.494	72 2	7 947	69 9	27.828	43 6	120 848	73·1	59 496	43·142	40·6	22 678
VI	145.733	83 6	203.888	74 1	349.621	76 9	59.017	63·1	11 720	103·0	25.429	39·8	127 032	76 8	63 711	42.969	40 5	14 114
VII	156 457	89·71	230 511	83 82	386.968	85 07	70 018	74·88	24 763	217·70	29.042	45 46	176 226	106 53	33 036	54·240	51 09	17.557
VIII.	150 040	86·03	298 670	108 60	448 710	98 64	78 912	84·39	31.684	278 54	35.315	55 27	184 947	111 80	44 229	74.291	69 97	28 722
IX.	162 219	93 01	372 109	135·30	534 328	117·46	113 397	21 27	43 111	379 00	52.558	82·26	183 856	111 14	43 605	97.068	91 43	32 956
X	174 513	100 06	314 208	114 25	488.721	107 44	87 143	93·19	49 217	432·68	53 772	84·16	168 992	102 16	39 568	88 599	83·45	28 386
XI	166.123	95 25	329 346	119 76	495 469	108 92	78.945	84 43	66 950	588 57	49 181	76·98	182.916	110 57	21 654	94.328	88 84	97 982
XII.	*159.295*	*91·34*	*346.631*	*126 04*	*505.926*	*111 22*	*78.989*	*84 47*	*69.778*	*613·43*	*62.251*	*97·43*	*174.913*	*105·74*	*21.630*	*98.363*	*92 65*	*25.782*

[1]) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau). Die Angaben erfolgen auf Steinkohlenbasis (1 t Steinkohle = 1 t Koks = 2 t Braunkohle oder Braunkohlenbriketts) — [2]) Statistik der Österr. Kohlenstelle. Unter Berücksichtigung des (aus ausländischer Kohle erzeugten) Gas- bzw. Hüttenkoks. — [3]) Aus der österreichischen Förderung gelieferte Menge. Für 1929, 1937 und 1946 einschließlich Eigenbedarf des Kohlenbergbaues, aber ohne inländischen Gas- und Hüttenkoks. Für 1947 ohne den Eigenbedarf des Kohlenbergbaues, aber einschließlich inländischen Gas- und Hüttenkoks. Die Basiszahlen für den Index 1947 sind: ∅ 1929 = 179.878 bzw. ∅ 1937 = 174.405. — [4]) Siehe auch Fußnote[3]). Basis für Index 1947: ∅ 1929 = 704.600 bzw. ∅ 1937 = 454.894. — [5]) Einschließlich Kleingewerbe.

Kohleneinfuhr Österreichs nach Herkunftsländern[1])

Zeit	Steinkohle Insgesamt t	Steinkohle Insgesamt %	Steinkohle D. R.[2]) t	Steinkohle ČSR t	Steinkohle Polen t	Steinkohle Übrige t	Braunkohle Insgesamt t	Braunkohle Insgesamt %	Braunkohle D. R. t	Braunkohle ČSR t	Braunkohle Ungarn t	Braunkohle Übrige t	Koks Insgesamt t	Koks Insgesamt %	Koks D. R. t	Koks ČSR t	Koks Polen t	Koks Übrige t	Insgesamt[3]) t
∅ **1929**	443 200	200·15	54 387	112.624	275 223	967	49 318	319·61	6.993	26.596	12 874	2 854	62 336	135·83	33 115	23 556	5 665	—	530 195
∅ **1937**	221 400	100·00	45 660	106.508	65 931	3.311	15.431	100 00	220	3 831	10.639	740	45 891	100 00	21.408	18 848	5.028	607	275 016
∅ **1946**	127 963	57·80	113 262	1.745	12 653	303	65.639	425 38	47.861	15.012	1.448	1 318	21.289	46 40	18 055	2 691	501	42	182.071
∅ **1947**	*181 577*	*82·01*	*93 285*	*5*	*74 581*	*13 706*	*96.772*	*627 13*	*60 234*	*19.250*	*2 866*	*14 422*	*9 433*	*20·56*	*2 669*	*6 713*	*52*	—	*239.398*
1946 X	105 038	47 45	99 401	—	5 637	—	63.512	411 59	59 054	634	—	3 824	7 717	16 82	7.747	—	—	—	144.511
XI	137 928	62 30	111 312	—	26 616	—	64 648	418 95	39 826	19.036	3.385	2 401	10 199	22 22	10 199	—	—	—	180 451
XII	134 961	60 96	91 594	—	43 367	—	90.079	583 75	58 168	20 998	7.907	3 006	8 418	18 34	8.418	—	—	—	188 418
1947 I	98.274	44 39	60.758	—	37.516	—	86 468	560·35	46.352	23.120	11.231	5 765	353	0 77	353	—	—	—	141 861
II	104 001	46 98	88.252	—	15.749	—	53.397	346·04	42.224	6 148	716	4 309	1 145	2 50	520	—	—	—	131 845
III	109.754	49 57	90.424	—	19.330	—	107 672	697 76	67.407	19.617	2.139	18 509	497	1 08	497	—	625	—	164 087
IV	65.908	29 77	65.401	—	507	—	117 105	758 89	61.105	21.849	12.341	21 810	3 271	7 13	1 951	1.320	—	—	127 732
V.	150.107	67·80	106 751	—	43.356	—	107 497	696 63	58.932	19 209	1 190	28 166	8 017	17 47	8 017	—	—	—	211 873
VI	149.056	67 32	90.799	—	58.257	—	90 753	588 12	60.309	13 362	1 826	15 256	9 455	20 60	3 102	6 353	—	—	203.888
VII	184.804	83 47	75.813	—	108.991	—	59 640	386 49	41 492	11.719	2.446	3 983	15 887	34 62	2 149	13 738	—	—	230.511
VIII	224 916	101·59	101.724	—	123.192	—	118 146	765 64	79 855	20.556	—	17 735	14 681	31 99	2 323	12 358	—	—	298 670
IX	294.201	132 88	145 635	—	126 932	21 634	131.858	854 50	92 351	20 188	1.455	17 864	11 979	26·10	3 306	8 673	—	—	372.109
X	240.191	108 49	99 957	60	86 869	53 305	126.487	819 69	86 935	23 354	355	15.843	10.774	23 48	3.131	7 643	—	—	314.208
XI	271 535	122 64	90 772	—	136 784	43 979	91 905	595 59	50 301	31 723	690	9.191	11 859	25 84	3 169	8 690	—	—	329 346
XII.	*286.181*	*129·26*	*103.156*	—	*137.487*	*45.558*	*70.334*	*455·80*	*35.546*	*20.150*	—	*14.638*	*25.283*	*55 09*	*3.507*	*21.776*	—	—	*346.631*

[1]) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau) — [2]) Umgerechnet auf Steinkohlenbasis (1 t Steinkohle = 1 t Koks = 2 t Braunkohle oder Braunkohlenbriketts) — [3]) Einschließlich Saar

Kohlenförderung nach Bundesländern[1])

Zeit	Steinkohle N. Ö	Steinkohle O. Ö	Steinkohle Tirol	Braunkohle N. Ö	Braunkohle Bgld	Braunkohle O. Ö	Braunkohle Ober-Stmk.	Braunkohle Mittel-Stmk.	Braunkohle Stmk. insg.	Braunkohle Kärnten	Braunkohle Tirol	Braunkohle Vorarlberg	Steinkohle insgesamt	Steinkohle %	Braunkohle insgesamt	Braunkohle %
	Tonnen															
∅ **1929**	17.335	—	—	28 682	28 494	50.609	70.813	98.769	169 582	12 942	3.425	—	17 335	90·36	293 733	108 73
∅ **1937**	19.185	—	—	19 787	8 101	49 789	75.208	99.942	175.150	13 617	3.703	—	19 185	100 00	270 147	100·00
∅ **1946**	8.362	335	330	1 991	2 755	51 050	36 474	93.183	129 657	12 571	1.825	329	9 028	47 06	200 177	74 10
∅ **1947**	13 671	651	524	2 719	4 274	57 339			156.471	12.877	1 885	763	14 846	77 38	236 327	87 48
1946 X.	10 907	351	56	2 437	2 584	49 151	34 977	99 265	134 242	12 389	2 013	467	11 314	58 97	203 283	75 25
XI	11 479	469	336	2 574	2 898	52 868	35 151	93 346	128 497	12 774	2.677	392	12 284	64·03	202 680	75·03
XII	11 415	435	351	2 572	2 726	52 054	35 666	92 587	128 253	12 951	2.048	419	12 201	63 60	201 023	74 41
1947 I	12 678	572	518	3 025	3.640	58 505	45 686	106 964	152 650	12 916	2.455	751	13.768	71 76	233.942	86 60
II	11.849	768	511	2 569	3 532	54 934	46 145	100 021	146 166	11 660	1.792	757	13 128	68 43	221 450	81·96
III	14.300	751	619	2.720	4 245	62.862			170 079	14 987	2 050	884	15.670	81·68	257.827	95·44
IV.	13.194	548	377	2 650	4 208	55 078			145 849	13 078	2.006	775	14 319	74 64	223 644	82·79
V.	13.331	633	386	2 354	4 658	51.926			137.894	11.589	1 676	668	14.350	74 80	210 765	78·02
VI	13.528	344	630	2.536	4.495	53.066			146 813	12 730	2.190	601	14.502	75 59	222 431	82 34
VII	14 786	748	492	2.599	4 035	58.447			157.058	13.859	2 023	736	16 026	83·53	238 760	88·38
VIII	13 484	586	512	2 700	4.497	56.079			149 208	11.710	1 612	736	14.582	76 01	226 542	83·86
IX	14 106	481	517	2 597	3.507	59 360			158.075	12.404	1 588	865	15 104	78·73	238 306	88 21
X	15 343	690	502	3 071	4 210	61.157			162.419	12.824	2 030	859	16.535	86 19	246.570	91·27
XI	13 693	1 011	528	2 936	5 213	58 085			175 783	13.457	1 690	774	15 232	79 40	257 938	95 48
XII.	13.756	675	501	2.958	5.043	58.533			175.653	13.311	1.508	741	14.932	77 83	257.747	95 41

[1]) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau).

Zur relativ günstigen Energieversorgung im Dezember trug auch die jahreszeitlich unerwartet ergiebige *Stromerzeugung* aus Wasserkräften bei. Dadurch konnten die kalorischen Werke wenigstens teilweise entlastet werden, obwohl auch diese im Dezember um rund 10 Mill. *kWh* Strom mehr erzeugen mußten als im Vormonat, um den ständig wachsenden dringenden Strombedarf zu decken.

Insgesamt standen im Dezember für den Inlandsverbrauch 15 Mill. *kWh* mehr zur Verfügung als im November (bei geringfügiger Steigerung des Stromexportes und unverändert gebliebenem Stromimport). Trotz dieser günstigen Entwicklung war die gesamte Stromerzeugung im Jahre 1947 infolge der großen Trockenheit im Sommer und Herbst v. J. nur um 2% größer als im Jahre 1946. Da jedoch gegenüber 1946 die Stromeinfuhr vergrößert und die Stromausfuhr verringert werden konnte, besserte sich die Stromversorgung des Inlandes im Jahre 1947 um 272 Mill. *kWh* (12%) gegenüber 1946.

Bergbau und Salinen

Zeit	Eisenerz		Bleizinkerz	Kupfererz	Antimonerz	Graphit	Salzsole	Sudsalz	Steinsalz	Schwefelerz	Ölschiefer	Schwerspat	Kaolin	Talkum	Farberde	Eisenglimmer
	t	%	Tonnen				m³	Tonnen								
∅ **1929**	157.615	100·35	9.585	11.260	941	2.108	46.261	6.775	253	—	51	25	.		89	134
∅ **1937**	157.058	100·00	9.396	602	170	1.513	44.786	6.674	76	—	55	71	.	.	94	199
∅ **1946**	38.342	24·41	1.599	460	67	21	43.807	6.547	46	319	122	68	3.934	1.786	53	11
∅ **1947**	73.738	46·95	4.042	1.414	224	370	47.882	7.613	362	521	144	161	6.356	2.101	319	34
1946 X	58.658	37·35	2.282													
XI	74.230	47·26	3.203													
XII	48.571	30·93	2.442													
1947 I	53.097	33·80	1.899	912	317	113	9.620	4.774	92	538	247	153	—	930	113	37
II	24.025	15·30	964	1.218	42	120	14.227	5.118	444	542	72	195	2.016	674	189	28
III	29.903	19·04	3.943	1.423	75	170	8.300	5.768	434	560	220	178	6.589	1.283	91	27
IV	58.910	37·51	3.747	1.400	37	149	18.530	6.110	476	457	113	178	7.245	1.784	98	33
V	78.168	49·77	5.231	1.546	—	102	50.525	6.808	683	520	134	192	6.852	2.436	297	41
VI	91.925	58·53	5.202	1.628	90	384	85.473	7.360	664	451	233	180	6.389	2.488	499	26
VII	99.393	63·28	2.631	1.415	394	450	38.864	9.197	754	607	74	8	8.593	2.994	425	45
VIII	90.841	57·84	4.184	2.004	281	720	87.849	7.814	413	397	64	70	10.061	2.457	546	37
IX	91.121	58·02	4.691	1.008	390	541	34.602	7.760	175	425	65	141	9.145	1.684	482	26
X	104.916	66·80	5.251	1.584	408	481	49.314	6.960	76	498	71	213	7.608	2.683	449	40
XI	87.816	55·91	4.526	1.511	300	567	88.116	6.488	110	615	220	210	4.707	3.139	510	39
XII	74.741	47·59	6.240	1.313	349	640	93.198	6.978	28	639	219	217	7.065	2.661	282	30

Hüttenwerke

Zeit	Roheisen		Rohstahl		Walzwaren insges.		Formstahl	Stabstahl	Bandstahl	Walzdraht	Bleche	Blei (Weich.)		Kupfer	Aluminium
	t	%	t	%	t	%	Tonnen					t	%	t	
∅ **1929**	38.520	118·79	52.661	97·26	37.422	105·11	.	5.314	.	4.426	4.491	547	60·62	325	333
∅ **1937**	32.427	100·00	54.143	100·00	35.604	100·00	.	7.375	.	3.975	7.133	903	100·00	173	333
∅ **1946**	4.822	14·87	15.584	28·78	10.181	28·60	.	.	.	.	.	373	41·29	.	86
∅ **1947**	23.209	71·85	29.717	54·89	19.673	55·26	1.108	6.516	1.220	3.630	6.078				
1946 IX	12.836	39·58	25.811	47·66	14.269	40·08						372	41·20	—	431
X	13.999	43·17	28.623	52·87	16.675	46·84	.	.	.	.	.	603	66·78	—	410
XI	15.130	46·66	25.173	46·49	13.248	37·21	.	.	.	.	.	644	71·32	—	—
XII	10.211	31·49	16.826	31·08	9.727	27·32	.	.	.	.	.	511	56·59	—	—
1947 I	11.713	36·12	13.180	24·34	8.136	22·85	464	3.103	484	1.850	4.918	190	21·04	—	—
II	745	2·30	13.691	25·29	12.002	33·71	1.069	4.665	144	1.490	3.484	—	—	—	—
III	508	1·57	20.576	38·01	18.425	51·75	849	6.131	794	3.720	5.203	2	0·22	—	
IV	12.147	37·61	31.195	57·62	21.320	59·88	887	6.636	1.287	3.495	6.527	753	83·39	—	460
V	16.140	49·77	29.357	54·22	19.783	55·56	1.167	5.981	2.326	3.291	5.462	326	36·10		1.059
VI	19.168	59·11	28.611	52·84	17.483	49·11	1.167	5.325	898	4.021	5.015	328	36·32		888
VII	33.599	104·02	38.396	70·92	23.973	67·33	1.033	7.205	1.822	3.910	7.353	286	31·67		951
VIII	35.471	109·82	34.355	63·45	20.473	57·50	773	7.577	1.189	4.203	4.901	446	49·39		887
IX	39.339	121·32	34.157	63·09	24.315	68·29	1.158	8.217	1.214	4.588	7.739	557	61·68		98
X	40.084	124·10	36.825	68·01	24.849	69·79	2.310	8.102	1.690	4.691	7.632	294	32·56		98
XI	36.468	112·90	35.779	66·08	22.637	63·58	1.537	7.367	1.109	4.338	7.451	186	20·60		50
XII	33.123	102·55	40.484	72·93	22.681	63·70	879	7.881	1.677	3.966	7.260				

Magnesitindustrie

Zeit	Rohmagnesit		Sintermagnesit		Kaust. gebr. Magnesit		Magnesit-Ziegel und -Platten	
	t	%	t	%	t	%	t	%
∅ **1930**	26.715	80·58	10.352	113·39	2.886	73·43	3.423	67·90
∅ **1937**	33.154·8	100·00	9.128·3	100·00	3.930·1	100·00	5.042·0	100·00
∅ **1946**	7.637·3	23·04	2.052·6	22·49	2.003·6	50·98	2.263	44·88
∅ **1947**	18.482·7	55·75	6.318·9	69·23	2.578·0	65·60	4.814·3	95·48
1946 X	18.399	55·49	5.713	62·59	1.944	49·46	4.012	79·57
XI	16.569	49·97	5.004	54·82	1.909	48·57	4.053	80·38
XII	10.423	31·44	1.417	15·52	1.761	44·81	4.240	84·10
1947 I	15.321	46·21	2.518	27·59	403	10·25	3.549	70·39
II	10.015	30·21	2.115	23·18	844	21·48	3.828	75·92
III	16.263	49·05	5.617	61·54	1.078	27·44	4.415	87·56
IV	21.955	66·22	4.284	46·93	1.580	40·20	4.558	90·40
V	15.266	46·05	6.628	72·61	4.415	112·34	4.282	84·93
VI	17.733	53·49	5.862	64·22	3.093	78·70	4.815	95·50
VII	18.630	56·19	7.480	81·95	4.007	101·96	4.358	86·43
VIII	20.600	62·14	9.987	109·42	2.775	70·61	5.345	106·01
IX	20.221	60·94	4.697	51·46	1.579	40·18	5.217	103·47
X	25.653	77·38	8.785	96·24	2.997	76·26	5.906	117·14
XI	21.899	66·05	10.037	109·96	2.850	72·52	5.712	113·29
XII	18.236	55·01	7.817	85·64	5.316	135·27	5.787	114·78

Baustoffindustrie

Zeit	Mauerziegel	Dachziegel	Betondachstein	Zement	Kalk	Glas	Dachpappe
	Tausend Stück			t		m²	
∅ **1929**	.	.		48.458		160.400	.
∅ **1937**	54.000	10.666·7	.	35.750	.	103.000	
∅ **1946**	13.220	3.483	2.327	32.306	12.577	224.827	712.967
1946 VIII	25.526	6.385	3.297	38.743	16.053	235.385	949.200
IX	25.521	6.142	2.772	39.496	17.296	226.067	750.400
X	27.009	5.759	3.316	39.039	19.110	248.562	950.400
XI	18.729	3.961	2.809	32.349	11.329	245.000	842.800
XII	7.789	2.025	2.254	25.204	7.461	295.000	302.100
1947 I	1.624·1	209·7	1.485·8	12.014	5.081		187.901
II	642·9	27·3	1.140·2	8.161	2.649	185.571	250.756
III	386·3	58·8	1.843·2	16.341	4.546	308.080	247.747
IV	2.149·7	613·7	2.300·1	28.130	5.370	286.334	467.073
V	6.309·8	1.524·9	.	30.853	7.245	248.630	690.813
VI	12.604·6	3.313·8	.	32.371	9.449	236.308	565.588
VII	20.682·4	4.588·5	.	30.404	10.903	222.268	533.264
VIII	22.195·5	4.986·2	.	24.404	11.227	197.238	470.705
IX	20.794·0	5.251·8	.	27.275	11.106	72.309	472.599
X	20.480·8	5.318·9	.	29.792	11.087	—	492.209
XI	13.423·0	3.550·2	.	22.244	9.831	215.103	291.960

Papierindustrie

Zeit	Holzschliff		Zellulose		Papier		Pappe	
	t	%	t	%	t	%	t	%
Ø 1929	8.684	94·77	18.704	73·82	19.129	99·88	4.553	85·24
Ø 1937	9.163	100·00	25.337	100·00	19.345	100·00	5.342	100·00
Ø 1946	2 667	29 11	3 333	13 15	7.917	40·93	1.746	32 68
1946 VIII	2 619	28 58	3 748	14·79	8.740	45·18	2.476	44 48
IX	2.712	29·60	3 620	14·29	8.235	42·57	2.238	41·89
X	2 996	32 70	4 490	17·72	8.570	44·30	2.496	46·72
XI	3 267	34 65	3 881	15·32	8.102	41·88	2.117	37·76
XII	2.174	23·73	2 553	10 08	5 778	29·87	1.400	26·21
1947 I	1 683	18 37	1 398	5 52	5 129	26·51	1 276	23 89
II	1 320	14 41	1 383	5 46	4.171	21 56	1.122	21 00
III	3 474	37 91	3 943	15 56	7 266	37·56	2.050	38 38
IV	4 504	49·16	4 758	18 78	10 174	52·59	2.860	53·54
V	4 588	50 07	5 323	21·01	10.103	52 23	3 149	58 95
VI	4.248	46 36	5 508	21 74	10 587	54·73	3 050	57 09
VII	4.045	44 14	6.661	26 29	10.936	56 53	3 284	61 48
VIII	3 927	42 86	6 040	23·84	9 741	50 35	2 582	48·33
IX	3 545	38 69	5 849	23 08	10 735	55 49	2 396	44·85
X	3.445	37 60	8 390	33 11	11.427	59 07	2 059	38 54
XI.	4.374	47 74	8.520	33 63	11.335	58·59	2.422	45 34

Gewerbliche Produktion

Die von einzelnen Industriezweigen bereits für das gesamte Jahr 1947 vorgelegten Produktionsziffern zeigen fast durchwegs beträchtliche Fortschritte gegenüber den Leistungen des Jahres 1946 Diese relativ günstigen Gesamtergebnisse sind umso bemerkenswerter, als die katastrophale Kohlen- und Stromkrise im ersten Quartal 1947 auf Monate hinaus die Produktion gelähmt hatte

Die Produktionsfortschritte im Laufe des vergangenen Jahres wurden vor allem durch die zunehmend besser gewordene *Kohlenversorgung* ermöglicht Im Jahresdurchschnitt 1947 standen der Industrie um 44% mehr Kohle zur Verfügung als im Jahre 1946; im Durchschnitt des vierten Quartals 1947 sogar um 85% mehr als im Durchschnitt der gleichen Zeit im Jahre 1946 Dazu kam dank der günstigen Witterung eine bessere Versorgung mit *elektrischem Strom* als im Vorjahr, so daß, wenigstens bisher, von Betriebseinschränkungen in größerem Umfang Abstand genommen werden konnte Von der befriedigenden Energieversorgung haben insbesondere die Zweige der Ausgangsindustrien profitiert deren Leistungen auch in den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres verhältnismäßig konstant geblieben sind

Brauindustrie [1][2]

Zeit [2]	Österr. insges.	davon in Wien	N.-Öst.	Steiermark	Kärnten	Ob.-Öst.	Salzburg	Tirol
	Biererzeugung in 1000 *hl*							
	Industrielle Brauereien							
Ø 1945/46	148·6	75·9	8 3	19·0	5 7	30 9	3 4	3·8
Ø 1946	147 9	70·2	7 8	20 4	6 7	32 2	4·3	4 6
1945 IX	130 9	87 2	4 9	13 2	4 7	17 1	2 1	1 1
X	127 0	74 8	6 5	9 0	10 7	20·5	2 2	1 0
XI	101·7	64 5	4 5	11 4	3 6	14 6	1 9	0·6
XII	54·6	31 4	3 3	8 9	1 3	6 5	2 1	0 7
1946 I	127 1	78 8	5 2	14·9	2 8	22 1	1·8	0 8
II	123 5	66 2	6 0	16·5	4 4	26·4	1 5	2 2
III	186 5	116·6	12 0	21 5	4 4	32 1	2·7	1 8
IV	187 2	98·0	11·4	26 8	8 7	35 2	4 0	2 6
V	167 2	62 9	11 4	25·6	6 2	41 4	5 2	11·4
VI	167 5	74 0	11 2	19 4	7 8	39 9	4 7	7·6
VII	218 4	90 2	13 5	31·4	6 6	58 5	6·6	7·5
VIII	191·9	71 0	10·1	29 4	7 3	56·6	5 7	7 9
IX	133 5	62 6	4 0	23 3	9 2	21 9	5 8	4 5
X	95 3	48 6	0 5	16 2	4 0	17 3	3 5	4 2
XI	87·4	38 7	4 7	10 4	9 4	17 1	5·2	1 8
XII	87·8	39·2	3 7	8 7	9 9	17 6	5·1	2 7
1947 I	62 3	28 8	2 2	3 9	6 8	12 8	6 0	1 8
II	41·4	11 1	0 5	2 1	6 2	10·3	5 3	5 1
III	97 6	47 9	6 6	3 0	6 0	22 1	3 7	4 8
IV	122·8	61 1	6 1	6 7	8 3	31 0	2 8	3 5
V	186 5	76·9	8 9	28·8	13·5	38 9	9·4	7·1
VI.	186·4	95 9	8 2	18 3	10·1	35 5	8·1	8 5
VII	179·5	75 3	12 5	15 0	10 9	44·4	10 2	9 3
VIII	*112 5*	*34 0*	*8 7*	*8 4*	*13 1*	*28 6*	*10 1*	*8 3*
IX	50 6	16 7	0 7	7 1	*1 0*	*14 1*	6 3	3·0
X	57 0	23 0	2 6	6·3	2·5	*12 8*	7 7	2 0
XI.	*58·6*	29 5	1 8	*4 1*	*2 4*	10·8	7 0	3 2

[1]) Statistik des Verbandes der Brauereien (und — für die Jahre vor 1938 — Ausweise des Bundesministeriums für Finanzen). — [2]) Monatsergebnisse. Die in der Zeile Ø 1946 ausgewiesenen Werte gelten für das Kalenderjahr 1946, während die für die einzelnen Braujahre eingesetzten Zahlen für das jeweilige Braujahr (1 September bis 31. August des folgenden Jahres) gelten.

Der in diesem Bericht erstmalig veröffentlichte *Produktionsindex* des Institutes, der die Produktionsentwicklung von 25 Erzeugnissen des Bergbaus, der Schwerindustrie, der Baustoff-, Magnesit- und Papierindustrie enthält, ist gegenüber dem bisherigen Höchststand im Juli 1947 von 84 (1937 = 100) bis November auf 75 gesunken. Aber auch dieser Rückgang ist nur saisonbedingt und geht größtenteils auf die jahreszeitlich notwendig gewordenen Einschränkungen in der Baustoffindustrie zurück Nach der bisherigen Entwicklung kann jedenfalls vorausgesagt werden, daß sich ein ähnlicher Produktionsrückschlag, wie er durch die Energiekrise des Winters 1946/47 hervorgerufen wurde, in diesem Jahr nicht wiederholen dürfte

Die verhältnismäßig besten Ergebnisse erzielt seit Monaten die *Schwerindustrie*, nachdem im Sommer vorigen Jahres ein zweiter und dritter Hochofen in Linz bzw Donawitz angeblasen worden ist Die *Roheisen*erzeugung, die 1946 nur 15% von 1937 erreicht hatte, konnte im Durchschnitt 1947 auf 72% von 1937 gesteigert werden Auch die *Stahl*erzeugung erhöhte sich gegenüber 1946 um fast 100% und kam im Durchschnitt 1947 auf 55% von 1937 Ähnlich entwickelte sich die Erzeugung von *Walzwaren*.

Trotz dieses verhältnismäßig günstigen Ergebnisses liegt gerade in der Walzwarenerzeugung einer der entscheidenden Engpässe der Hüttenindustrie und darüberhinaus der gesamten österreichischen Wirtschaft Da nur ungefähr die Hälfte der erzeugten Walzwaren der heimischen Wirtschaft zur Verfügung steht — der andere Teil muß als Kompensationsgut für Kohle u. a unentbehrliche Hilfsstoffe in das Ausland exportiert werden —, leidet die mit großen Aufträgen versehene *eisenverarbeitende Industrie* unter einem würgenden Mangel an Vorprodukten. Die gegenwärtige Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß die *Eisenzuteilung* an die gesamte österreichische Industrie — ohne Bergbau, Bauwirtschaft und Exportkontingent — im ersten Quartal 1948 mit nur 4 000 *t* festgesetzt werden mußte, während der angemeldete Bedarf rund 80 000 *t* beträgt. Während also große Kontigente von unverarbeiteten Walzwaren ausgeführt werden, liegen zahlreiche heimische Industrien, die mit dem ausgeführten Eisen ein Vielfaches des derzeitigen Exporterlöses erzielen könnten, still oder vermögen nur zu einem geringen Bruchteil ihre Kapazitäten auszunützen.

Eine Änderung dieses, gesamtwirtschaftlich sehr unbefriedigenden Zustandes kann leider kurzfristig nicht erwartet werden, da die durch Nachkriegseinwirkungen verloren gegangene hochwertige Walzwerksausrüstung zur Zeit nicht nachgeschafft werden kann, obwohl die Neuanschaffung der erforderlichen Walzwerke in dem für Österreich bestimmten Teil des Marshallplanes einen ersten Rang einnimmt

Da die Produktionsergebnisse insbesondere in den meisten weiterverarbeitenden Industriezweigen vorläufig

erst sehr unvollständig und uneinheitlich vorliegen, muß sich der Produktionsbericht auf einige leichter erfaßbare Produktionsdaten und Hinweise beschränken.

Die *Magnesitindustrie* hat in den letzten beiden Monaten des vergangenen Jahres ihren hohen Erzeugungsstand halten und z. T. noch verbessern können. Im Jahre 1946 ergaben sich Produktionssteigerungen um mehr als 100%.

Die *Papierindustrie* konnte den im Oktober erreichten Jahreshöchststand bis Jahresende aufrecht erhalten.

In der *Ziegelindustrie* und in den übrigen Sparten der *Baustoffindustrie* ist die Produktion gegen Jahresende saisonbedingt stark gesunken.

Die *Zellwolle*fabrik in Lenzing, die vorübergehend wegen Kohlenmangel stillgelegt worden war, hat ihre Erzeugung wieder aufgenommen, ohne daß bereits sichtbare Ergebnisse vorlägen.

Die *Aluminiumelektrolyse* in Ranshofen soll im Februar mit einer Monatsproduktion von 1 000 *t* (ein Fünftel der Kapazität) wieder in Betrieb genommen werden. Für die Produktion werden monatlich 20 bis 25 Mill. *kWh* Strom notwendig sein, was etwa dem Monatsverbrauch an Strom für ganz Niederösterreich entspricht.

Umsätze

Die Kleinhandelsumsätze der erfaßten Betriebe lagen im November im Durchschnitt *wertmäßig* um 16% und *mengenmäßig* um 14% über dem Stand des Vormonats. Die Gründe für die stärkere Erholung der wertmäßigen Umsätze sind vornehmlich in der neuerlichen Erhöhung der Preise für einzelne frei erhältliche Artikel des Wohn- und Kulturbedarfes zu suchen. Maßgebend für die saisonmäßig nicht erwartete Verbesserung der Mengenumsätze, die seit Kriegsende ihren höchsten Stand erreicht haben, waren die Angstkäufe im Zusammenhang mit den Gerüchten, die dem Währungsschutzgesetz vorangingen.

Bezeichnend hiefür ist, daß sich die Umsätze in der Gruppe *„sonstige Branchen"* mehr als verdoppelten. Die Erhöhung der Erlöse in dieser Gruppe ist auf die sprunghaft gestiegenen Spekulationskäufe von allen möglichen frei erhältlichen Artikeln zurückführen, wie Haushaltgegenstände, Glas- und Porzellanwaren, Spielwaren, kunstgewerbliche Erzeugnisse usw. Auch in den Wiener Warenhäusern erhöhten sich die Umsätze in diesen Artikeln gegenüber dem Vormonat um mehr als 120%.

Die *Nahrungsmittelbranche* hat ihre Umsätze im November um 16% erhöht. Auch hier bezog sich die Umsatzsteigerung fast ausschließlich auf Waren, die der Lebensmittelhandel zumeist nur nebenher führt.

Die Umsätze der *Textil- und Bekleidungsbranche* sind demgegenüber im November auffallend zurückgegangen (um —34%). Diese Entwicklung kann nur teilweise saisonmäßig bedingt gewesen sein. Auch die Verminderung der ausgegebenen Bezugscheine für Schuhe und Textilien um 14% bietet für den erfolgten Rückgang keine ausreichende Erklärung. Die übermäßige Verminderung der Umsätze im Kleinhandel mit Textilien und Bekleidungsgegenständen dürfte in erster Linie auf eine Zurückhaltung der Waren bis nach der Stabilisierung zurückzuführen sein, da die Geschäfte dieser Branche in der Zeit zwischen der Bekanntgabe und dem Inkrafttreten des Währungsschutzgesetzes im allgemeinen weniger leicht Preismanipulationen

Index der Umsätze im Kleinhandel[1])

Zeit	Nahrungsmittel		Textilien und Bekleidung		Sonstige Branchen		Gesamt	
	a = unbereinigt, b = bereinigt[2])							
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
	unbereinigter Durchschnitt 1946 = 100							
1946 VII	100	88	83	70	81	74	98	89
VIII	112	96	74	62	95	87	110	98
IX	108	89	130	109	92	84	108	94
X	121	91	158	126	113	93	122	99
XI	113	81	157	113	141	111	115	89
XII	141	100	200	144	206	148	138	105
1947 I	99	70	138	96	76	54	100	76
II	96	67	150	97	98	67	98	70
III	125	84	169	87	166	103	128	85
IV	140	93	223	116	127	67	143	94
V	145	92	206	75	116	60	146	86
VI	134	85	376	135	106	54	134	78
VII	161	62[3])	410	128	135	58	162	69[3])
VIII	160	52[3])	242	75	128	55	159	59[3])
IX	241	76	608	132	147	49	242	78
X	268	84	736	152	220	67	270	85
XI	312	97	486	100	475	139	313	97

[1]) Errechnet auf Grund der Erlöse von Fachgeschäften, Warenhäusern und Konsumgenossenschaften. — [2]) Bereinigt entsprechend den Veränderungen der Kleinhandelspreise in einzelnen Branchen. — [3]) Richtigstellung auf Grund endgültiger Preisfestsetzungen.

Umsätze

Zeit	Einnahmen aus			Stromverbrauch				Gasverbrauch in Wien	
	WUST	Verbr.-Steuern	Vergnügungssteuer[1])	Österreich		Wien			
				Mill. *kWh*	%	Mill. *kWh*	%	Mill. m^3	%
	∅ 1946 = 100								
∅ **1929**	.	.	.	.	.	47 87	111	27 92	104
∅ **1937**	.	.	.	195 00	100	43 14	100	21 91	100
∅ **1946**	100	100	100	193 90	99	53 21	123	23 00	86
1946 VII	115	204		182 89	94	46 96	109	21 38	98
VIII	100	188	.	189 71	97	48 72	113	22 66	103
IX	113	137		190 09	97 5	49 61	115	22 55	103
X	140	185	.	207 93	107	57 13	132	26 14	119
XI	130	84	.	200 44	103	54 88	127	26 92	119
XII	125	48	.	205 56	105	60 47	140	29 38	134
1947 I	149	82	89	191 21	99	57 09	132	23 64	108
II	126	102	80	174 65	90	53 82	125	21 64	99
III	133	120	88	217 31	112	67 31	156	26 59	121
IV	154	125	115	223 20	115	60 58	140	24 02	110
V	161	168	140	232 78	120	57 60	134	19 59	89
VI	203	135	147	219 84	113	53 19	123	19 56	89
VII	222	187	124	230 34	118	53 41	124	21 30	97
VIII	200	262	139	218 32	112	51 85	120	20 76	95
IX	223	277	150	198 08	102	53 80	125	23 65	108
X	307	288	231	220 88	113	61 25	142	28 67	131
XI	332	288	208	223 06	114	64 46	149	30 85	141
XII				248 62	127	73 01	169	32 62	149

[1]) Vergnügungssteuern in Wien (Nur Theater und Kino).

Marktversorgung

Zeit	Schlachtungen in Österreich [1])					Zufuhren nach Wien		
	Rinder insg.	davon Ochsen und Stiere	davon Kühe	davon Kälber und Kalbinnen	Schweine	Kartoffeln	Gemüse	Obst
	1000 Stück					1000 *q*		
∅ **1929**	.	.	.	.	.	57 2	111 3	64 8
∅ **1937**	.	.	.	.	.	49 3	118 2	56 8
∅ **1946**	53 8	6 0	13 1	34 7	52 8	151 4	48 7	.
1946 VII	59 8	4 9	11 2	43 7	10 9	127 9	40 9	6 7
VIII	55 5	5 1	11 2	39 2	11 2	287 3	144 3	42 1
IX	48 6	5 3	10 1	33 2	14 8	208 7	98 2	122 3
X	60 0	7 8	13 8	38 4	32 2	598 1	42 7	68 5
XI	64 1	7 6	16 2	40 3	51 9	244 6	14 5	9 5
XII	72 4	8 8	18 4	45 2	163 9	66 2	18 4	4 7
1947 I	61 8	6 6	17 3	37 8	122 6	5 1	7 4	5 2
II	51 9	4 6	14 5	32 8	110 7	0 6	3 3	3 2
III	52 6	5 1	15 3	32 2	106 9	9 8	5 1	2 1
IV	57 6	6 5	14 4	36 7	59 6	18 4	6 0	7 8
V	59 0	8 4	15 1	35 5	36 3	38 0	22 8	2 8
VI	47 4	4 4	9 4	33 6	11 0	19 5	68 2	17 4
VII	57 4	5 0	10 5	41 9	13 0	26 2	74 4	10 5
VIII	51 8	5 1	10 3	36 4	12 8	145 9	110 8	5 4
IX	57 1	6 5	14 4	36 2	18 1	367 8	57 2	16 9
X	71 6	9 6	20 9	41 1	59 9	399 7	46 3	4 9
XI						101 5	15 7	1 3
XII						36 7	4 8	9 4

[1]) Gewerbliche und Hausschlachtungen.

durchführen konnten als die Kleinhandelsgeschäfte für Artikel des Zusatzbedarfes.

Der *Stromverbrauch in Wien* hat der Jahreszeit entsprechend gegenüber dem Vormonat um 5% zugenommen und war dank der besseren Versorgungslage heuer um 17% größer als im Vorjahr. Das gleiche gilt für den *Gasverbrauch*, der seit dem Oktober um 7% zugenommen hat und damit den Vorjahresstand nahezu um ein Fünftel überschritt.

Die Belieferung der *Wiener Märkte* mit Kartoffeln war im Berichtsmonat weniger gut und umfaßte nur noch knapp ein Drittel der im Oktober angelieferten Mengen. Der Rückgang der Gemüsezufuhr ist saisonbedingt und hält sich in den Grenzen der vorjährigen Entwicklung. Dagegen war die Obstzufuhr im Vergleich zum November des Vorjahres außerordentlich gering.

Arbeitslage

Im Monat November ist die Zahl der *offenen Stellen* in einem bisher nicht beobachteten Umfang von 85.400 auf 66.700, d. h. um 22% zurückgegangen. Die Ursache hiefür lag weniger in saisonbedingten Einschränkungen oder im Materialmangel und in der Stromkrise — die nur in einzelnen Branchen eine Rolle spielten —, sondern vor allem in der abwartenden Haltung der Wirtschaft nach der Verlautbarung des Währungsschutzgesetzes. Bezeichnenderweise wurde in der zweiten Hälfte November eine große Anzahl von Arbeiteranforderungen bei den Arbeitsämtern storniert.

Andererseits führte die Ankündigung der Währungsreform zu keinen Angstauflösungen bestehender Arbeitsverhältnisse. Die Zahl der vorgemerkten *Stellensuchenden* blieb praktisch unverändert und die Zahl der bei der Wiener Gebietskrankenkasse versicherten Arbeiter und Angestellten stieg von 457.800 auf 459.700. Selbst in Wirtschaftszweigen, in denen saisonmäßig ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu erwarten war — wie in der Bauindustrie —, konnten dank der milden Witterung und des noch immer ungesättigten großen Bedarfes fast alle frei werdenden Arbeitskräfte gleich wieder vermittelt werden, so daß auch hier die Zahl der Stellensuchenden um weniger als 10% zunahm. Nur im graphischen Gewerbe führte der Materialmangel zu einer erheblichen Erhöhung der Zahl der Stellensuchenden; mit 223 Vormerkungen (gegenüber 133 im Vormonat) wurde im November der höchste Stand seit April 1946 erreicht.

Trotz Verminderung der offenen Stellen war der Unterschied zwischen diesen und den Stellensuchenden noch immer groß genug, die freiwerdenden Arbeitskräfte und insbesondere auch die Rußlandheimkehrer[1]) ohne größere Schwierigkeiten unterzubringen.

Dagegen zeigen sich auf dem Gebiete der *Lehrstellenbeschaffung*, insbesondere für weibliche Schulentlassene, weiterhin die größten Schwierigkeiten. So kamen in Wien auf 507 ratsuchende weibliche Schulentlassene nur 200 offene Lehrstellen; in Oberösterreich war das Verhältnis 556 zu 32 und in Kärnten 942 zu 9. Für ein typisches Fertigungsland wie Österreich, dessen internationale Wettbewerbsfähigkeit vor allem auf einer beruflich hochqualifizierten Arbeiterschaft beruht, stellt der krasse Mangel geeigneter Lehrstellen ein ernstes volkswirtschaftliches und soziales Problem dar.

[1]) Viele Rußlandheimkehrer meldeten sich schon vor Ablauf ihrer Urlaubsfrist — wohl aus finanziellen Gründen — beim Arbeitsamt. Ihre Bereitschaft, auch schwerere Arbeiten zu übernehmen, hat ihre Unterbringung (soweit sie nicht auf ihre alten Arbeitsplätze zurückkehrten) sehr erleichtert. Überhaupt gibt es, abgesehen von dem trotz aller Einstellungsverpflichtungen schwierigen Invalidenproblem, kein besonderes Arbeitsproblem der Heimkehrer. In Kärnten standen im November von insgesamt 55.593 Heimkehrern bereits 54.278 in Arbeit.

Stand der Krankenversicherten in Österreich nach Versichertengruppen [1]) [2]) [5])

Zeit[2])	Arbeiter[5])	Angestellte[5])	Selbständige[3])[5])	Rentner[5])	Kriegshinterbliebene	Wehrmachtangeh.[4])[5])	Sonstige Versich.	Insgesamt[5])
	1000 Personen							
∅ **1929**	1.316	362		210		(23.6)		
∅ **1937**	1.066	307		339		(24.7)	82	
∅ **1946**	1.306.9	457	[6]) 121	[6])442	[6]) 115	[6]) 294	[6]) 129	2.925[6])
1946 I	1.089.1	414.8						
II	1.107.3	429.4						
III	1.136.8	435.2						
IV	1.777.1	443.7						
V	1.221.1	458.0						
VI	1.256.4	464.0	102.6	465.6	113.8	320.5	133.7	2.856.6
VII	1.303.2	467.7	97.9	456.0	109.9	308.7	131.7	2.875.0
VIII	1.338.4	473.9	96.2	437.6	113.0	306.9	129.4	2.895.3
IX	1.354.9	482.7	97.1	443.4	118.8	289.0	128.4	2.914.3
X	1.366.4	486.6	a)142.0	438.1	114.7	284.2	128.4	2.960.3
XI	1.371.5	465.8	144.4	443.5	115.0	275.5	128.1	2.963.9
XII	1.360.6	b)462.1	145.5	434.9	117.1	c)297.0	126.1	2.943.4
1947 I	1.342.3	457.4	142.3	438.5	119.9	d)350.0	131.9	2.982.2
II	1.329.6	455.3	142.9	442.4	120.7	340.6	131.8	2.963.1
III	1.343.4	459.0	144.5	440.8	123.6	355.9	132.1	2.979.3
IV	1.373.3	f) 458.7	145.5	f)447.6	126.5	e)337.9	131.6	3.021.1
V	1.398.1	458.1	146.2	450.0	130.1	g)340.0	130.3	3.052.8
VI	1.409.1	458.5	146.3	453.2	129.9	335.7	130.4	3.063.1
VII	1.419.3	h)461.3	147.5	457.5	132.3	331.9	128.8	3.078.5
VIII	1.417.1	464.5	148.4	460.9	133.6	328.4	131.3	3.084.2
IX	1.400.5	i)470.2	149.5	462.3	134.3	324.3	130.7	3.071.7
X	1.397.9	473.8	150.9	466.6	135.8	319.3	130.1	3.074.6

[1]) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Krankenkassen. — [2]) Monatsende. — [3]) Krankenversicherte selbständige Erwerbstätige (Meisterkrankenkassen). — [4]) Noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene bzw. Vermißte. — [5]) Die Zahlen dieser Tabelle sind als vorläufige anzusehen, da für die Krankenkassen, deren Meldungen im Zeitpunkt der Aufstellung der Monatsstatistik fehlen, die Daten des Vormonats genommen werden. Größere Abweichungen erklären sich folgend: — a) Die Meisterkrankenkasse des Handwerks für Wien legte im Monat Oktober 1946 erstmalig einen Bericht vor. — b) Die Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten hat im Dezember 1946 alle jene Mitglieder (rund 22.000 berufstätige Mitglieder und rund 15.000 Pensionisten) nicht mehr mitgezählt, deren Versicherungspflicht nicht zuverlässig festgestellt werden konnte, wodurch sich der starke Rückgang der Zahl der Angestellten und der Rentner ergibt. — c) Die Wiener Gebietskrankenkasse für Arbeiter und Angestellte stellte in ihrem Bericht für Dezember die Zahl der Wehrmachtangehörigen richtig (Zunahme rund 25.000). — d) Die Gebietskrankenkasse für Niederösterreich meldete in ihrem Bericht für Jänner 1947 erstmalig die Zahl der Wehrmachtangehörigen (Kriegsgefangenen), wodurch sich deren Stand in Niederösterreich und im Burgenland von 27.367 (am 31. Dezember 1946) auf 82.948 (31. Jänner 1947) erhöhte. — e) Die Gebietskrankenkasse für das Burgenland meldete in ihrem Bericht für April 1947 erstmalig die Zahl der Wehrmachtangehörigen (Kriegsgefangenen), wodurch sich deren Stand in Niederösterreich und im Burgenland von 77.791 (am 31. März 1947) auf 82.874 (am 30. April 1947) erhöhte. — f) Die Krankenkasse der österreichischen Staatseisenbahnen nahm in ihrem Bericht für April 1947 eine Richtigstellung der Zahl der krankenversicherten Personen vor, wodurch sich die Zahl der Arbeiter um rund 3.000 und die der Angestellten um rund 1.000 gegenüber dem Vormonate erhöhte; die Zahl der Rentner in Wien erhöhte sich dadurch ebenfalls um rund 2.400. — g) Durch nachträgliche Einbeziehung der Wehrmachtangehörigen der ehemaligen Betriebskrankenkasse des Reiches aus dem Sprengel Niederösterreich in den Mitgliederstand der Gebietskrankenkasse für Niederösterreich erhöhte sich die Zahl der Wehrmachtangehörigen in Niederösterreich und im Burgenland von April auf Mai 1947 (von 82.874 am 30. April auf 87.860 am 31. Mai). — h) Die Krankenkasse der Eisenbahnen meldet im Juli 1947 eine Richtigstellung, wonach rund 3.000 Bedienstete aus der Gruppe der Arbeiter in die Gruppe der Angestellten überstellt wurden. — i) Die Gebietskrankenkasse für Steiermark nimmt in ihrem Bericht für September 1947 die Überstellung von 3.000 Versicherten aus der Gruppe der Arbeiter in die Gruppe der Angestellten vor. — [6]) Durchschnitt für das zweite Halbjahr 1946.

Die *Landwirtschaft* wies auch im Monat November, am Ende der Saison, noch immer 23.416 offene Stellen aus Dabei dürfte dies nur der vordringlichste Minimalbedarf sein Demgegenüber gab es nur 3.072 Stellensuchende Die Situation wird noch dadurch verschlechtert, daß sich in letzter Zeit wieder eine verstärkte Landflucht sowohl unter den inländischen als auch unter den ausländischen Arbeitskräften bemerkbar macht Es muß befürchtet werden, daß diese Landflucht, die nicht immer eine Abwanderung in die Großstadt, sondern oft nur ein Hinüberwechseln in die in ländlichen Gegenden aufspringenden Industriebetriebe bedeutet, im laufenden Jahr, mit dem Wegfall der Arbeitsplatzwechselverordnung, noch weiter an Umfang zunehmen wird

Die Landflucht und ein wachsendes Bestreben bei Frauen, als Hausgehilfinnen nach England und in die Schweiz zu gehen, sind nicht nur durch ‚die Lockungen der Großstadt' zu erklären, sondern vor allem durch die vielfach äußerst schlechten Wohnverhältnisse und oft auch durch die niedrige Entlohnung der Landarbeiter bedingt. So meldet das Landesarbeitsamt Oberösterreich, daß sich zahlreiche Bauern nicht an das im August v. J. vereinbarte Lohnabkommen halten Löhne von 50 bis 80 S für männliche und 35 bis 50 S für weibliche Arbeitskräfte sind durchaus keine Seltenheit Unter diesen Umständen üben die höheren Löhne in der Industrie eine sehr starke Anziehungskraft aus, die mit einer Rückkehr normalerer Ernährungsverhältnisse in der Stadt noch wachsen wird. Da es eine bekannte Tatsache ist, daß der Strom vom Land zur Stadt nur schwer rückläufig gemacht werden kann, muß man zu dem Schlusse kommen, daß die gegenwärtigen sozialen Lebensbedingungen und Lohnverhältnisse auf dem Lande die weitere Entwicklung der Landwirtschaft, dieses gerade für Österreich äußerst lebenswichtigen Wirtschaftszweiges, auf längere Sicht ernstlich gefährden könnten

Entwicklung des Beschäftigtenstandes in 1622 repräsentativen Betrieben Österreichs [1])

Zeit [2])	Bergbau, Salinen	Ind. in Stein., Erd., Glas	Baugew.	Elektrizität.-Werke	Eisen- und Metallind.	Holzind.	Lederind.	Textilind.	Bekleid. Ind.	Papierind.	Graph. Ind.	Chem. Ind. [3])	Nahr.-Ind. [4])	Hotel-, Gastgew. usw.	Handel	Insgesamt [5])
	März 1934 = 100															
1934 III	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
1945 III	233.4	137.4	198.9	222.8	484.5	211.5	140.3	84.5	115.3	101.4	102.9	225.2	106.5	122.1	92.7	239.2
VI	120.4	71.2	60.0	195.1	84.8	98.1	91.9	48.8	65.5	60.5	81.3	83.9	73.0	82.0	72.7	78.0
IX	131.2	97.0	64.9	227.7	105.9	122.4	101.3	50.3	65.4	71.3	83.3	93.0	77.2	108.0	74.9	89.7
XII	139.6	108.2	74.8	239.1	119.3	131.3	102.7	57.6	69.6	80.5	93.1	99.8	83.9	121.3	75.9	99.1
1946 III	145.1	122.6	75.7	248.9	129.1	138.3	107.7	62.4	79.4	82.0	101.8	108.2	82.0	118.5	79.0	104.9
VI	150.9	151.7	93.5	255.4	139.4	147.6	114.9	67.4	84.0	89.4	113.5	118.8	86.4	127.0	81.0	113.6
IX	157.3	177.6	109.7	260.6	154.5	157.1	121.1	73.8	89.6	97.5	124.7	133.0	89.3	128.0	83.9	123.8
X	159.5	181.2	114.3	262.4	159.7	160.8	122.6	76.1	89.1	98.9	127.9	136.4	91.7	138.1	77.8	126.9
XI	162.3	199.6	118.4	267.7	165.1	165.5	122.5	78.5	90.9	99.3	130.3	138.7	98.1	139.7	79.6	131.2
XII	161.6	179.7	119.2	267.6	169.1	166.4	123.6	80.8	90.2	101.4	130.3	141.4	101.7	135.9	87.9	133.0
1947 I	164.5	174.7	115.0	267.0	169.7	166.1	123.3	81.5	91.8	98.2	130.3	142.6	93.1	135.5	79.1	131.7
II	172.4	167.7	112.4	270.5	168.6	168.6	123.5	82.2	89.2	99.3	129.1	141.6	87.8	133.3	86.1	131.2
III	173.1	163.8	108.5	269.0	169.6	164.1	123.6	83.6	90.1	98.9	131.9	141.6	88.5	133.9	86.2	131.5
IV	175.5	165.0	115.5	269.9	171.5	168.9	124.3	85.6	90.2	100.2	129.2	144.9	89.3	132.9	87.9	133.4
V	175.5	180.8	122.2	269.4	173.8	170.0	126.2	88.3	93.0	101.6	128.5	145.9	90.1	132.6	88.3	135.6
VI	176.5	188.6	121.4	272.7	175.9	174.1	127.6	88.9	93.2	102.7	130.0	149.0	91.2	133.1	87.2	137.2
VII	178.3	193.0	121.2	273.8	178.6	175.2	128.1	90.1	93.2	105.6	131.5	151.5	91.9	133.4	87.6	139.0
VIII	180.7	197.6	121.1	276.2	181.8	175.3	127.0	91.5	94.0	106.8	134.1	153.4	92.4	130.3	87.7	140.7
IX	183.2	201.6	125.2	276.0	185.4	174.8	127.0	93.3	93.8	107.7	135.1	154.9	93.7	126.6	88.2	142.8
X	186.4	203.3	128.9	276.9	188.9	176.5	128.7	94.4	94.2	108.9	136.3	156.8	94.9	125.0	87.7	144.8
XI	189.1	201.5	126.9	279.6	192.1	178.3	128.1	96.0	95.3	110.1	134.9	159.8	100.6	128.5	87.8	147.1

[1]) Statistik der Wiener Arbeiterkammer nach eigenen Erhebungen. — [2]) Erste Lohnwoche des Monates — [3]) Chemische und Gummiindustrie. — [4]) Nahrungs- und Genußmittelindustrie. — [5]) Gewogener Gesamt-Durchschnitt.

Entwicklung des Beschäftigtenstandes in 1622 repräsentativen Betrieben Österreichs: Nach Bundesländern[1])

Zeit [2])	Österreich	Wien	Niederösterr.	Burgenland	Oberösterr.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Von 100 Beschäftigten entfielen auf				
	März 1934 = 100										Wien	N.-Ö.	O.-Ö.	Stmk.	Vorbg.
1934 III	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	44.97	18.52	8.41	14.72	4.74
1945 III	239.2	203.2	309.8	123.0	377.0	144.8	269.4	169.1	169.7	108.8	38.19	23.99	13.25	16.57	2.16
VI	78.0	74.7	45.6	63.2	116.0	87.6	99.1	118.1	89.9	65.8	43.09	10.82	12.50	18.69	4.00
IX	89.7	79.0	58.9	78.7	160.0	97.9	115.9	149.2	102.7	69.1	39.59	12.15	14.99	19.01	3.65
XII	99.1	86.5	70.7	82.4	176.8	103.9	127.9	133.1	109.9	72.4	39.25	13.21	15.00	19.00	3.46
1946 III	104.9	90.9	78.4	84.7	180.3	104.9	136.9	135.6	123.8	77.7	38.95	13.84	14.45	19.20	3.51
VI	113.6	98.1	90.6	94.9	193.7	117.4	145.7	141.4	129.5	81.2	38.83	14.77	14.29	18.87	3.39
IX	123.8	106.3	108.1	99.5	204.4	131.9	155.6	149.3	136.0	83.8	38.60	16.18	13.88	18.50	3.21
X	126.9	108.7	111.1	93.0	210.6	137.4	159.7	150.0	141.6	85.0	38.53	16.22	13.96	18.53	3.17
XI	131.2	111.1	119.3	94.0	218.5	138.4	162.9	159.1	145.9	87.0	38.70	16.85	14.01	18.28	3.14
XII	133.0	112.3	124.4	98.9	220.2	140.3	162.9	159.3	150.5	88.4	37.97	17.30	13.92	18.02	3.15
1947 I	131.7	111.4	120.8	98.5	213.9	141.6	163.4	161.7	150.8	89.3	38.05	17.00	13.66	18.26	3.20
II	131.2	110.9	115.2	101.2	217.4	141.6	165.4	162.4	152.2	91.3	38.02	16.27	13.93	18.55	3.30
III	131.5	111.2	116.0	98.8	216.8	142.4	165.2	162.7	153.8	92.9	38.03	16.33	13.86	18.49	3.35
IV	133.4	112.9	118.5	99.4	219.8	142.9	166.8	164.1	155.5	93.7	38.06	16.46	13.85	18.40	3.33
V	135.6	114.7	122.4	100.2	221.1	145.3	169.9	165.2	156.6	93.8	38.04	16.72	13.71	18.44	3.28
VI	137.2	115.6	125.4	109.4	223.8	144.6	171.5	168.2	158.0	94.2	37.87	16.93	13.71	18.39	3.26
VII	139.0	116.6	127.8	110.8	228.2	147.8	173.7	169.3	159.1	95.0	37.72	17.03	13.81	18.40	3.24
VIII	140.7	117.4	129.9	113.0	232.9	149.6	176.1	171.2	162.4	96.3	37.51	17.10	13.91	18.41	3.24
IX	142.8	118.8	133.4	115.9	235.6	150.7	178.7	179.6	164.9	97.6	37.42	17.30	13.87	18.41	3.24
X	144.8	120.5	135.0	116.8	241.2	152.7	180.9	172.0	167.0	98.8	37.40	17.27	14.00	18.38	3.23
XI	147.1	120.6	138.9	116.7	252.1	150.5	183.5	172.5	169.4	101.1	36.88	17.49	14.41	18.35	3.26

[1]) Statistik der Wiener Arbeiterkammer nach eigenen Erhebungen. — [2]) Erste Lohnwoche des Monates.

Stand der Krankenversicherten in Österreich nach Wirtschaftszweigen [1][2]

Zeit	Land- und Forstwirtschaft			Bergbau, Industrie, Gewerbe, Handel			davon Bergbau			Bundesbahnen			Bundesangestellte [3]	Stadt Wien [4]	Meister [5]	Insgesamt
	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt				
	1000 Personen															
∅ **1929**	.	.	.	1 074·9	.	.	18·4		.			146·5 [6]	172·4 [6]	31·3 [6]		.
∅ **1937**	275·6	10·0	285·6	704·9	192·2	897·1	18·9		.	.	.	97·6	114·6	20·7	144·6	1.874·8
∅ **1946**	261·0	11·0	271·9	928·0	297·5	1.225·4	21·2	2·3	23·5	54·0	43·6	97·6	114·6	20·7	144·6	1.874·8
1946 VIII.	280·8	10·7	291·5	997·1	309·0	1.306·1	22·0	2·6	24·6	57·2	43·6	100·8	115·5	19·9	141·4	1.975·2
IX.	275·7	10·8	286·5	1 004·0	316·2	1.320·2	22·3	2·4	24·7	56·3	41·7	98·0	114·2	21·4	142·6	1 982·9
X.	267·4	10·9	278·3	1 042·8	321·6	1.364·4	22·0	2·6	24·6	55·9	40·4	96·3	113·7	22·0	137·2	2 011·9
XI.	261·1	10·8	271·9	1 054·9	322·8	1.377·7	22·3	2·4	24·7	55·5	39·6	95·1	112·6	22·2	139·2	2 018·7
XII.	257·8	10·7	268·5	1 053·1	324·4	1.377·5	23·4	2·3	25·7	53·3	38·9	92·2	89·0	22·3	140·5	1.990·0
1947 I.	253·2	10·7	263·9	1 035·1	323·6	1.358·7	23·7	2·4	26·1	54·0	38·5	92·5	84·6	22·3	142·3	1.964·3
II.	251·9	10·7	262·6	1 027·1	323·4	1.350·5	25·1	2·4	27·5	53·9	38·2	92·1	83·4	22·3	142·9	1.953·8
III.	251·7	10·9	262·6	1 037·7	325·0	1.362·7	25·5	2·5	28·0	54·0	38·0	92·0	85·1	22·3	144·5	1 969·2
IV.	256·9	11·0	267·9	1 059·1	322·1	1.381·2	25·3	2·5	27·8	57·3	39·0	96·3	86·6	22·2	145·5	1 999·7
V.	264·1	11·1	275·2	1.078·0	319·0	1.397·0	25·4	2·5	27·9	56·0	39·1	95·1	88·9	22·2	146·2	2 024·6
VI.	271·7	11·2	282·9	1 082·4	319·1	1.401·5	25·9	2·6	28·5	55·0	38·9	93·9	89·3	22·2	146·3	2 043·1
VII.	275·4	11·1	286·5	1.091·2	317·4	1 408·6	26·3	2·6	28·9	52·7	42·3	95·0	90·5	22·2	147·5	2.050·3
VIII.	273·2	11·2	284·4	1 094·6	318·0	1.412·6	26·8	2·7	29·5	52·1	44·1	96·2	92·9	22·2	148·4	2.056·7
IX.	265·2	11·3	276·5	1.083·0	321·5	1.404·5	27·5	2·8	30·3	52·3	43·2	95·5	94·2	22·2	149·5	2 042·4
X.	257·2	11·2	268·4	1.092·7	323·6	1.416·3	27·9	2·8	30·7	50·8	44·3	95·1	96·4	22·2	150·9	2.049·3

[1]) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Krankenkassen. — [2]) Monatsende. — [3]) Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten. — [4]) Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien — [5]) Meisterkrankenkassen (krankenversicherte selbständige Erwerbstätige). — [6]) Jahresende.

Mitgliederstand der Wiener Gebietskrankenkasse [1][2][6]

Zeit	Arbeiter [3]			Angestellte [3]			Arb. u. Angest. zus. [3]			Hausgehilfen			Hausbesorger			Insgesamt [4]		
	M. [5]	F. [5]	Z. [5]	M. [5]	F. [5]	Z. [5]	M. [5]	F. [5]	Z. [5]	M. [5]	F. [5]	Z. [5]	M. [5]	F. [5]	Z. [5]	M. [5]	F. [5]	Z. [6]
	1000 Personen																	
∅ **1937**	126·0	68·2	194·1	.	.	118·6	.	.	312·8	0·51	43·1	43·6	2·3	18·4	20·7	.	.	377·1
∅ **1946**	193·1	86·3	279·4	67·4	60·5	127·9	260·5	146·7	407·2	0·07	14·5	14·6	1·3	23·5	24·9	261·9	184·8	446·7
∅ **1947**	225·6	102·4	328·0	72·2	64·4	136·6	297·9	166·7	464·6	0·13	14·6	14·7	1·5	23·8	25·3	299·5	205·2	504·6
1946 X.	230·5	96·3	326·9	77·6	63·7	141·3	308·2	160·0	468·2	0·09	14·3	14·4	1·4	23·4	24·8	309·7	197·7	507·4
XI.	230·5	97·8	328·4	78·7	64·4	143·1	309·2	162·2	471·4	0·09	14·5	14·6	1·4	23·5	24·9	310·7	200·3	510·9
XII.	228·4	98·7	327·1	79·0	64·7	143·7	307·3	163·4	470·8	0·09	14·9	15·0	1·4	23·5	24·9	308·8	201·8	510·6
1947 I.	226·9	96·8	323·7	77·8	64·7	142·5	304·7	161·5	466·2	0·09	14·9	15·0	1·4	23·6	25·0	306·2	200·0	506·1
II.	226·6	96·9	323·6	76·8	65·7	142·5	303·5	162·6	466·1	0·09	14·8	14·9	1·4	23·6	25·0	305·0	201·1	506·0
III.	230·4	98·7	329·1	77·2	65·5	142·7	307·7	164·1	471·8	0·12	14·6	14·7	1·6	23·7	25·3	309·3	202·5	511·8
IV.	232·4	100·5	332·8	75·4	65·0	140·4	307·8	165·5	473·2	0·12	14·5	14·6	1·6	23·8	25·3	309·4	203·8	513·2
V.	231·3	104·5	335·9	71·7	63·8	135·5	303·1	168·3	471·4	0·14	14·3	14·5	1·6	23·5	25·1	304·8	206·2	511·0
VI.	227·9	104·5	332·4	69·8	63·8	133·6	297·7	168·3	466·0	0·14	14·2	14·3	1·6	23·6	25·2	299·4	206·1	505·5
VII.	228·7	103·8	332·5	67·5	63·3	130·8	296·2	167·1	463·3	0·14	14·2	14·3	1·6	23·7	25·3	298·0	205·0	503·0
VIII.	230·9	104·0	334·9	68·1	63·5	131·7	299·0	167·5	466·5	0·14	14·0	14·2	1·4	24·1	25·5	300·6	205·7	506·2
IX.	217·2	104·7	321·9	69·1	63·9	133·0	286·3	168·6	454·9	0·14	14·7	14·8	1·4	24·1	25·5	287·8	207·4	495·2
X.	218·6	105·5	324·1	69·7	63·9	133·7	288·4	169·4	457·8	0·14	14·8	14·9	1·4	24·1	25·5	289·9	208·4	498·3
XI.	219·1	105·0	324·1	71·1	64·4	135·6	290·2	169·5	459·7	0·14	15·0	15·1	1·4	24·2	25·6	291·7	208·6	500·4
XII.	217·6	103·6	321·2	72·6	64·9	137·5	290·2	168·5	458·7	0·12	15·1	15·2	1·4	24·2	25·6	290·7	207·8	499·6

[1]) Es werden hier lediglich Mitglieder mit einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgewiesen — [2]) Monatsende. — [3]) Ohne Hausgehilfen und Hausbesorger. — [4]) Einschließlich Hausgehilfen und Hausbesorger. — [5]) M. = Männer, F. = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen. — [6]) Die Angaben für 1937 beziehen sich nur auf Alt-Wien (21 Bezirke) und zwar nach den Ausweisen der Arbeiter-Krankenversicherungskasse und der Angestellten-Krankenkassen.

Vorgemerkte Stellensuchende (Arbeiter und Angestellte) in Österreich [1][2]

Zeit	Arbeiter			Angestellte			Arbeiter und Angestellte zusammen		
	[3] M.	[3] F.	[3] Z.	[3] M.	[3] F.	[3] Z.	[3] M.	[3] F.	[3] Z.
	1000 Personen								
∅ **1929**	121·3	51·0	172·4	11·1	7·3	18·4	133·3 [4]	58·7 [4]	192·0 [4]
∅ **1937**	212·6	72·5	285·1	20·2	12·3	32·4	234·8 [5]	86·1 [5]	321·0 [5]
∅ **1946**	32·9	12·9	45·8	20·0	8·3	28·3	52·9	21·2	74·1
1946 IX.	27·6	11·6	39·1	21·0	7·8	28·8	48·6	19·4	68·0
X.	26·8	11·8	38·6	19·7	8·1	27·8	46·5	19·9	66·4
XI.	26·7	11·9	38·6	18·4	7·7	26·1	45·1	19·6	64·7
XII.	25·4	10·8	36·2	17·8	7·2	25·0	43·2	18·0	61·2
1947 I.	30·6	11·8	42·4	18·4	7·4	25·9	49·0	19·2	68·2
II.	35·0	11·1	46·0	20·1	7·4	27·5	55·1	18·5	73·6
III.	35·9	10·4	46·3	20·3	6·7	27·0	56·2	17·1	73·3
IV.	32·4	10·3	42·7	18·3	6·4	24·7	50·6	16·7	67·4
V.	28·1	9·1	37·2	15·3	5·7	21·0	43·4	14·8	58·2
VI.	24·1	7·5	31·6	13·5	4·2	17·7	37·6	11·7	49·3
VII.	20·6	6·7	27·3	12·0	3·3	15·3	32·6	10·0	42·6
VIII.	18·9	6·6	25·5	11·6	3·3	14·9	30·4	9·9	40·3
IX.	18·6	6·8	25·4	11·0	3·3	14·3	29·6	10·1	39·7
X.	19·6	6·7	26·3	11·0	3·5	14·5	30·7	10·2	40·9
XI.	19·2	7·0	26·2	10·4	3·4	13·8	29·6	10·5	40·1
XII.	20·2	6·5	26·7	10·5	3·2	13·7	30·7	9·7	40·4

[1]) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — [2]) Monatsende — [3]) M = Männer, F = Frauen, Z. = Männer und Frauen zusammen — [4]) Einschließlich 1.197 (856 männl. und 342 weibl.) Lehrlinge. — [5]) Einschließlich 3.414 (2.072 männl. und 1.343 weibl.) Lehrlinge.

Offene Stellen (für Arbeiter und Angestellte) in Österreich [1][2]

Zeit	Arbeiter			Angestellte			Arbeiter und Angestellte zusammen		
	[3] M.	[3] F.	[3] Z.	[3] M.	[3] F.	[3] Z.	[3] M.	[3] F.	[3] Z.
	1000 Personen								
∅ **1929**	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ **1937**	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ **1946**	98·1	39·4	137·5	1·7	0·9	2·6	99·7	40·3	140·1
1946 VIII	102·4	41·4	143·8	1·9	1·0	2·9	104·3	42·4	146·7
IX.	96·1	39·7	135·9	1·8	0·8	2·7	98·0	40·6	138·5
X.	89·9	36·8	126·7	1·7	0·8	2·5	91·6	37·6	129·2
XI.	75·3	32·4	107·7	1·6	0·8	2·4	76·9	33·2	110·1
XII.	64·0	29·0	92·9	1·6	0·7	2·4	65·6	29·7	95·3
1947 I.	61·7	30·4	92·1	1·6	0·8	2·3	63·3	31·1	94·4
II.	60·9	32·4	93·2	1·5	0·7	2·1	62·3	33·0	95·4
III.	75·8	38·4	114·2	1·5	0·7	2·2	77·3	39·0	116·3
IV.	87·6	43·2	130·8	1·6	0·8	2·4	89·2	44·1	133·3
V.	85·9	42·9	128·7	1·4	0·9	2·4	87·3	43·8	131·1
VI.	84·5	41·3	125·7	1·5	0·9	2·4	86·0	42·2	128·2
VII.	79·4	38·0	117·4	1·5	0·9	2·4	80·9	38·9	119·8
VIII.	73·7	34·2	107·9	1·5	0·8	2·3	75·2	35·0	110·2
IX.	68·4	28·5	96·9	1·5	0·6	2·1	69·9	29·1	99·0
X.	59·8	23·7	83·6	1·3	0·5	1·8	61·1	24·2	85·4
XI.	46·1	18·8	65·0	1·2	0·6	1·7	47·3	19·4	66·7
XII.	35·5	16·8	52·3	1·1	0·5	1·6	36·6	17·3	53·9

[1]) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — [2]) Monatsende. — [3]) M = Männer, F = Frauen Z = Männer und Frauen zusammen

Vorgemerkte Stellensuchende — nach Berufsgruppen — in Österreich [1] [2]

Zeit [2]	Landwirtschaft [3]	Bergbau	Ind. in Steinen [4]	Baugewerbe	Eisenind [5]	Holzind	Lederind	Textilind	Bekleidungsind.	Papierind	Graph Gew	Chem Ind [6]	Nahr.-Ind [7]	Gastgew [8]	Hilfsarb	Verkehr	Hausgeh
∅ **1937**	7 420	2 536	11 313	71 476	39 565	18 249	3 002	17 670	19 826	7 439	6 932	6.298	19 381	17 307	[9]	10 243	2 769
∅ **1946**	6.782	248	416	2.333	5 709	1 355	269	809	1.686	186	207	301	2 295	3.051	10 856	5.074	3 044
1946 VIII	5.954	211	384	2.175	5 159	1 155	232	713	1.452	161	167	350	2.160	2 858	9.947	4 938	2 910
IX	5.148	228	316	1 918	4 694	1 134	204	679	1,385	161	172	325	1 967	2 802	9.911	4 440	2.709
X	5 020	183	319	1 810	4.362	1.124	215	675	1.329	161	169	323	1.836	2 700	10.365	4 272	2 734
XI	4 865	160	280	1 799	4 248	1.056	205	663	1 285	156	172	333	1 842	2 901	10 483	4 370	2 626
XII	4 447	179	277	1 781	4 117	989	200	637	1 119	125	160	318	1 833	2 628	9 796	4.140	2 365
1947 I	4 753	166	395	2 690	5.076	1 087	237	728	1 280	151	176	348	1 979	2 753	1.852	5.036	2.424
II	4 983	161	547	3 441	5.757	1 241	256	665	1 347	162	188	360	2.070	2 879	12 780	5 609	2 221
III	5.127	179	559	3.742	6 087	1 272	256	673	1.355	169	190	351	2 184	2 957	12 258	5 459	2 208
IV	5 294	265	480	2.918	5.601	1 218	261	638	1 289	157	164	312	1.910	2.898	11 087	4 784	2 242
V	4 816	172	325	2.192	4 922	1 063	223	499	1 143	141	150	174	1.624	2 564	19.861	4.293	2 045
VI	4 538	152	258	1 672	4 232	937	154	434	1.029	89	132	129	1 361	2 451	7.800	3 718	1.825
VII	4 032	163	319	1 448	3 531	811	141	407	942	83	106	117	1 161	2 250	6 707	3.063	1.599
VIII	3.502	146	190	1 322	2 958	763	125	362	943	64	101	97	1 105	2 043	6 516	2 869	1 689
IX	3 323	187	174	1 259	2 924	738	133	391	1 031	84	98	104	1 095	2 172	6 408	2.807	1 651
X	3 386	167	174	1.314	2 954	841	157	406	.980	98	133	86	1 170	2 301	6 632	2.962	1 681
XI	3.072	122	225	1 443	2 880	832	147	389	926	110	223	76	1.131	2 398	6.657	2 969	1 767
XII.	2.998	112	281	2.047	2.869	833	159	347	892	144	279	69	1.211	2.298	6.874	3.036	1.443

[1] Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — [2] Monatsende — [3] Land- und Forstwirtschaft. — [4] Industrie in Steinen, Erden Ton und Glas. — [5] Eisen-, Metall- und Elektroindustrie. — [6] Chemische und Gummiindustrie. — [7] Nahrungs- und Genußmittelindustrie — [8] Hotel-, Gast- und Schankgewerbe. — [9] Die Hilfsarbeiter sind bei den einzelnen Industrien mitgezählt, vor allem im Baugewerbe.

Offene Stellen — nach Berufsgruppen — in Österreich [1] [2]

Zeit [2]	Landwirtschaft [3]	Bergbau	Ind. in Steinen [4]	Baugewerbe	Eisenind [5]	Holzind	Lederind	Textilind	Bekleidungsind.	Papierind	Graph Gew.	Chem. Ind [6]	Nahr.-Ind [7]	Gastgew [8]	Hilfsarb	Verkehr	Hausgeh
∅ **1946**	44 023	1.084	1 079	15 585	7 898	4 351	515	2 429	7 120	633	277	553	481	1.714	37 503	33 36	6.719
1946 VIII	42 086	1 330	1 769	17 408	8 370	4.337	564	2.762	7 251	741	401	648	342	2 022	41.631	3 495	7.259
IX	40 082	1 722	1 698	14 058	8 088	4 235	529	2 836	7 939	500	357	608	840	1 917	38 603	3 054	7.296
X	35 607	1 667	1.351	13 101	6.839	4 252	477	2 584	7 817	444	270	430	906	1 736	37 675	2.854	7.487
XI	31 996	1 488	1 043	10.832	5 291	3.650	392	2 438	7.595	334	184	303	691	1 872	30 144	2 412	6 552
XII	30 492	1.188	877	9 584	4 446	3 385	293	2 341	6 090	247	167	167	579	1 345	23 037	1 883	5 995
1947 I	35 204	1 344	806	8 591	3 726	2 956	238	1.859	5 022	168	131	173	246	1 289	21 640	1.614	6 389
II	44 565	840	756	6 890	3 520	2 518	210	1 831	4 570	145	122	84	221	1 353	17 596	1 248	6.063
III	56 155	1 544	1.312	9 217	4 158	2 440	251	1 779	3 858	234	180	141	197	1 644	22 577	1 436	6 174
IV	62 173	1.761	1.646	9.659	5 507	2 698	354	1 904	4.181	286	238	236	251	2.185	28 250	1 894	6 452
V	58.800	1 523	1 638	9.713	5 590	2.755	389	1 960	4.645	387	269	325	246	2-300	28 073	1 966	6 927
VI	54.742	1 347	1 438	9 647	6 056	2 857	426	2 096	4.930	343	261	326	297	2.432	28 287	2.100	6.759
VII	48 873	1 410	1 235	9 721	6 129	2 922	343	2 029	4 476	289	276	331	403	2 327	26.416	2.241	6 468
VIII	43 751	1 400	1 142	9 578	5 684	2 714	279	1 922	3 998	212	210	261	343	2 174	24 267	2 222	6 442
IX	38 548	1.329	957	9 211	5 057	2 536	281	1 662	3 422	149	133	256	239	1 595	22 592	1 893	6 005
X	32 380	1 353	652	8 842	4.457	2 355	272	1 561	3.058	83	97	146	316	1 233	18 691	1 873	5.258
XI	23 416	1 130	450	7.157	3.363	2 103	193	1.542	2.512	59	69	80	237	1 169	14 903	1 663	4 391
XII.	19.877	1.126	343	4.997	2.767	1.884	175	1.349	2.298	64	57	48	161	1.080	10.288	1.223	4.039

[1] Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — [2] Monatsende — [3] Land- und Forstwirtschaft — [4] Industrie in Steinen, Erden Ton und Glas — [5] Eisen-, Metall- und Elektroindustrie — [6] Chemische und Gummiindustrie — [7] Nahrungs- und Genußmittelindustrie — [8] Hotel-, Gast- und Schankgewerbe.

Verkehr

Bundesbahnen

Zeit	Betriebseinnahmen insgesamt	Betriebseinnahmen davon Personen- u. Gepäckverkehr	Betriebseinnahmen davon Güterverkehr	Betriebsausgaben [1]	Ausgab. f. d. Behebung von Kriegsschäden	Betriebsausgaben in % der Einnahmen [1]	Nutzlasttonnenkilometer [2] insgesamt	Nutzlasttonnenkilometer davon Pers.-Züge	Nutzlasttonnenkilometer davon Güter-Züge	Einnahmen je Nutzlasttonnenkilometer	Ausgaben je Nutzlasttonnenkilometer	Wagengestellung d. vollsp. Güterwagen: Gedeckte	Offene	Schemel	insgesamt	Durchschnittlich je Arbeitstag
	in Millionen Schilling						in Millionen			in Groschen						
∅ **1937**	37 8	11 5	26 3	39 3	—	104 0	349 8	34 4	315 4	10 81	11 23	77 058	61 329	786	139 173	5 530
∅ **1938**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ **1946**	39 6	22 6	12 3	48 9	10 5	132 6	278 5	39 8	238 6	13·25	17·57	24 577 [3]	34 060 [3]	3 671 [3]	62 308	2.460
1946 IX	53 2	38 2	12 7	49 4	15 4	92 9	347 0	58 6	288 4	15 33	14 25	29 001	38 648	4 319	71 968	2 878
X	43 4	25 8	15 1	56 1	15 7	129 3	339 9	44 4	295 5	12 77	16 51	27 795	46 166	4 976	78 937	2 923
XI	30 2	15 1	12 4	64 5	16 9	213 8	317 4	26 6	290 8	9 50	20 32	28.800	38.501	3 833	71 134	2 845
XII	41 4	16 2	22 9	69 7	19 8	168 3	286 6	26 6	260 1	14 44	24 35	23 566	29.559	3 720	56 845	2 368
1947 I	20 6	12 0	5 8	63 8	12 5	308 9	227 0	19 2	207 8	9 09	28 09	15 982	20 100	1 650	37 732	1 451
II	32 7	11 1	20 5	62 4	10 8	190 6	224 8	16 9	207 9	14 57	27 76	16 744	19 748	1 987	38 479	1 673
III	28 9	15 0	12 1	57 2	12 1	198 0	357 7	22 0	335 6	8 08	15 99	20 173	28 400	2 322	50 895	2 035
IV	34 9	16 9	16 4	65 0	21 0	186 3	384 0	25 0	359 0	9 08	16 93	23 498	39.046	3 232	65 776	2 631
V	38 4	18 3	18 7	64 5	13 3	167 9	425 2	36 5	388 7	9 04	15 17	26 918	41.671	3 747	72 336	3 014
VI	57 4	24 9	30 7	74 5	20 9	129 8	419 4	38 3	381 1	13 69	17 77	31 805	44.204	3 648	79 657	3.319
VII	70 8	32 5	36 4	75 6	12 0	106 9	442 9	44 8	398 1	15 98	17 08	26 205	42 343	3 619	72 167	2 673
VIII	73 2	36 6	34 0	86 8	18 3	118 6	455 8	48 0	407 8	16 07	19 05	26 422	42 391	5 818	74.631	2 985
IX	89 1	43 7	43 0	107 5	18 8	120 7	462 8	46 4	416 4	19 24	23 24	31.272	49.147	4 585	85 004	3.269
X	84 2	40 7	40 4	127 8	24 1	151 9	482 7	45 1	437 7	17 44	26 48	34 349	54 937	5 130	93 516	3 464
XI	86 0	36 5	46 1	105 9	28 7	123 2	473 5	37 8	435 7	18 17	22 37	32 734	53 427	4 589	90 750	3 781

Omnibusbetriebe

Zeit	Personenverkehr auf den Kraftwagenlinien der Post: Anz der Linien	Fahrbereite Omnibusse	Fahrkilometer insgesamt in 1000	Fahrkilometer je Wagen
∅ **1937**	.	.	.	.
∅ **1938**	.	.	.	.
∅ **1946**	291	402	932	2 300
1946 IX	320	458	1 121	2 447
X	316	452	1.135	2 510
XI	316	441	1.074	2 435
XII	318	490	967	1 973
1947 I	312	425	977	2.298
II	289	389	761	2 634
III	304	441	942	2 136
IV	314	461	1 067	2.314
V	334	450	1 055	2.344
VI	326	437	933	2.134
VII	331	448	1 142	2 549
VIII	312	403	945	2 346
IX	320	427	886	2 075
X	325	449	1 032	2 298
XI	341	464	967	2 084

[1] Ohne die Ausgaben zur Behebung von Kriegsschäden — [2] Ab Jänner 1946 einschließlich des Militärverkehrs — [3] ∅ März bis Dezember

Omnibusbetriebe / Wiener städtische Verkehrsbetriebe

Zeit	Personenverkehr auf den Kraftwagenlinien der KÖB: Anzahl der Linien	Fahrbereite Omnibusse	Fahrkilom. insges. in 1000	Fahrkilom. je Wagen	Beförderte Pers. in 1000	Betriebseinnahmen in 1000 S	Stadt- und Straßenbahnen: Betriebskilometer Straßenbahn	Betriebskilometer Stadtbahn	Wagenbetriebsstand Straßenbahn	Wagenbetriebsstand Stadtbahn	Wagennutzkilometer insgesamt in Millionen Straßenb.	Wagennutzkilometer insgesamt in Millionen Stadtbahn	Wagennutzkilometer je Wagen Straßenbahn	Wagennutzkilometer je Wagen Stadtbahn	Beförderte Personen insges. [1]) in Millionen	Stromverbrauch insgesamt in Mill. kWh Straßenb.	Stromverbrauch insgesamt in Mill. kWh Stadtbahn	Stromverbrauch je Wagennutzkilometer in kWh Straßenb.	Stromverbrauch je Wagennutzkilometer in kWh Stadtbahn
∅ **1937**		234	549	2 346	..	.	.	.	.	.	.	.	.	.	39 4	..	..	.	.
∅ **1938**			.	.	..	.	278 2	26 8	2 230	219	9 2	1 5	4 102	6.662	41 4	6 0	1 0	0 660	0 677
∅ **1946**	40	66	217	3 276	674	525	191 7	21 7	1 347	190	6 3	1 8	4.674	9.592	51 3	4 1	1 3	0 652	0 721
1946 X	47	85	302	3 555	975	768	215 7	21 7	1 525	189	7 4	1 9	4 856	10 218	57 0	4 7	1 4	0 638	0 746
XI	46	75	258	3 439	865	663	219 1	21 7	1.494	181	7 2	1 8	4 786	9.806	54 8	4 6	1 3	0 640	0 754
XII	49	79	234	2.959	791	604	224 7	21 7	1.399	175	7 2	1 7	5.113	9.817	50 6	4 8	1 3	0 665	0 747
1947 I	50	76	245	3.221	806	612	224 7	21 7	1.411	181	6 8	1 7	4 809	9 391	44 7	4 8	1 3	0 711	0 739
II	52	78	190	2.432	675	484	224 7	21 7	1 198	184	5 4	1 6	4 488	8 431	43 7	4 1	1 2	0 773	0 759
III	50	80	257	3 211	917	692	226 0	21 7	1 125	175	6 0	1 8	5 300	10 430	51 8	4 0	1 5	0 672	0 808
IV	51	73	276	3 784	1 013	757	226 6	21 7	1.235	181	6 4	1 8	5 174	10 254	53 0	4 0	1 4	0 629	0 772
V	53	70	279	3 986	981	771	226 6	21 7	1 352	189	7 1	1 9	5.268	9.920	58 2	4 4	1 4	0 614	0 746
VI	55	79	294	3 727	1.011	804	226 6	21 7	1 417	190	7 3	1 9	5.186	9 888	56 7	4 6	1 4	0 625	0 720
VII	57	83	358	4.313	1 144	1 068	226 7	21 7	1.438	190	7 6	1 9	5.292	10 109	54 6	4 7	1 4	0 612	0 721
VIII	57	78	340	4.359	1 036	1.443	226 7	21 7	1 409	186	7 7	1 9	5 433	10.252	52 9	4 6	1 4	0 607	0 727
IX	57	87	342	3 931	994	1.546	226 7	21 7	1.497	184	7 6	1 8	5.059	9 602	56 2	4 6	1 4	0 614	0 763
X	59	90	341	3 789	998	1 459	226 7	21 7	1 539	190	7 8	1 9	5.079	10 021	57 4				
XI	59	93	329	3 538	1.002	1 380	328 2	21 7	1 532	193	7 6	1 9	4 931	9 777	58 0				
XII	59	93	360	3.871	1060	1.543													

[1]) Straßenbahn und Stadtbahn.

Wiener städtische Verkehrsbetriebe: Autobus und Obus[1]) / Österreichische Straßenbahnen

Zeit	Betriebskilometer Autobus	Betriebskilometer Obus	Wagenbetriebsstand Autobus	Wagenbetriebsstand Obus	Wagennutzkilometer insgesamt in 1000 Autobus	Wagennutzkilometer insgesamt in 1000 Obus	Wagennutzkilometer je Wagen Autobus	Wagennutzkilometer je Wagen Obus	Beförderte Personen in 1000 Autobus	Beförderte Personen in 1000 Obus	Linz	Graz	Klagenfurt	Innsbruck	St. Pölten	Stern & Haferl [3])	Ybbs-Kemmelbach
											Beförderte Personen in 1000						
∅ **1937**	105 4	1 9	135	5	301		2.230	1.160	1 396	23	665	.	334	254	21		.
∅ **1938**	109 9	1 9	142	5	320		2.254	1 020	1 556	21	.	.	.	.	.	.	.
∅ **1946**	.		—	—	—		—	—	—	—	2 827	6 963	1 179	1 647	108	149 8	19 3
1946 X	10 7	5 9	11	4	45	19	4.095	4 846	311	115	2 948	6 276	1 242	1 657	120		20 4
XI	13 8	5 9	11	4	52	27	4.750	6 676	347	155	2 808	6 623	1.233	1.697	122	604 7	14 5
XII	13 8	5 0	11	4	51	28	4 694	6.919	299	155	2 739	6 454	1 011	1.450	118	[5])	17 9
1947 I	13 8	5 9	11	4	51	27	4 693	6 618	317	141	2 107	5 589	981	1 441	110	105 0	12 8
II	13 8	5 9	10	4	38	22	3.803	5 597	282	112	2 297	5 603	1 085	1 394	102	104 2	12 4
III	13 8	5 9	10	5	49	30	4.949	5 988	395	161	2 939	6 770	741	1.564	133	133 3	15 7
IV	13 8	5 9	12	5	58	29	4.849	5.705	412	195	3.022	6.963	828	1 616	124		16 1
V	13 8	5 9	14	6	64	34	4 576	5.660	467	222	2.858	7 403	924	1 710	125		18 4
VI	16 1	5 9	14	6	67	35	4 880	5.800	519	227	2.926	7 269	1.037	1.741	113		19 2
VII	16 1	5 9	15	6	76	36	5 113	5 961	538	228	3 158	6 826	1 092	1 698	105		18 2
VIII	16 1	5 9	15	6	76	37	5.072	6 160	484	219	2 887	5 698	1 151	1.452	99		18 0
IX	21 9	5 9	16	6	77	35	4 805	5 785	493	215	2 806	5 765	914	1 390	117		17 8
X	15 8	5 9	15	6	72	36	4 800	6 000	449	206	2 877	6 776	866	1 535	115		20 9
XI	18 7	5 9	15	6	71	35	4 733	5 833	434	207	3 019	6 944	954		133		20 2
XII											2.792	7.262			123		21 4

[1]) Autobusbetrieb seit 11. III. 1946; Obusbetrieb seit 9. X. 1946 — [2]) Betriebskilometer ∅ 1937 14·9, 1946 I.—III. 14·1, ab IV. 14·9. — [3]) Straßenbahn Gmunden Ebelsberg—St. Florian, Unterach—See. — [4]) Summe für die Monate Mai, Juni, Juli und August — [5]) Summe für die Monate September bis Dezember.

Verkehr

Die Leistungen im Personenverkehr der Österreichischen Bundesbahnen sind im November saisonbedingt von 45 1 Mill. auf 37 8 Mill. Nutzlasttonnenkilometer zurückgegangen. Demgegenüber hielten sich die Güterverkehrsleistungen mit rund 436 Mill. Nutzlasttonnenkilometer ungefähr auf dem Stande des Vormonats. Die hohen, weit über das Vorkriegsniveau hinausgehenden Güterverkehrsleistungen stehen in einem augenfälligen Mißverhältnis zur Produktion, die im Durchschnitt erst 50 bis 60% des Jahres 1937 erreicht hat. Selbst wenn die unmittelbar von den Besatzungsmächten beanspruchten Transportleistungen abgezogen werden, die im allgemeinen nur 10% des Transportvolumens einnehmen, beträgt die Erhöhung gegenüber dem Jahre 1937 noch rund 24%. Die Ursachen für die überhohen Transportleistungen liegen vor allem in den verlängerten Transportwegen infolge des Ausfalles von nahe gelegenen Produktionsstätten sowie in den geringen und örtlich schlecht verteilten Vorräten an lebenswichtigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln, die zum Ausgleich von Bedarfsspitzen unökonomische Transporte notwendig machen. Außerdem spielten bei dem allgemeinen Gütermangel vor allem vor der Währungsreform die Transportkosten keine entscheidende Rolle, so daß auch Güter, die früher infolge ihrer hohen Transportbelastung nur lokale Bedeutung hatten, über weite Strecken transportiert wurden.

Außenhandel

Das Außenhandelsvolumen ist im Oktober weiter gewachsen. Da die Ausfuhr um 27 4 Mill. S (+ 36%), die Einfuhr aber nur um 12 Mill. S (+ 10%) zunahm, verringerte sich der Einfuhrüberschuß von 48 2 Mill. S im Vormonat auf 32 9 Mill. S. Die Verminderung des Außenhandelspassivums im Oktober geht allerdings fast ganz auf eine Einschränkung der Kohleneinfuhren zurück. Wäre die Brennstoffeinfuhr im Oktober wertmäßig ebenso groß wie im September gewesen, so hätte der Einfuhrüberschuß im Oktober 43 6 Mill. S betragen, wäre also ungefähr auf dem Niveau der Vormonate verblieben.

Die Verringerung des Einfuhrüberschusses entstand

durch den Rückgang der Kohleneinfuhren aus Deutschland (— 53 608 *t*) und aus Polen (— 47 933 *t*) Die Mehreinfuhren aus der Tschechoslowakei (+ 1 797 *t*) und die erstmalige Kohleneinfuhr aus den USA (9 772 *t*) konnten den Ausfall bei weitem nicht wettmachen Aus dem Rückgang der Kohleneinfuhren im Oktober dürfen jedoch keine weiterreichenden Schlüsse abgeleitet werden, denn im September standen die Kohleneinfuhren auf einer Rekordhöhe und im November sind sie bereits wieder gestiegen

Die Steigerung der *Ausfuhr* (36%) ging weit über das saisonbedingte Ausmaß hinaus; im Durchschnitt der Jahre 1932/37 betrug die Erhöhung der Ausfuhr vom September auf Oktober nur 3 5% (mit 8 6% als höchstem Wert) *Wert*mäßig erreichte die Ausfuhr im Oktober erstmalig den Monatsdurchschnitt des Jahres 1937, blieb aber um 7 8 Mill S gegen den *Oktober* 1937 zurück

*Mengen*mäßig liegt die Ausfuhr allerdings noch weit unter dem Vorkriegsniveau und wird noch wesentlich weiter gesteigert werden müssen, um nur die lebenswichtigsten Importe sicherzustellen In einer Rede zu Ende des abgelaufenen Jahres schätzte Minister *Heinl* die notwendige Mindeststeigerung für 1948 auf 40% des Oktoberwertes Zieht man die saisonmäßige Stellung des Oktober in Betracht, so bedeutet das im Jahresdurchschnitt eine 55%ige Steigerung des Leistungsniveaus[1])

Diese zweifellos sehr beträchtliche Steigerung ist, in Anbetracht der zu erwartenden Ausweitung der heimischen Produktion und der Tendenzen auf den Weltmärkten, nicht unerreichbar Trotzdem darf die Schwierigkeit der gestellten Aufgabe nicht unterschätzt werden Auch bei der Exportausdehnung gibt es so etwas wie einen abnehmenden Ertrag, da zunächst die wichtigsten Exportwaren und die am leichtesten zugänglichen Exportmärkte ausgenützt werden und spätere Steigerungen eine verhältnismäßig viel schwierigere und intensivere Arbeit mit weniger nachgefragten Waren und auf unbekannteren Märkten erfordert Die verstärkt auftretende ausländische Konkurrenz macht es heute schon oftmals schwierig, be-

[1]) Im Durchschnitt der Jahre 1932/37 lag die Oktoberausfuhr um 10 4% über dem Jahresdurchschnitt Setzen wir den Jahresdurchschnitt = 100, so ergibt sich demnach für den Oktober eine Indexzahl von 110 4, die, um 40% erhöht, 154 6 ergibt Eine 40%ige Erhöhung der Oktoberausfuhr war daher — zumindest in der Vorkriegsperiode — gleichbedeutend mit einer 55%igen Erhöhung des Jahresdurchschnittes

Außenhandel nach den wichtigsten Warengruppen

M = Menge in 1000 *q*; W = Wert in Mill. Schilling

Zeit	Einfuhr: Insgesamt M	Einfuhr: Insgesamt W	Einfuhr: Nahrungsmittel u. Getränke M	Einfuhr: Nahrungsmittel u. Getränke W	Einfuhr: Rohstoffe u. halbfertige Waren insgesamt M	Einfuhr: Rohstoffe u. halbfertige Waren insgesamt W	Einfuhr: davon Brennstoffe M	Einfuhr: davon Brennstoffe W	Einfuhr: davon Textilstoffe[1]) M	Einfuhr: davon Textilstoffe[1]) W	Einfuhr: Fertige Waren M	Einfuhr: Fertige Waren W	Ausfuhr: Insgesamt M	Ausfuhr: Insgesamt W	Ausfuhr: Nahrungsmittel, Getränke, Rohstoffe u. halbfertige Waren insgesamt M	Ausfuhr: Nahrungsmittel, Getränke, Rohstoffe u. halbfertige Waren insgesamt W	Ausfuhr: davon Magnesit M	Ausfuhr: davon Magnesit W	Ausfuhr: davon Holz M	Ausfuhr: davon Holz W	Ausfuhr: Fertige Waren insgesamt M	Ausfuhr: Fertige Waren insgesamt W	Ausfuhr: Fertige Waren davon Textilien[2]) M	Ausfuhr: Fertige Waren davon Textilien[2]) W
∅ **1937**	5 150	121 7	966 0	26 0	3 987	51 7	2.827	8 5	60 9	12 5	122 1	35 7	3 574	102 5	2 757	33 5	102 2	1 3	1 416	10 9	408	66 8	24 17	18 9
∅ **1946**	2 006	20 9											448	18 3										
1946 IX	2 253	30 3											417	27 8										
X	1 657	19 3	21 8	1 9	1.621	10 4	1 581	4 6	4 8	3 6	13 9	6 7	383	27 0	264	6 3	13 5	0 8	36	0 9	118	20 5	3 30	3 7
XI	1 928	24 2	17 6	2 1	1 886	14 2	1 824	5 7	8 1	6 6	24 0	7 9	408	30 9	292	7 6	51 0	2 7	34	0 7	112	22 3	3 34	5 3
XII	2.114	27 9	86 9	5 3	2 009	17 0	1 927	7 4	6 8	6 5	18 0	5 6	383	30 2	250	6 0	27 7	1 2	61	2 0	132	23 7	3 44	3 8
1947 I	1 880	39 9	37 5	3 5	1.816	26 5	1 754	14 5	11 3	9 4	24 9	9 7	253	23 6	161	3 6	10 1	0 5	26	0 7	92	19 8	3 25	4 7
II	2 037	42 8	26 9	3 5	1 989	30 8	1 924	16 1	8 9	7 9	20 8	8 4	250	27 9	145	3 5	18 5	0 7	37	0 9	105	24 3	3 07	5 3
III	2 590	72 9	55 0	15 0	2 510	45 1	2 384	19 6	12 4	11 1	24 2	12 7	495	45 5	355	8 3	17 7	1 0	101	2 3	139	37 1	6 80	10 0
IV	2 301	88 1	129 0	25 1	2.135	45 2	1 963	15 5	16 9	15 6	37 5	17 8	654	46 0	526	11 0	21 3	1 0	121	2 6	128	35 0	4 56	8 6
V	3 551	94 4	109 1	28 0	3 354	48 4	3 118	25 2	9 3	88 8	8 2	17 9	815	64 2	639	13 4	48 0	2 4	117	4 1	175	50 7	6 99	13 4
VI	2 968	98 3	82 8	20 8	2 819	51 2	2 648	21 5	19 4	17 3	66 4	26 4	799	74 7	609	15 6	58 1	2 7	126	4 9	190	59 0	6 36	13 4
VII	3 210	112 3	153 8	31 1	2.990	55 7	2 790	23 4	21 3	20 1	66 4	25 4	825	71 7	622	16 2	43 4	2 4	107	4 0	204	55 5	5 88	14 4
VIII	4 386	112 2	95 7	14 1	4 205	72 6	3 952	39 1	18 8	16 4	85 0	25 4	672	68 6	482	15 7	26 7	1 4	62	2 7	189	53 0	6 60	14 0
IX	5 045	123 7	38 7	9 2	4 927	84 4	4 609	50 1	18 3	15 0	79 4	30 1	771	75 5	569	19 7	26 5	1 5	77	3 9	201	55 2	5 23	12 5
X	4 196	135 8	90 5	19 4	4 041	83 6	3 645	39 4	21 5	17 2	64 1	32 3	960	102 9	743	34 4	31 1	1 5	91	4 9	214	66 8	8 33	19 7

[1]) Baumwolle, -abfälle, Flachs, Hanf, Jute und Abfälle davon, Wolle, Wollabfälle. — [2]) Baumwollgarne, -waren, Flachs-, Hanf-, Jutegarne, -waren, Wollgarne, -waren, Seidengespinste, -waren, Kunstblumen Schmuckfedern, Hüte Hutstumpen Fächer, Schirme Herren- u Damenkleider, Wäsche, Putzwaren u. andere genähte Gegenstände.

Außenhandel nach den wichtigsten Handelspartnern

E = Einfuhr, A = Ausfuhr in Mill Schilling

Zeit	Insgesamt E	Insgesamt A	davon Schweiz E	Schweiz A	Č S R E	Č S R A	Italien E	Italien A	U S A E	U S A A	Frankreich E	Frankreich A	Schweden E	Schweden A	Ungarn E	Ungarn A	Großbritannien E	Großbritannien A	Deutschland E	Deutschland A	Übrige E	Übrige A
∅ **1937**	121 7	102 5	4 0	5 8	13 4	7 3	6 7	14 4	7 3	2 6	3 4	4 4	0 9	1 6	11 0	9 3	5 5	4 6	29 8	15 3	39 7	37 2
∅ **1946**	20 9	18 3	6 4	6 7	3 5	3 5	1 7	3 2	0 7	1 2	0 4	0 8	0 2	0 4	0 7	0 4	0 2	0 2	5 0	0 4	2 1	1 5
1946 IX	30 3	27 8	8 8	11 3	4 3	3 8	1 5	7 2	0 5	—	1 7	1 2	0 3	0 1	1 8	1 5	1 3	0 2	5 6	0 2	4 5	2 3
X	19 3	27 0	6 3	10 3	1 8	4 3	1 1	5 1	0 5	3 5	0 7	0 9	0 0	0 0	0 6	0 6	0 1	0 4	4 7	0 1	3 5	1 8
XI	24 2	30 9	8 5	5 8	3 1	3 6	2 6	5 2	0 0	2 9	1 7	4 5	0 1	0 3	0 4	1 1	0 6	0 2	4 2	1 2	3 0	6 1
XII	27 9	30 2	7 7	9 5	4 2	5 2	2 2	3 4	0 8	1 5	0 6	2 5	0 4	0 4	0 7	0 3	0 1	2 1	4 1	0 6	7 1	4 2
1947 I	39 9	23 6	8 0	6 1	3 8	6 3	2 1	1 4	0 3	2 6	2 1	1 3	0 8	0 4	2 2	1 2	1 6	1 0	11 9	0 4	7 1	2 9
II	42 8	27 9	8 2	8 2	3 8	2 9	1 7	2 9	1 6	1 8	3 7	2 5	0 9	1 1	0 9	0 8	2 4	0 9	13 9	0 1	5 7	6 7
III	72 9	45 5	11 2	14 5	8 7	5 3	3 5	5 6	0 8	2 2	8 8	2 0	1 0	1 2	4 1	2 2	3 4	2 5	16 5	0 2	13 9	9 8
IV	88 1	46 0	14 8	13 0	8 2	4 0	5 3	11 4	1 9	1 7	5 2	1 7	1 8	1 4	4 1	2 2	5 5	1 1	13 3	0 3	28 0	9 2
V	94 4	64 2	9 1	15 5	7 3	9 2	5 6	10 2	1 7	2 4	6 2	2 1	1 9	1 3	5 8	2 5	8 5	2 3	19 6	0 7	28 7	18 0
VI	98 3	74 7	12 3	17 0	7 9	8 6	7 1	8 8	1 8	6 6	3 0	4 5	0 8	1 5	3 0	3 4	16 2	4 2	17 8	1 1	28 4	19 0
VII	112 3	71 7	17 6	16 1	30 8	5 7	11 7	10 9	2 1	3 7	1 7	3 2	1 0	3 1	2 8	2 6	9 5	4 1	13 3	0 8	21 8	21 5
VIII	112 2	68 6	13 4	17 0	14 5	6 1	10 7	11 9	2 1	4 2	3 1	3 3	0 9	1 8	2 1	3 3	11 1	4 4	25 9	0 7	28 4	15 9
IX	123 7	75 5	13 2	20 0	12 5	6 9	7 7	15 8	2 2	3 9	5 6	2 5	1 2	1 9	2 9	3 3	13 3	3 9	35 6	0 6	29 5	16 7
X	135 8	102 9	19 6	25 2	18 0	7 7	9 8	17 5	5 7	3 7	3 5	4 1	2 0	4 7	2 6	3 5	18 9	4 5	27 9	9 7	27 8	22 3

Außenhandel nach den wichtigsten Handelspartnern und Waren im Oktober 1947

Warenbenennung	Insgesamt	davon Schweiz	CSR	Italien	USA	Frankreich	Schweden	Ungarn	Großbrit.	Deutschland	Jugoslawien	Polen
Einfuhr (in Mill. Schilling)												
I. Lebende Tiere	0·4	0·2	—	—	—	—	—	—	0·3	0·0	—	—
II. Nahrungsmittel u. Getränke	19·4	2·5	5·0	4·2	0·1	0·0	0·1	1·3	5·1	0·1	0·1	—
davon: Kaffee, Tee, Kakao	1·2	1·2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südfrüchte	0·3	—	—	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—
Zucker	8·3	0·0	3·2	—	—	—	—	—	5·1	—	—	—
Getreide	0·0	0·0	0·0	0·0	—	—	—	0·0	—	0·0	—	—
Hülsenfrüchte	1·4	—	—	0·1	—	—	0·1	1·2	0·0	—	—	—
Obst	1·2	0·6	0·0	0·5	—	—	—	—	—	0·0	0·1	—
Gemüse	0·7	0·0	0·0	0·4	—	—	—	0·0	—	0·0	—	—
Speisefette und -öle	0·0	0·0	0·0	—	—	—	—	0·0	—	0·0	—	—
Wein	3·0	0·0	—	3·0	—	—	—	—	—	—	—	—
Fleisch, frisch	0·6	0·6	—	—	—	—	—	0·0	—	0·0	—	—
Fisch- und Fleischkonserven	0·1	0·0	0·1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	83·6	7·8	7·3	1·9	2·7	2·1	0·7	0·6	9·7	27·5	3·4	5·2
davon: Mineralische Brennstoffe	39·4	—	4·2	—	1·3	—	—	0·0	—	27·5	1·2	5·2
Rohtabak	2·5	—	—	0·0	0·6	—	—	0·0	—	—	—	—
Sämereien	2·5	0·0	0·5	—	—	0·8	0·3	—	—	—	—	—
Hopfen	0·8	—	0·8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Technische Fette und Öle	1·4	0·0	—	—	0·0	—	—	—	0·3	—	—	—
Erze	1·8	0·2	—	0·9	—	—	0·2	—	—	—	0·2	—
Gerbhölzer, -rinden	0·0	0·0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle, -abfälle	8·3	4·2	—	0·1	0·1	—	—	—	0·6	—	—	—
Flachs, Hanf, Jute	1·7	0·0	—	0·3	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolle, -abfälle	7·2	2·6	—	0·0	—	0·2	—	0·4	2·6	—	—	—
Kautschuk, Hartgummi	0·9	0·0	—	0·0	—	—	—	—	0·5	—	—	—
Roheisen, Alteisen	5·1	0·2	—	—	—	0·0	0·2	0·1	4·4	—	—	—
Andere Rohmetalle	1·9	0·0	0·0	—	0·2	—	—	—	0·7	—	0·1	—
Chemische Rohstoffe	0·2	0·0	—	0·1	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Fertige Waren	32·3	9·1	5·7	3·7	3·9	1·4	1·2	0·8	3·8	0·3	0·3	0·2
davon: Baumwollgarne	0·6	0·6	—	—	—	0·0	—	—	—	—	—	—
Baumwollwaren	0·4	0·2	0·0	0·0	0·0	0·0	—	0·1	0·0	—	—	—
Wollgarne	0·7	0·0	—	—	0·6	—	—	0·1	0·0	—	—	—
Wollwaren	1·0	0·1	0·9	—	0·0	—	—	0·0	0·1	—	—	—
Seidengespinste	1·8	0·6	0·1	0·2	—	—	—	0·1	0·0	—	—	—
Kautschukwaren	2·3	0·3	0·3	—	1·0	0·0	0·0	—	0·5	0·0	—	—
Holzwaren	0·1	0·0	0·1	0·1	—	—	—	—	—	0·0	—	—
Glaswaren	0·7	0·3	0·2	0·0	0·0	0·0	—	—	0·1	—	—	—
Eisenwaren	3·6	0·5	0·6	0·9	0·0	0·1	0·7	—	0·2	0·0	0·1	0·2
Elektr. Maschinen, Apparate	2·1	0·7	0·3	0·5	0·1	0·1	0·0	0·0	0·1	0·0	—	—
Andere Maschinen u. Apparate	3·4	0·8	1·3	0·3	0·3	0·0	0·3	0·3	0·1	0·0	—	—
Kraftfahrzeuge und Motoren	1·2	0·0	0·1	0·4	0·0	0·3	—	—	0·2	0·0	—	—
Andere Fahrzeuge	0·0	0·0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemikalien	3·7	0·8	0·3	0·4	0·6	0·6	0·0	—	0·7	0·1	—	—
Chemische Erzeugnisse	2·2	0·5	0·1	0·4	0·1	—	0·1	—	0·5	0·0	0·1	—
Farben	1·6	1·1	0·2	—	0·1	0·0	—	—	0·2	—	—	—
Arznei- und Parfumeriewaren	0·9	0·2	0·0	—	0·1	0·0	0·0	—	0·4	0·1	—	—
Einfuhr insgesamt	135·8	19·6	18·0	9·8	5·7	3·5	2·0	2·6	18·9	27·9	3·8	5·4
Ausfuhr (in Mill. Schilling)												
I. Lebende Tiere	1·7	0·1	—	1·4	—	—	—	—	—	0·1	—	—
II. Nahrungsmittel u. Getränke	3·0	2·8	0·1	0·0	0·0	—	—	0·0	—	0·0	—	—
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	31·4	4·4	0·7	9·6	0·5	1·0	1·6	2·0	0·1	9·1	0·1	0·1
davon: Erze	1·2	—	0·2	0·0	—	—	—	0·0	—	—	—	—
Papierzeug	2·9	0·3	0·1	1·9	0·5	—	—	—	—	—	—	—
Holz	4·9	1·4	0·0	2·1	—	0·1	—	0·7	—	—	—	—
Magnesit	1·5	0·2	0·0	0·3	—	0·4	0·0	0·0	0·1	0·2	0·0	0·1
Roheisen, Alteisen	6·9	1·0	0·0	4·1	—	—	1·6	0·1	—	—	—	—
Andere Rohmetalle	1·8	0·4	0·1	0·8	—	0·5	—	—	—	—	—	—
IV. Fertige Waren	66·8	17·8	6·9	6·6	3·2	3·1	3·1	1·5	4·4	0·5	2·2	0·9
davon: Baumwollgarne	2·6	1·7	—	—	—	0·1	—	—	0·3	—	—	—
Baumwollwaren	8·2	5·8	0·0	0·1	0·3	0·3	—	—	1·4	—	—	—
Wollgarne	3·6	2·4	0·1	—	0·2	—	0·1	—	0·5	—	—	—
Wollwaren	3·1	0·7	0·2	0·0	0·3	0·0	0·1	0·0	0·3	—	—	—
Hüte, Hutstumpen	0·3	0·0	—	—	—	—	0·0	—	—	—	—	—
Pappen, Papierwaren	9·9	1·5	0·3	1·4	0·3	0·2	—	0·4	0·9	—	0·7	—
Glaswaren	2·3	0·0	0·1	—	1·9	0·0	0·0	—	0·1	—	—	—
Feuerfeste Ziegel	4·6	0·1	0·2	0·5	—	1·0	0·5	0·1	—	0·3	1·0	0·1
Eisenwaren	18·5	3·6	3·5	3·8	0·0	0·5	1·9	0·5	0·2	0·0	0·1	0·2
Maschinen und Apparate	2·5	0·1	0·6	0·1	0·0	0·1	0·2	0·0	0·1	0·0	0·4	0·0
Kraftfahrzeuge u. and.	0·5	0·1	0·0	—	—	—	—	—	—	0·0	—	—
Chemikalien	2·1	0·2	0·7	0·1	—	—	—	0·4	0·1	0·1	0·0	0·0
Farben	0·5	0·0	0·0	0·3	—	0·0	—	0·0	—	—	—	—
Arznei- u. Parfumeriewaren	0·1	0·0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bücher, Zeitungen	0·3	0·1	0·1	0·0	0·0	—	0·0	0·0	0·0	—	—	—
Ausfuhr insgesamt	102·9	25·2	7·7	17·5	3·7	4·1	4·7	3·5	4·5	9·7	2·3	1·1

reits gewonnene Kunden zu halten. Diese Beobachtung kann unter anderem bei der Textilindustrie gemacht werden, die im Aufschwung im Oktober mit 58% besonders stark vertreten war. So haben im Monat November Schweizer Firmen Lohnaufträge vielfach nach Süddeutschland verlegt, weil ihnen dort bessere Bedingungen offeriert wurden. Schließlich zeigen die Abwertung der Lira und des französischen Franken, daß auch von der Währungsseite her der Konkurrenzdruck wachsen kann. Andererseits erleichtert die anhaltend steigende Preistendenz auf den Weltmärkten sowie die in Österreich durchaus mögliche Kostensenkung (unter anderem durch bessere Kapazitätsausnützung) die Exportbestrebungen der österreichischen Industrie. Jedenfalls aber wird es einer äußerst aktiven Exportförderungspolitik bedürfen, wenn das für 1948 gesteckte Exportziel erreicht werden soll.

Internationale Wirtschaftszahlen

Notenumlauf (in Milliarden der Landeswährung)

Jahres- bzw. Monatsende	Belgien	Großbrit.	Frankreich	Italien	Holland [2]	Rumänien	Schweden	Schweiz	ČSR	Ungarn	USA
	Francs	Pfund	Francs	Lire	Gulden	Lei	Kronen	Franken	Kronen	Pengö [3]	Dollar
1939	28·0	0·55	151	24	1·15	49	1·42	2·05	6·3	1	7·6
1945	70·4 [1]	1·38	570	296	1·39	1·213	2·78	3·84	26·4	765	28·5
1946	72·2	1·43	722	417	2·74	6·118	2·88	4·09	44·5	968 [3]	29·0
1946 VI	72·5	1·36	629	300	2·34	2·283	2·50	3·62	36·3	.	28·2
VII	71·9	1·39	613	311	2·45	2·578	2·45	3·64	36·5	.	8·3
VIII	71·3	1·37	633	325	2·47	3·026	2·53	3·69	38·8	356	28·4
IX	71·3	1·36	668	341	2·55	3·651	2·61	3·79	39·2	607	28·5
X	71·4	1·36	697	358	2·58	4·376	2·62	3·86	39·6	843	28·6
XI	71·7	1·37	705	.	2·61	5·278	2·58	3·90	40·7	937	28·9
XII	72·2	1·43	722	417	2·74	6·118	2·88	4·09	44·5	968	29·0
1947 I	73·3	1·36	730	412	2·68	6·421	2·69	3·88	42·9	1·017	28·3
II	74·5	1·38	738	422	2·70	7·051	2·68	3·88	43·9	1·093	28·3
III	74·7	1·39	746	441	2·77	8·339	2·64	3·93	43·8	1·173	28·2
IV	74·8	1·39	771	460	2·74		2·61	3·92	43·8	1·258	28·1
V	75·4	1·39	775	479	2·73		2·56	3·91	44·6	1·408	28·2
VI	75·4	1·40	807	501	2·76		2·62	3·95	45·3	1·468	28·2
VII	77·6	1·42	832	539	2·77		2·54	3·98	46·0	1·592	28·1
VIII	77·8	1·39	838	567	2·79		2·63	4·02	47·3	1·754	28·3
IX	78·1	1·38	852		2·86		2·66	4·11	48·9	1·834	28·6
X	78·4	1·36	868		2·83		2·69	4·19		1·868	28·5
XI	78·5	1·34	879		2·88		2·70	4·20		1·829	

[1]) Ab Jänner 1945 ohne „gebundene" Noten. — [2]) Ab 1945 Neuemission. — [3]) Ab August 1946 in Mill. Gulden.

Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten

(G = Großhandelspreise, L = Lebenshaltungskosten, Dezember 1945 = 100)

Zeit	Großbrit.		Frankreich		Italien		Holland		Schweden		Schweiz		ČSR		Ungarn		USA	
	G	L [1])	G [2])	L [3])	G [2])	L [4])	G	L	G	L [6])	G	L [5])	G	L [6])	G	L [8])	G	L [7])
⌀ **1945**	156	132	375	436			167		170	150	198	153	170	187			123	125
⌀ **1946**	161	132	648	746			232	.	163	150	193	152	297	341			140	136
1946 V	159	132	624	629	2·582		226	186	162	.	192	151	282	342			129	128
VI	160	132	604	668	2·593		230	196	163	150	192	152	285	341	.		131	130
VII	162	133	571	667	2·675		232	199	163	.	192	151	289	339	307	.	144	137
VIII	163	133	698	860	2·791		237	196	162	.	194	152	301	341	399	349	150	140
IX	163	132	727	926	3·011		239	195	162	150	192	152	303	338	398	338	144	142
X	163	132	820	1·002	3·176		241		163	.	195	155	302	338	400	357	155	145
XI	165	132	810	985	3·376		244	.	167	.	197	155	311	339	402	382	162	148
XII	165	132	846	997	3·677		245	197	168	152	197	155	310	341	394	369	163	149
1947 I	167	132	875	981	3·754	3·663	247	198	170		196	155	310	343	403	385	164	149
II	169	132	889	984	4·891	3·723	248	200	171	.	197	155	308	345	409	420	167	149
III	169	133	860	964	4·139	3·820	248	199	172	157	198	155	310	346	432	514	173	152
IV	172	132	847	961	4·533	4·180	248	202	173	.	199	156	303	328	439	431	171	152
V	174	132	946	1·022	5·203	4·389	257	202	174	.	199	158	304	327	479	425	170	152
VI	175	132	904	1·089	5·329	4·671	249	204	174	160	200	159	304	327	489	476	171	153
VII	178	101 [9])	882	1·127	5·752	4·813	251	202	174		200	159	310	316	502	388	174	154
VIII	178	100	1·004	1·260	5·876	5·079	250	198	174	.	201	159	311	312	517	411	178	156
IX	180	101	1·096	1·374	6·155	5·334	252		175	163	202	159	312	314	524	484	182	160
X	183		1·122	1·515							207	163	316		541		184	

[1]) Monatsanfang. — [2]) 1948 = 109. — [3]) Nahrungsmittel in Paris. — [4]) 1938 = 100; Rom — [5]) Monatsende — [6]) Prag — [7]) Monatsmitte — [8]) Budapest. — [9]) Ab Juli 1947 Kleinhandelspreisindex 17. Juni 1947 = 100.

Aktien-Indizes

Zeit	Belgien [5])	Großbrit.	Frankreich [1])	Holland [2])	Italien [1])	Rumänien	Schweden	Schweiz [3])	USA [4])
	1937 = 100								
⌀ **1939**	.	76	118	.	112	109	94	120	80
⌀ **1945**	.	116	694	.	628	2·263	134	121	104
⌀ **1946**	.	129	897	.	662	5·048	142	144	121
1946 V	277	132	840		439	4·327	144	148	134
VI	263	132	869	.	586	3·436	146	147	133
VII	271	131	931	.	687	3·803	147	147	130
VIII	278	132	953		781	3·830	144	154	127
IX	259	125	988	.	786	3·171	140	145	109
X	264	129	1·067	189	748	4·823	143	138	107
XI	255	136	1·105	.	1·059	5·385	142	141	105
XII	238	140	1·251	191	1·301	10·382	147	143	109
1947 I	221	142	1·042	203	1·227		154	151	109
II	211	137	997	202	1·569		149	146	112
III	199	135	1·068	206	2·374		147	149	108
IV	202	140	990	227	3·354		150	148	104
V	175	144	990	227	3·169		152	154	101
VI	168	141	1·114	225	2·294		149	152	105
VII	169	137	1·255	227	2·466		156	155	112
VIII	175	114	1·277	232	2·277		155	155	110
IX	168	119	1·212	247			150	167	109
X		117		254			136	156	111

[1]) Dezember 1938 = 100. — [2]) 1938 = 100. — [3]) Berechnet als Prozentsatz des eingezahlten Kapitals — [4]) Durchschnittskurs aus Tagesnotierungen — [5]) 1936/38 = 100.

Erträge von Staatsobligationen

Zeit	Belgien 3%	Frankreich 3%	Italien 3½%	Holland 3%	Schweden 3%	Schweiz [1])	Großbrit 2½%	USA [2])
	in %							
⌀ **1939**	4·39	3·96	4·88	3·24	2·82	3·76	3·72	
⌀ **1945**	3·26	2·99	3·22	.	3·04	3·29	2·93	2·37
⌀ **1946**	3·33	3·17	3·79	2·95	3·01	3·10	2·60	2·19
1946 V	3·30	3·09	3·71	2·97	3·01	3·02	2·58	2·19
VI	3·36	3·18	3·69	2·97	3·01	3·04	2·57	2·16
VII	3·36	3·21	3·73	2·95	3·01	3·05	2·58	2·18
VIII	3·35	3·23	3·91	2·92	3·01	3·03	2·59	2·23
IX	3·34	3·25	3·89	2·95	3·01	3·04	2·56	2·28
X	3·34	3·27	4·01	2·98	3·01	3·09	2·54	2·26
XI	3·34	3·29	4·26	3·02	3·01	3·15	2·53	2·25
XII	3·34	3·35	4·21	3·01	3·02	3·20	2·54	2·24
1947 I	3·33	3·37	4·06	2·98	3·02	3·12	2·54	2·21
II	3·31	3·49	3·90	2·99	3·02	3·13	2·58	2·21
III	3·30	3·61	4·12		3·02	3·11	2·64	2·19
IV	3·31	3·66	4·47		3·02	3·09	2·63	2·19
V	3·31	3·69	4·59		3·02	3·06	2·62	2·19
VI	3·30	3·89	4·50		3·02	3·05	2·68	2·22
VII	3·29	4·01	4·60		3·02	3·03	2·78	2·25
VIII	3·28	4·00	4·47		3·02	3·13	2·99	2·24
IX	3·29	4·15	4·65		3·02	3·22	2·99	2·24
X	3·37	4·26			3·02	3·33	2·90	2·27

[1]) 12 Anleihen — [2]) Steuerpflichtige Obligationen

Bankdepositen

Zeit	Belgien	Bulgarien	Frankreich	Italien	Niederlande [1]	Norwegen [1]	Schweden [1]	Schweiz [1] [4]	Großbrit. [1]	USA [2]	USA [3]
	Milliarden der Landeswährung										
1939	12·7	12·1	42	.	576	949	4·401	2.848	2·441	45	23·8
1945	54·5	53·7	214	195	2.808	3·447	6.847	4.030	4·850	106	46·9
1946	57·3	.	290	367	2·546	3·185	7·112	4·575	5·685	118	50·4
1946 VIII	.	61·0	261	304	2.363	3·367	7·199	.	5·198	114	59·3
IX	56·3	62·3	262	329	2.390	3·422	7·222	4.457	5.302	115	59·6
X	.	62·3	273	350	2.455	3·419	7.316	.	5.397	116	60·0
XI	.	63·5	282	363	2.481	3.322	7.065	.	5·503	117	60·6
XII	57·3	66·6	292	367	2.546	3·185	7·112	4·575	5.685	117	60·6
1947 I	.	68·3	295	351	2·480	3·394	7·236	.	5·629	116	60·6
II	.	69·1	296	367	2·472	3·468	7·418	.	5·519	115	59·3
III	56·3	69·7	304	388	2.522	3·586	7·327	4·789	5.556	115	59·5
IV	.	79·1	306	402	2.522	3·681	7·359	.	5.583	116	60·4
V	.	93·4	311	428	2·521	3·768	7.395	.	5·571	116	60·6
VI	56·4	103·3	312	432	2·569	3·781	7·333	4·889	5·658	117	61·4
VII	.	100·8	324	443	2·549	3·837	7·187	.	5·644	118	61·5
VIII	.				2·567	4·067	7·461	.	5·628	118	61·5
IX					2·634	4·143	7·367	4·965	5·615	119	61·8
X						4.089	7.554		5.690	.	62·3

[1]) Millionen der Landeswährung. — [2]) Handelsbanken — [3]) Federal Reserve Banken. Bis Juni 1946 371 Banken; ab Juli 1946 441 Banken. — [4]) 5 Großbanken.

Devisenkurse in New York

Zeit	Belgien	Frankreich	Niederlande	Schweden	Schweiz	Großbrit.	Norwegen	Spanien	ČSR
	in Cent je Einheit der Landeswährung								
∅ **1939**	3·370	2·510	53·34	23·99	22·53	443·5	23·23	10·630	3·425
∅ **1945**	.	.	.			403·3			.
∅ **1946**	2·283	0·841	37·81	25·86	23·36	403·3	20·18	9·132	2·006
1946 V	2·285	0·841	37·79	23·85	23·36	403·3	20·20	9·132	2·006
VI	2·285	0·841	37·79	23·85	23·36	403·4	20·16	9·132	2·006
VII	2·285	0·841	37·79	26·20	23·36	403·4	20·16	9·132	2·006
VIII	2·285	0·841	37·79	27·82	23·36	403·4	20·16	9·132	2·006
IX	2·280	0·841	37·79	27·82	23·36	403·3	20·16	9·132	2·006
X	2·280	0·841	37·79	27·82	23·36	403·2	20·16	9·132	2·006
XI	2·280	0·841	37·79	27·82	23·36	403·1	20·16	9·132	2·006
XII	2·280	0·841	37·79	27·82	23·36	402·9	20·16	9·132	2·006
1947 I	2·279	0·841	37·79	27·82	23·36	402·9	20·16	9·132	2·006
II	2·280	0·841	37·79	27·82	23·36	402·7	20·16	9·132	2·006
III	2·282	0·841	37·79	27·82	23·36	402·7	20·16	9·132	2·006
IV	2·284	0·841	37·76	27·82	23·36	402·7	20·16	9·132	2·006
V	2·283	0·841	37·76	27·82	23·36	402·7	20·16	9·132	2·006
VI	2·283	0·841	37·75	27·83	23·36	402·7	20·16	9·132	2·006
VII	2·282	0·841	37·76	27·83	23·36	402·7	20·16	9·132	2·006
VIII	2·282	0·840	37·75	27·83	23·36	402·7	20·16	9·132	2·006
IX	2·280	0·840	37·75	27·82	23·36	403·0	20·16	9·130	2·010
X	2·280	0·840	37·76	27·82	23·36	403·1	20·16	9·130	2·010

Weltmarktpreise [1])

Zeit	Weizen Chikago Cts./bush.	Kaffee New York Cts./engl. lb. loko	Wolle Diverse sfr./kg	Baumwolle New York Cts./engl. lb. loko	Kautschuk London d/lb. loko	Benzin mittelschwer Golf Cts./am. Gall. fob	Kupfer New York Cts./engl. lb loko	Silber [5]) London d/Unze
∅ **1939**	67 1/8	7·38	.	8·91	8 3/4	5·12 1/2	10·50	18 7/16 [1])
∅ **1945**	170 6/8	13·37 1/2	5·64	23·40	18	5·62 1/2 [2])	14·08	31 2/3
∅ **1946**	193 7/8	18·46 3/4	7·26	31·39	17	5·95	14·24	49 3/8
1946 VI	198 1/2	13·37 1/2	7·00	31·65	18	5·62 1/2	14·37 1/2	44
VII	198 1/2	13·37 1/2	7·00—7·05	34·53	16	5·62 1/2	14·37 1/2	44
VIII	196 5/8	23·12	7·00—7·50	37·12	16	6·37 1/2	14·37 1/2	55 1/2
IX	201 1/4	23·12	7·00—7·50	39·06	16	6·37 1/2	14·37 1/2	55 1/2
X	204 3/4	26·50	7·50—8·00	30·90	16	6·37 1/2	14·37 1/2	55 1/2
XI	197 1/4	27·75	7·50—8·00	31·77	16	6·62 1/2	19·50	55 1/2
XII	203 1/4	27·50	8·00—8·25	33·39	16	6·87 1/2	19·50	62 1/2
1947 I	214 5/8	28·25	8·00	32·56	16	6·87 1/2	20·50	55 1/2
II	250	29·50	8·00—8·25	34·69	16	7·12 1/2	20·50	46
III	255	28·75	8·00—8·25	36·39	16	7·34	21·50	46
IV	259 1/2	24·50	8·00—8·25	35·87	16	8·00	21·50	45
V	231	26·25	8·10	36·51	16	8·125	24·00	43·50
VI	219	27·50	8·10	38·14	16	8·125	21·50	38
VII	231 1/4	26·87 1/2	8·10	36·28	16	8·8125	21·50	37·75
VIII	255 1/2	28·50	8·10	33·51	16	9·375	21·50	42 1/8
IX	283	28·00	8·10	31·10	16	9·625	21·50	43 1/4
X	294 3/8	28·50	8·10	33·05	12 1/16		21·50	44 7/8

[1]) Monatsende. — [2]) Preis je std. Unze (37/40) fein. [3]) ∅ September—Dezember. — [4]) Monatsmitte. — [5]) Per Unze 999/1000 fein

Indizes der Produktion und der Beschäftigung

Zeit	Produktion USA	Produktion Frankreich [1])	Produktion Schweden	Beschäftigung in der Industrie Frankreich [1])	Beschäftigung Schweden [3])	Beschäftigung Schweiz [3])	Beschäftigung Großbritannien	Beschäftigung USA
	∅ 1937 = 100			1937=100				
∅ **1939**	96	101	103	106 [2])	105	98	102	94
∅ **1945**	180		88	94	106	110	102	144
∅ **1946**	151	81	107	100	119	123	98	134
1946 V	141	83	107	.	120	.	.	132
VI	151	85	107	.	120	121	98	134
VII	154	83	105	102	119		.	136
VIII	159	72	104		119	.	101	140
IX	163	87	106	.	119	124	102	141
X	163	94	107	104	121	.	103	141
XI	162	89	108		122	.	104	144
XII	159	89	108		114	128	104	144
1947 I	164	88	108	106	118	.	105	144
II	164	95	107	.	118	.	.	145
III	165	96	107	.	118	130	104	146
IV	164	02	109	110	118		105	145
V	164	102	108		117		105	142
VI	164	197	108		117	132	106	143
VII	158	93	109	111			106	142
VIII	164	85	107				106	146
IX	168					135		148
X	170							148

[1])∅1938=100. — [2])Jänner bis August. — [3])Einschl. Bergbau.

Förderung von Erdöl und Steinkohle

Zeit	Erdöl USA	Erdöl Venezuela	Erdöl Iran	Erdöl Rumänien	Steinkohle USA	Steinkohle Großbrit.	Steinkohle Deutschland [1])	Steinkohle Polen	Steinkohle Frankreich
	in 1000 t								
∅ **1929**	11·509	1·654	462	403	46·026	21·837	.	3·853	4·482
∅ **1939**	14·243	2·544	811	519	33·743	19·536	13·168	3·864 [3])	4·096
∅ **1945**	19·267	3·864	1·426	390	47·683	15·436	3·434	2·100 [2])	2·781
∅ **1946**	19·518	4·642	1.630	349	44·778	16·053	5·486	3·941	3·934
1946 VII	20·617	4·797	1·274	362	51·358	14·192	5·783	4·082	3·944
VIII	20.255	4·847	1·571	358	54·549	12·457	5·830	4·197	3·949
IX	19·417	4·770	1·597	343	51·682	19·097	5·502	4·155	3.865
X	20·041	4·988	1·544	348	57·056	15·814	6·053	4·555	4·470
XI	19·548	4·821	1.716	330	38·547	15·834	5·954	4·455	3·981
XII	19.791	4·825	1·772	325	44·285	18·436	6.007	4·207	3·992
1947 I	19·565	5·132	1·640	317	58·173	15·066	6.517	4.548	4.417
II	18·199	4·692	1·378	285	50·475	15·350	6.554	4·137	4·077
III	20·559	5·159	1.453	320	54·396	19.528	7·358	4·793	4·438
IV	20·163	4·925	1·631	311	41·185	14·924	6·208	4·650	4·046
V	21·081	5·008	1·549	326	55.691	19·274	6·350	4·459	3·850
VI	20·670	5·035	1·850	318	47·545	19·564	6·597	4·581	3·255
VII	21.516	5·306			39·711	13·542	7·359	5.086	3·808
VIII	21·668	5·396			50·815	13·591	7·420	5·107	3·546
IX	21·285				52.150	19·198	7·575	5.367	3·785
X					56.595	16.342			4.422

[1]) Britische u. USA-Zone. — [2])Februar—Dezember. — [3])Jänner—Juni.

Produktion von Roheisen und Rohstahl

Zeit	Roheisen USA	Roheisen Großbrit.	Roheisen Frankreich	Roheisen Deutschland [1])	Rohstahl USA	Rohstahl Großbrit.	Rohstahl Frankreich	Rohstahl Deutschland [1])
	in 1000 t							
∅ **1929**	3·608	643	864		4·778	816	810	
∅ **1939**	2·670	674	615		3·991	1·118	662	.
∅ **1945**	4·094	601	99	.	6·025	1.001	138	.
∅ **1946**	3.439	670	288	173	5·034	1·094	367	219
1946 VII	4.268	747	305	191	6·003	1·148	383	246
VIII	4·443	589	333	206	6·280	919	394	284
IX	4·252	597	348	202	5·946	967	485	273
X	4·368	793	376	192	6·305	1·290	484	265
XI	4·023	626	373	178	5·858	1·073	458	242
XII	3·621	777	377	176	5·225	1·199	454	211
1947 I	4·615	762	402	154	6·543	1·219	484	178
II	4·128	512	360	134	5·826	837	446	187
III	4·647	500	408	171	6.629	797	496	243
IV	4·381	706	416	175	6·389	1·199	505	244
V	4·609	577	428	166	6·649	992	503	251
VI	4·363	585	386	155	6·322	1·032	463	240
VII	4·159	726	409	180	5·960	1·077	473	279
VIII	4·460	597	422	199	6·334	951	458	304
IX	4·355	610	435		6·159	1·081	526	
X		654				1.118	561	

[1]) Britische und USA-Zone.

Blei- und Kupferproduktion

Zeit	Blei				Kupfer			
	Belgien	Kanada	Mexiko	USA	Chile	Kanada	Nord-Rhod.	USA
	in 1000 t							
∅ **1929**	5·0	.	19·2	58·6	25·3	.	0·5	83·2
∅ **1939**	8·0	14·7	18·3	37·6	27·2	23·0	17·9	63·2
∅ **1945**	0·7	13·1	17·3	39·6	38·5	17·9	16·4	63·6
∅ **1946**	2·0	13·4	11·8	31·3	29·9	13·9	15·2	49·2
1946 VII	1·1	14·2	17·6	30·9	37·4	13·9	11·9	51·6
VIII	2·8	13·9	15·7	32·4	33·6	13·4	0·7	58·5
IX	4·7	13·0	14·6	36·9	31·3	12·9	11·8	63·3
X	2·5	13·4	6·4	39·1	26·1	13·6	15·8	66·0
XI	2·5	10·2	13·4	36·3	19·7	15·8	19·4	66·2
XII	2·6	11·9	9·0	36·7	32·7	14·4	20·9	71·4
1947 I	1·4	11·4	11·8	41·4	37·8	13·1	19·8	71·0
II	3·8	11·5	18·4	40·0	34·9	13·7	19·0	67·6
III	2·9	13·1	27·2	46·5	36·5	19·5	12·1	76·5
IV	2·7	11·7	19·6	48·5	37·0	18·1	19·4	80·7
V	2·6	11·6	22·3	48·8	37·9	18·8	17·8	82.7
VI	2·2	13·0	23·7	41·0	34·2	17·9	16·0	74·7
VII	2·8	12·7	19·3	41·7	31·2	17·9	10·1	71·8
VIII	5·1	12·3		42·1	24·5	16·4	11·7	75·6
IX		12·0		42·5	32·1	16·0	16·0	75·9
X								69·0

[1]) Raffiniert

Zink- und Zinnproduktion

Zeit	Zink					Zinn [1]) [2])		
	Australi.	Kanada	Mexiko	Polen	USA	Bolivien	Brit. Mal.	Ndl. Indien
	in 1000 t							
∅ **1929**	4·4	..	14·5	14·1	47·3	3·93	.	2·59
∅ **1939**	5·9	14·9	11·2	.	40·7	2·30	4·74	2·66
∅ **1945**	6·7	19·5	16·8	3·0	60·4	3·60	—	0·03
∅ **1946**	6·8	17·7	11·6	4·7	57·4	3·19		
1946 VII	7·2	17·8	9·6	5·1	53·5	3·89	0·38	1·19
VIII	6·2	17·6	4·7	5·2	54·2	2·90	2·02	0·61
IX	5·6	17·3	17·2	5·1	53·0	3·41	0·60	0·85
X	6·2	16·6	7·8	5·4	58·2	3·02	1·10	0·61
XI	5·9	16·7	8·0	5·3	60·7	3·39	2·83	0·90
XII	5·5	16·7	13·6	5·3	63·7	3·97	0·48	1·09
1947 I	5·9	15·9	14·1	5·6	65·6	1·34	2·39	1·13
II	5·7	14·5	18·5	5·1	59·1	1·75	0·55	2·16
III	5·6	15·4	26·7	5·8	68·4	2·65	3·65	1·89
IV	5·6	16·5	17·9	5·5	67·0	3·45	0·63	0·65
V	6·0	16·3	12·0	6·1	67·1	3·39	1·73	2·30
VI	6·1	16·2	19·6	6·4	64·4	3·05	2·79	1·03
VII	5·9	16·4	19·3	6.4	62·7		3·52	1·75
VIII	6·2	15·2		6·4	60·6		2·58	1·31
IX	5·8	16·2		6·3	61·6			
X					65·1			

[1]) Metallgehalt des Erzes. — [2]) Ab 1939 Export

Kautschukproduktion

Zeit	Naturkautschuk						Synthet. K.	
	Nigeria	Indien	Nordborneo	Ceylon	Franz Indochina	Brit. Malaya	Kanada	USA
	in 1000 t							
∅ **1939**	0·2	0·8	3·1	5·2	5·5	31·9	—	0·2
∅ **1945**	0·8 [1])	1·4	.	8·3	1·0	0·7	3·9	69·5
∅ **1946**	1·0	1·3	2·3	8·0	11·5 [3])	34·2	4·3	62·7
1946 VII	0·6	0·9	3·3	9·7	16·2	38·3	4·4	64·2
VIII	0·4	1·1	4·9	10·2	9·4	48·7	4·6	65·3
IX	1·3	1·8	5.2	8·1	16·8	44·6	3·8	64·8
X	1·3	1·8	3·8	8·6	13·2	48·8	4·6	63·1
XI	0·9	1·7	3·2	8·6	0·5	54·3	4·7	61·3
XII	1·4	1·9	3·9	9·1	14·7	55·6	4·9	63·7
1947 I		1·7	3·9	8·1	3·0	53·5	4·5	63·1
II		0·4	5·0	4·6	3·6	50·9	4·1	60·1
III		0·9	5·6	5·1	6·6	59·8	4·5	58·4
IV		1·4	4·7	7·1	7·2	50·5	4·7	50·9
V			2·6	7·1	5·2	48·0	3·5	39·7
VI			3·8	6·1	2·5	53·4	3·4	36·3
VII			2·6	9·1	4·3	54·7	3·5	32·4
VIII			3·6	7·1	3·8	49·9	3·6	33·4
IX			3·5			54·4	2·0	31·0

[1]) Ab 1945 Nettoexport. — [2]) Ab Juni 1946 Nettoexport — [3]) Ab Jänner 1946 Nettoexport.

Ein- und auslaufende Handelsschiffe

Zeit	Großbritannien		Niederlande [1])		Norwegen		Schweden		USA	
	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A
	E = einlaufende, A = auslaufende Schiffe; Ladung in 1000 Nettotonnen									
∅ **1939**	4 829	4 326	3 003	2 505	478	407	1 620	1 594	3 937	4 754
∅ **1945**	2 412	1 114	.	.	115	49	212	361	3 488	6 172
∅ **1946**	2 828	1.762	998	566	.	.	816	747	3 211	4 782
1946 VII	2 884	1.836	1 150	729	345	242	967	973	3 653	5 917
VIII	2 990	1 845	1 306	685	289	220	993	952	3 409	6.302
IX	3 108	1.731	1 207	727	250	222	968	902	3 269	4 721
X	3 173	2.051	1.113	829	266	203	1 022	951	3 168	3 621
XI	3.099	1 724	1.097	767	253	184	893	871	3 063	5 379
XII	3 128	1 888	1 107	773	266	190	987	855	3 118	4 500
1947 I	2 811	1 823	1 342	913	277	203	979	796	3 551	4 808
II	2 625	1 667	1 269	786	211	177	545	357	3 099	4 765
III	3 165	1 659	1.488	869	275	162	557	361	3 469	5 300
IV	3 048	1 683	1 548	1.008	294	219	993	697	3 621	6 104
V	3 478	2 074	1 839	1.156	374	279	1.267	933	4 018	7 931
VI	3 769	2 003	1 808	1.099	445	245	1.353	1 044	4 040	7 190
VII	4 212	2.301	1 869	1 333			1.481	1 367	4 301	7 223
VIII	4 204	2 282	2.070	1 342			1.447	1 224	4 275	8.417
IX	4 261	2 375	1.726	1 285			1.474	1 211	4 186	7.701
X	4.024	2.167								

[1]) Brutto-Registertonnen.

Außenhandel (E = Einfuhr, A = Ausfuhr in Millionen der Landeswährung)

Zeit	Belgien		Großbrit.		Frankreich		Italien		Holland		Schweden		Schweiz		ČSR		USA	
	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A [3])
	Francs		Pfund		Francs		Lire		Gulden		Kronen		Franken		Kronen		Dollar	
∅ **1939**	1 619	1 798	.	37	3 649	2 633	859	902	126	81	208	157	157	108	.	.	190	260
∅ **1945**	1 146	332	92	33	4.765	952	.	.	.	16 [1])	91	145	102	123	76 [2])	59 [2])	340	799
∅ **1946**	4 380	2.471	108	76	19.503	8.450	7 624	5 381	179	65	281	210	285	223	853	1 196	402	792
1946 VII	4 017	2 890	101	92	23.349	7 956	7 396	5.372	210	64	300	238	268	269	758	1 380	422	807
VIII	5.360	2 243	121	77	20 308	8 565	9 593	7 400	207	60	290	193	284	217	900	1.235	416	869
IX	4 598	3 004	106	71	18.418	9 576	9 316	5 731	199	92	296	234	255	237	978	1 450	379	627
X	6.397	3 699	127	91	23.528	11.028	8.895	6 944	211	110	327	238	304	269	1 267	1 811	397	529
XI	6 563	3 145	124	92	19.181	14.535	7 951	9.965	239	126	345	220	331	268	1 349	1 869	470	966
XII	6 009	3 929	117	83	22 982	16 090	10 872	9 946	223	128	331	237	367	264	1 788	2 670	498	1 083
1947 I	6.040	2 673	121	91	23.742	14 514	19.011	13 185	201	108	371	222	330	239	1.528	2 938	537	1.094
II	5.257	4.308	113	76	25.764	17 118	22 557	12 761	313	97	334	119	312	250	1 512	1.708	425	1.132
III	6 040	4.831	130	83	27.447	16 287	40.241	15 765	256	138	279	139	390	283	1 965	1 814	434	1.304
IV	6 583	5 340	147	83	27 551	20 394	38 770	14.436	339	143	356	220	405	258	2 262	2 452	484	1 280
V	6.246	5 430	153	90	32 432	18 799	38 786	14 500	356	134	460	251	408	265	2 853	2 580	455	1 468
VI	6.368	5 787	154	93	29 895	19.721	39.111	13 942	470	120	467	295	379	299	2 693	2 479	473	1 228
VII	6 139	5.775	179	110	29 264	17 683	45.467	15.909	425	141	520	318	413	276	2.567	2 371	445	1 139
VIII	7 190	3 890	174	94	26 572	15.487			337	163	496	318	361	219	2 537	1 916	403	1 139
IX	6 848	6 145	161	99	29 492	15 410			335	160	549	305	386	282	2 466	2 305	480	1 090
X			161	108	30.377	18.301			380	217			441	292				

[1]) ∅ August bis Dezember. — [2]) ∅ Mai bis Dezember. — [3]) Einschl. Pacht- und Leih- und UNRRA-Lieferungen.